

Andere V1 in der PK

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **44 (2009)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Andere V1 in der PK

Bei der Untersuchung der PK hat die bisherige Forschung vornehmlich auf den Positionsverbtyp mit *sitte*, *stå* und *ligge* zurückgegriffen. Andere Typen bleiben unerwähnt oder werden aufgrund der oberflächensyntaktischen Übereinstimmung wie selbstverständlich dem *sitte/stå/ligge*-Typ gleichgestellt. Grammatikalisiert und frequent sind aber auch die folgenden V1: *gå* ‚gehen‘, *holde på* ‚festhalten‘, *drive* ‚treiben‘, *ta* ‚nehmen‘ sowie *være* ‚sein‘. Die Beispiele (1)–(5) zeigen, dass diese PK-Typen keineswegs mit den Positionsverb-PKs gleichzusetzen sind, sondern abweichende oder gänzlich andere Bedeutungen tragen.

- (1) Lisa har gått lenge og ønsket seg en hund.
(vgl. [?]Lisa har sittet/stått/ligget lenge og ønsket seg en hund.)
‚Lisa wünscht sich seit langem einen Hund.‘
- (2) Lisa holder på og tar førerprøven.
(vgl. Lisa sitter/*står/*ligger og tar førerprøven.)
‚Lisa ist dabei, den Führerschein zu machen.‘
- (3) Lisa driver og stjeler.
(vgl. [?]Lisa sitter/står/ligger og stjeler.)
‚Lisa ist [gewohnheitsmäßig] am stehlen.‘
- (4) Lisa tar og går hjem.
(vgl. *Lisa sitter/står/ligger og går hjem.)
‚Lisa macht sich auf den Heimweg.‘
- (5) Lisa er og henter bilen.
(vgl. *Lisa sitter/står/ligger og henter bilen.)
‚Lisa ist das Auto holen.‘

Aufgrund der abweichenden Bedeutungen von (1)–(5) ist es in einer PK-Untersuchung unumgänglich, diese Typen gesondert zu betrachten. Zum einen sind dabei die jeweiligen grammatischen Bedeutungen herauszuarbeiten, und zum anderen ist danach zu fragen, ob die syntaktische und semantische Entwicklung parallel oder abweichend zu der der Positionsverb-PKs verläuft. Dies verspricht tiefere Einsichten in die PK-Grammatikalisierung.

Die in Kap. 4 zu untersuchenden PK-Typen haben z.T. mehrere Form- und/oder Bedeutungsvarianten, die terminologisch auseinanderzuhalten sind. Gleichwohl ist eine Trennung nicht immer erwünscht und auch nicht immer möglich. Deshalb werden im Folgenden an einigen Stellen übergeordnete Bezeichnungen wie „gå-Konstruktion“, „*holde på*-Konstruktion“ usw. verwendet.

Einige PK-Typen überschneiden sich mit infinitivischen Konstruktionen wie *holde på å VP2-INF* vs. *holde på og VP-FIN*. Weil die *å/og*-Variation für mehrere der folgenden Kapitel relevant ist, wird sie zunächst ausgespart und erst anschließend in Kap. 4.8 diskutiert.

4.1. Die *gå*-PK

Im Vergleich zu den Positionsverbkonstruktionen ist die PK mit *gå* eine weniger prominente Erscheinung, die in der bisherigen Forschung trotz der Parallelen zu den *sitte/stå/ligge*-Varianten kaum beachtet wurde. Ein Satz wie (6) beruht zunächst wie die Positionsverb-PKs auf einem räumlichen Konzept und entspricht auch an der syntaktischen Oberfläche dem in Kap. 3.2 vorgestellten Muster.

(6) Lisa går og snakker med Knut. ‚(wörtl.) Lisa geht und spricht mit Knut.‘

Als Bewegungsverb ist *gå* jedoch im Ausgangspunkt in andere semantische und syntaktische Paradigmen eingebunden als die Positionsverben, und es unterscheidet sich von diesen auch durch seinen aspektuellen Charakter. Sätze wie (6) sind darüber hinaus nicht eindeutig, sondern eröffnen zwei Lesarten: ‚Lisa geht und spricht währenddessen mit Knut‘ und ‚Lisa geht (irgendwohin), um mit Knut zu sprechen‘. Nur die erste Lesart ist aspektuell, die zweite Lesart ist hingegen final.

Dieses finale Konzept eignet sich zur Grammatikalisierung von Futur-Markern, wie sie z.B. im Englischen stattgefunden hat; vgl. die folgende Entwicklungskette mit abnehmender lexikalischer und zunehmender grammatischer Bedeutung von *go* nach Heine/Claudi/Hünemeyer (1991:70f.): *Henry is going to town.* – *Are you going to the library?* – *No, I am going to eat.* – *I am going to do my very best to make you happy.* – *The rain is going to come.* Die fortgeschrittene Grammatikalisierung zeigt sich u.a. daran, dass das Syntagma ein mit dem Hilfsverblexem identisches Vollverb selegieren kann; vgl. *I'm going to go home.* Eine solche Loslösung von der lexikalischen Bedeutung ‚Fortbewegung zu Fuß‘ lässt sich bei norwegischen Konstruktionen wie (6) jedoch bislang nicht beobachten; vgl. **Jeg går og går hjem* im Sinne von ‚Ich werde (jetzt) nach Hause gehen‘. Sie ist auch weniger zu erwarten, weil mit *komme til å VP2-INF* bereits eine entsprechende grammatikalisierte Futurkonstruktion vorliegt. Die Verben *gå* und *komme* stehen in einem Konversionsverhältnis, d.h. sie legen auf einen Sachverhalt, in diesem Fall eine gerichtete Bewegung, zwei gegensätzliche Perspektiven an. Offenbar grammatikalisiert je Sprache zumeist nur eines dieser beiden Verben zum Futurmarker. Dies schließt allerdings nicht aus, dass sich zur semantischen Feindifferenzierung eine zweite Konstruktion mit dem anderen Lexem herausbilden könnte.

4.1.1. Semantische Entwicklung der gå-PK

Gå setzt sich semantisch wie die Positionsverben aus einer lexikalischen Bedeutung (hier als Bewegungsmodus) sowie einer Lokalisierungsfunktion zusammen, die auf ein valenzgebundenes Lokaladverbial ausgelagert ist. Als Bewegungsverb selegiert gå dabei keine statischen Lokaladverbiale, sondern realisiert über das Adverbial ein komplexes Wegkonzept, welches Ausgangspunkt, Weg und/oder Ziel fokussiert; vgl. Maienborn (1988). Bei der Grammatikalisierung wird diese Lokalisierungsfunktion semantisch entfokussiert und schließlich syntaktisch getilgt; vgl. (7) analog zu (29) in Kap. 3.2.

- (7) I Lisa går langs veien og snakker med Knut.
 ‚Lisa geht die Straße entlang und spricht mit Knut.‘
- II Langs veien går Lisa og snakker med Knut.
- III Lisa går og snakker med Knut langs veien.
- IV Lisa går og snakker med Knut.

Wie bei den Positionsverben bleibt auf Stufe IV lediglich der Bewegungsmodus „kontinuierliche Bewegung zu Fuß“ erhalten. Der Ausbleichungsgrad entspricht auf dieser Stufe zunächst dem der Positionsverben in der PK.

Die Desemantisierung von gå geht jedoch in der PK noch weiter, wie Bsp. (8) zeigt. Weil hier aus außersprachlichen Gründen kein über mehrere Jahre andauerndes, ununterbrochenes Gehen gemeint sein kann, lässt sich gå nicht mehr in seiner lexikalischen Bedeutung verstehen.

- (8) I alle de årene Petronius hadde gått og ønsket å bli dykker var det fremfor alt landskapet der nede som hadde fascinert ham [...]. (*Oslo-Korpus*)
 ‚All die Jahre, in denen Petronius sich gewünscht hatte, Taucher zu werden, war es vor allem die Landschaft dort unten, die ihn fasziniert hatte.‘

Hinzu kommt, dass die VP2-Handlung nicht an eine Bewegung oder an sonstige räumliche Gegebenheiten gebunden ist. Das V1 gå ist daher in diesem Kontext semantisch weitgehend leer.

Die Desemantisierung von gå hängt mit einem unterschiedlich weit gefassten Zeitrahmen für die PK-Situation zusammen. Bedeutungen wie in (8) treten nur in Sätzen auf, die explizit oder implizit auf längere Zeiträume referieren. Die Positionsverb-PK ist im Gegensatz dazu mit längeren Zeitrahmen kaum kompatibel. Die PK mit *sitte*, *stå*, *ligge* und die PK mit gå weisen damit tendenziell komplementäre Zeitrahmenbedingungen auf; vgl. (9a–b) vs. (9a'–b').

- (9a) ?Peter sitter og skriver en roman.⁴³ (Platzack 1979:66; norw. Übersetzung A.H.)
 ‚Peter sitzt und schreibt einen Roman.‘
- (9b) Peter sitter og skriver et brev.
 ‚Peter sitzt und schreibt einen Brief.‘
- (9a’) Peter går og skriver en roman nå.
 ‚Peter schreibt derzeit [aber nicht unbedingt zum Referenzzeitpunkt] einen Roman.‘
- (9b’) ?Peter går og skriver et brev nå.

Die Desemantisierung der *gå*-PK erfolgt über einen schrittweisen Abbau einzelner Komponenten der Bewegungssemantik; vgl. Bsp. (10a–c).

- (10a) Lisa gikk og nøs hele veien.
 ‚Lisa ging und nieste den ganzen Weg.‘
- (10b) Parkeringsvakten gikk og passet på bilene.
 ‚Der Parkwächter lief herum und passte auf die Autos auf.‘
- (10c) Sauene har gått og beitet i en måned.
 ‚Die Schafe sind einen Monat lang herumgelaufen und haben gegrast.‘
- (10d) Lisa har gått og lengtet etter anerkjennelse i mange år.
 ‚Lisa ist viele Jahre herumgelaufen und hat sich nach Anerkennung geseht.‘
- (10e) I tusener av år **hadde** Årdal **gått og båret** på dette som skulle skje, folk hadde bare ikke visst det, men det var til beste for bygda. (*Oslo-Korpus*)
 ‚(wörtl.) In Tausenden von Jahren war [der Ort] Årdal gegangen und hatte daran getragen, was geschehen sollte, die Leute hatten es bloß nicht gewusst, aber das war zum Besten der Siedlung.‘

In (10a) ist von einer kontinuierlichen Bewegung zu Fuß auszugehen, weil sich die Angabe *hele veien* im Sinne einer überschaubar langen Strecke auffassen lässt, die mit einem Mal zu bewältigen ist. Eine Bewegung zu Fuß liegt auch in (10b) vor, doch diese ist nicht zwingend kontinuierlich, so dass *gå* nicht nur für die tatsächliche Bewegung, sondern auch für die gelegentlichen Pausen zwischendurch steht. Dies zeigt sich durch den erweiterten Zeitrahmen in (10c) noch deutlicher: Die Schafe laufen nicht ununterbrochen einen ganzen Monat lang auf der Weide o.Ä. umher, und sie führen auch nicht andauernd die durch VP2 denotierte Handlung aus. Die *gå*-PK impliziert hier neben der Fortbewegung zu Fuß auch alle anderen Lage- und Bewegungsarten, die die Subjektreferenten in diesem Zeitraum einnehmen.

In (10d) ist die Bedeutung „Fortbewegung zu Fuß“ ganz verblasst. Der Satz ist auch in Bezug auf Situationen anwendbar, in denen Lisa überhaupt keine längeren Wege zurückgelegt hat, sondern beispielsweise nur zu Hause war. Auf eine bettlägerige Person, die sich über längere Zeit gar nicht fortbewegt hat, ließe sich Satz

⁴³ Dagegen ist *Peter sitter og skriver på en roman* ‚Peter sitzt (da) und schreibt an einem Roman‘ ohne weiteres akzeptabel.

(10d) jedoch nicht ohne weiteres beziehen, hier wäre *ligge* an V1-Stelle präferiert. Für *gå* ist somit zumindest die Komponente einer nicht-statischen, wechselnden Ortsrelation erhalten geblieben, so dass sich seine Bedeutung in (10d) etwa als „sich im Alltag bewegen“ umschreiben lässt. Schließlich ist in (10e) auch diese allgemeine Bewegungsbedeutung abgebaut: Der Ortsname steht hier zwar metonymisch für die Einwohner; gleichwohl referiert *gå* hier noch weniger auf eine tatsächliche Bewegung dieser Personen. Durch die Kombination mit einem Subjekt mit unbelebter und immobiler Referenz erscheint *gå* hier als bloßes Existenzverb wie *være*.

Abb. 4/1 fasst den Abbau der semantischen Merkmale bei der Grammatikalisierung der *gå*-PK anhand der Bsp. (10a–e) zusammen. Die volle lexikalische Bedeutung lässt sich für *gå* mit „kontinuierliche, ausschließliche Bewegung zu Fuß“ festlegen. Das Merkmal [+kontinuierlich] bezieht sich darauf, dass die Bewegung ohne Unterbrechung stattfindet. Dies ist nur bei einem relativ eng gesteckten Zeitrahmen denkbar; im Falle von *gå* nur dann, wenn eine kürzere Strecke in überschaubarer Zeit bewältigt wird. Ist die Situation ausgedehnter, d.h. erstreckt sie sich über mehrere Stunden, ist sie kaum ohne Pause aufrechtzuerhalten. Bei zeitlich darüber hinausgehenden Zu-Fuß-Bewegungen lässt sich Kontinuität ausschließen. Das Merkmal [+ausschließlich] zielt hingegen darauf ab, dass die Bewegung zu Fuß zwar unterbrochen sein kann, aber nicht mit grundsätzlich anderen Situationen wie Sitzen, Liegen, Rennen wechseln darf. Diesen Unterschied illustrieren die Sätze (10b) und (10c): Bei der Aussage über den Parkwächter ist davon auszugehen, dass er beim Herumgehen auch gelegentlich innehält, aber sich nicht hinsetzt o.Ä. Dagegen sind in Bsp. (10c) derartige Positionswechsel zwischen Gehen, Liegen usw. von vornherein mitgedacht. Das Merkmal [+kontinuierlich] setzt [+ausschließlich] voraus, daher erfolgt der Merkmalsabbau zwingend in der dargestellten Reihenfolge.⁴⁴

[Merkmale]	[+Bewegung]				
	[+zu Fuß]				
	[+ausschließlich]				
	[+kontinuierlich]				
	eng				weit [Zeitraumen]
[Bsp.]	(10a)	(10b)	(10c)	(10d)	(10e)

Abb. 4/1: Abbau der semantischen Komponenten von *gå* bei fortschreitender Grammatikalisierung.

⁴⁴ Die Merkmale [+kontinuierlich] und [+ausschließlich] sind nicht spezifisch für die Semantik von *gå*, sondern betreffen vielmehr alle Verbalsituationen in Relation zu den jeweils gesetzten Zeitrahmen. Dabei kann je nach Verbalsituation stark variieren, was als „enger“ und was als „weiter“ Zeitrahmen aufzufassen ist. In Bezug auf z.B. *drikke* ‚trinken‘ wäre eine kontinuierliche Situation bereits bei einer Dauer von einer Minute außergewöhnlich, während der unmarkierte Zeitrahmen bei z.B. *fly* ‚fliegen‘ durchaus mehrere Stunden, Tage oder Wochen umfassen kann.

Die lexikalischen Merkmale von *gå* werden schrittweise gänzlich getilgt. Damit geht die Desemantisierung von *gå* in der PK entscheidend über die der Positionsverben in der PK hinaus. Übrig bleiben in (10e) lediglich die aspektuellen Merkmale. Allerdings muss (10e) als Ausnahmebeispiel gelten; es wurden keine weiteren Belege dieser Art gefunden, so dass diese Stufe noch nicht als von der *gå*-PK erschlossen, sondern lediglich als Vorbote möglicher zukünftiger Entwicklungen anzusehen ist. Sätze nach dem Muster (10d) sind jedoch frequent. Die Belegverteilung im *Oslo-Korpus* zeigt sogar, dass die Anzahl der *gå*-PKs mit verblasster Bewegungsbedeutung die Vorkommen mit intakter Bewegungsbedeutung um ein Vielfaches übersteigt. So sind Belege wie (6) in der Bedeutung ‚Lisa geht und spricht unterdessen mit Knut‘ und (10a) eher selten, während Sätze nach den Mustern (8) und (10c–d) die Mehrzahl der Fälle ausmachen. Die Frequenz der *gå*-PK steigt demnach mit zunehmender Desemantisierung deutlich an.

Dieser Frequenzanstieg ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Desemantisierung mit einer Steigerung der syntagmatischen Kompatibilität einhergeht: Ein Bewegungsverb mit intakter lexikalischer Bedeutung selegiert nur Subjekte mit den Merkmalen [+mobil] und [+agentiv]. Dies ist auf Stufe (10e) nicht mehr der Fall; hier liegt ein Subjekt mit den Merkmalen [–anim] und sogar [–mobil] vor. Gleichzeitig vergrößert sich auch das Paradigma der möglichen VP2: Während die *gå*-Typen (10a) und (10b) nur mit VP2-Situationen auftreten, die direkt an eine Bewegung zu Fuß gekoppelt sind, selegieren die Stufen (10c) und (10d) bevorzugt VP2, die gerade auf bewegungsunabhängige Situationen referieren; z.B. *gå og lure på* ‚sich [über einen längeren Zeitraum] etwas fragen‘, *gå og være redd* ‚sich [über einen längeren Zeitraum] ängstigen‘, *gå og ha dårlig samvittighet* ‚mit einem schlechten Gewissen herumlaufen‘.

4.1.2. Syntaktische Entwicklung der *gå*-PK

Die *gå*-Konstruktion mit finaler Lesart unterscheidet sich syntaktisch von der *gå*-Konstruktion mit aspektueller Lesart. Die Reihenfolge der VPs ist zwar auch bei dem finalen Typ fest, was ikonisch durch die Abfolge der Situationen in der Realität bedingt ist: Zuerst sucht der Subjektreferent einen bestimmten Ort auf, um dort anschließend die beabsichtigte Handlung auszuführen. Das direktionale Adverbial lässt sich jedoch nicht aus dem ersten Konjunkt ausklammern und auf beide Konjunkte beziehen; vgl. (11).

- (11) Lisa går til skolen og snakker med Knut.
 ‚Lisa geht zur Schule und spricht mit Knut.‘

*Lisa går og snakker med Knut til skolen.

Die aspektuelle gå-PK lässt sich dagegen analog zur Positionsverb-PK über die Verschiebung und Tilgung des Lokaladverbials herleiten; vgl. (7) oben, hier wiederholt als (12).

- (12) I Lisa går langs veien og snakker med Knut.
 ‚Lisa geht die Straße entlang und spricht mit Knut.‘
 II Langs veien går Lisa og snakker med Knut.
 III Lisa går og snakker med Knut langs veien.
 IV Lisa går og snakker med Knut.

Referiert gå auf eine tatsächliche Bewegung zu Fuß, ist irgendein Ort der Bewegung stets mitgedacht, wenn er auch nicht zwingend explizit erscheint. Die gå-PK mit verblasster V1-Bedeutung lässt sich jedoch nicht mehr auf Satzkoordinationen mit explizitem oder implizitem Lokaladverbial im ersten Konjunkt zurückführen, weil sie nicht auf eine reale Bewegung referiert. Dadurch entfällt die konkrete Lokalisierung. So wird Variante (8a) dem Bsp. (8) oben nicht gerecht; sie bezieht die Situation explizit auf einen bestimmten Ort, was in (8) nicht beabsichtigt ist.

- (8a) I alle de årene Petronius hadde **gått gjennom byen og ønsket** å bli dykker var det fremfor alt landskapet der nede som hadde fascinert ham [...].
 ‚All die Jahre, in denen Petronius durch die Stadt gegangen war und sich gewünscht hatte, Taucher zu werden, war es vor allem die Landschaft dort unten, die ihn fasziniert hatte [...].‘

Die Desemantisierung geht demzufolge mit einer Änderung des syntaktischen Musters einher: Die Leerstelle für ein Lokaladverbial ist auch fakultativ nicht mehr vorhanden. Deshalb lassen sich gå-PKs des Typs (8) oder (10d) nicht mehr auf eine lokale Satzkoordination zurückführen; sie haben sich von ihrem Ausgangsmuster abgekoppelt.

4.1.3. Aspektuelle Entwicklung der gå-PK

In den Konstruktionen mit finaler Lesart besitzt gå das Merkmal [+tel], weil es auf eine Bewegungssituation mit implizitem Ziel referiert. Ein solcher Endpunkt ist bei den aspektuellen Verwendungen nicht enthalten; gå trägt hier das Merkmal [-tel]. Die beiden Lesarten sind somit an aspektuell unterschiedliche V1 gekoppelt; die finale Lesart tritt mit gå-ACC und die aspektuelle Lesart mit gå-ACT auf.

Weil gå ursprünglich ein Activity-Verb mit den Merkmalen [+dur, +dyn, -tel] ist, bringt es von vornherein die für den kursiven Aspekt charakteristischen Outputmerkmale mit. Damit überlagert das V1 aspektuell alle eventuell abweichenden VP2-Merkmale; vgl. Schema (13). Der Output der gå-PK hat für alle VP2-Inputs die Werte [+dur, +dyn, -tel].

(13)	<i>gå og</i>		<i>nyse</i>			} PK	
	[+dur]	+	[-dur]	→ Iterierung	→		[+dur]
	[+dyn]	+	[+dyn]	→ Ø	→		[+dyn]
	[-tel]	+	[+tel]	→ Atelisierung	→		[-tel]

Auf den Stufen mit noch weitgehend intakter Bewegungsbedeutung ist zusätzlich das Merkmal [+akt] vorhanden, das sich aber mit zunehmend verblasster *gå*-Bedeutung und mit erweitertem Zeitrahmen zu [-akt], d.h. zu einer habituellen Perspektive verschiebt, da ein weiter Zeitrahmen das Merkmal [+akt] ausschließt, vgl. (14).

(14) I flere år **hadde hun gått og nyst**, men nå har hun endelig funnet en god medisin mot allergien sin.

„Mehrere Jahre lang ist sie niesend rumgelaufen, aber jetzt hat sie endlich eine gute Medizin gegen ihre Allergie gefunden.“

In Satz (14) erzeugt die *gå*-PK die Bedeutung, dass die Situation *nyse* über einen längeren Zeitraum bestanden hat, ohne dabei jedoch die fokussierte und einzige Situation zu sein. Vielmehr ist sie im Hintergrund von allen anderen Handlungen, Ereignissen und Zuständen, die den Subjektreferenten in dieser Zeit betroffen haben, verlaufen.

Bei den Positionsverb-PKs besteht der Unterschied zu Sätzen mit einfachem Verbal darin, dass letztere sowohl auf [+akt]- als auch [-akt]-Situationen referieren können, während die PKs eindeutig das Merkmal [+akt] tragen. Dies trifft auch auf die *gå*-PK mit intakter V1-Bewegungssemantik zu. Bei der desemantisierten *gå*-PK mit dem Merkmal [-akt] kommt es dagegen zu einer neuen Opposition; vgl. (15a) mit (15b). Auch die desemantisierte *gå*-PK erfüllt somit gegenüber Sätzen mit einfachem Verbal eine disambiguierende Funktion.

(15a) Han **tenkte** på henne i mange år.

→ Han tenkte på henne av og til i mange år. [-akt]
 „Er dachte viele Jahre lang ab und zu an sie.“

→ Han tenkte på henne i mange år ustanselig. [+akt]
 „Er dachte viele Jahre pausenlos an sie.“

(15b) Han **gikk og tenkte** på henne i mange år.

→ Han tenkte ofte på henne i mange år. [-akt]
 „Er dachte oft an sie viele Jahre lang.“

*→ Han tenkte på henne i mange år ustanselig. [+akt]
 „Er dachte viele Jahre pausenlos an sie.“

Die erste Lesart von (15a) und die einzige Lesart von (15b) sind trotz des gemeinsamen Merkmals [-akt] nicht synonym. Die *gå*-PK drückt im Vergleich zum einfachen Satz eine gesteigerte Intensität der Verbalhandlung aus, was die Adverbialphrase *av og til* in der ersten Lesart zu (15a) im Gegensatz zu *ofte* in der ersten Lesart von (15b) verdeutlichen soll.

Weil das Merkmal [+dyn] bereits durch das V1 abgesichert ist, erfordert die Einbindung statischer VP2 in die *gå*-PK weniger Reanalyseaufwand als bei den Positionsverb-PKs, wo die Dynamizität erst durch analogische Übertragung aus den [+dyn]-PKs herzuleiten ist. Bei der *gå*-PK überlagert das V1-Merkmal [+dyn] stets die VP2. Damit werden auch statische VP2-Situationen in der *gå*-PK dynamisiert, so dass sie als eine Hauptbeschäftigung des Subjektreferenten im betreffenden Zeitraum aufzufassen sind. Dieser Zeitraum kann enger gefasst und mit einer [+akt]-Lesart versehen oder weiter gefasst und an eine [-akt]-Lesart gekoppelt sein; vgl. (16a) vs. (16b). Allerdings wird bei der *gå*-PK gerade der erweiterte Zeitrahmen bevorzugt, was der VP2-Zustandssemantik entgegenkommt. Deshalb fügt sich ein Satz wie (16b) leichter in die *gå*-PK ein als (16a): Bei (16b) muss nur das Dynamizitätsmerkmal angepasst werden, weil der VP2-Input und der PK-Output bereits das Merkmal [-akt] gemeinsam haben.

(16a) Under hele festen gikk Knut og var fascinert av henne.

„Während des ganzen Festes lief Knut fasziniert von ihr herum.“

(16b) I flere år gikk Knut og var fascinert av henne.

„Viele Jahre lang lief Knut fasziniert von ihr herum.“

In den PKs mit intakter *gå*-Semantik liegt dasselbe aspektuelle Merkmalsbündel wie bei den Positionsverb-PKs vor, nämlich Progressiv [+dur, +dyn, -tel, +akt]. Unter Einbezug statischer VP2 wird die kursive Stufe erreicht. Durch fortschreitende V1-Desemantisierung und durch den Abbau der Komponente [+akt] deckt die *gå*-PK schließlich auch habituelle Bedeutungen ab, so dass sie in der Aspektualitätshierarchie nach Comrie (1976:25) Imperfektivität als allgemeinste Aspektualitätsausprägung erreicht; vgl. Kap. 2.3.1.

4.1.4. Zur *gå*-Konstruktion mit finaler Lesart

Das Eingangsbeispiel (6), *Lisa går og snakker med Knut*, verfügt über eine finale und eine aspektuelle Lesart, die beide unmarkiert sind: ‚Lisa geht irgendwohin, um mit Knut zu sprechen‘ vs. ‚Lisa geht irgendwo und spricht mit Knut = Lisa ist mit Knut am sprechen‘. Beide Lesarten sind grundsätzlich bei allen *gå* og VP2-Verbindungen möglich, in den meisten Fällen ist jedoch nur eine Lesart unmarkiert; vgl. (17a), (17b).

(17a) Lisa går og betaler regningen.

unmarkiert: ‚Lisa geht die Rechnung bezahlen.‘ (final)

markiert: ‚Lisa geht umher und bezahlt währenddessen die Rechnung.‘ (aspektuell)⁴⁵

(17b) Lisa går og drømmer om å bli millionær.

unmarkiert: ‚Lisa träumt (oft) davon, Millionär zu werden.‘ (aspektuell)

markiert: ‚Lisa geht (irgendwohin), um davon zu träumen, Millionär zu werden.‘ (final)

Anhand syntaktischer Kriterien sind die Lesarten nicht zu unterscheiden. Bei den PK-Umformungstests (vgl. Tab. 2/1) verhalten sich beide gleich. Gleichwohl lässt sich die finale *gå*-Konstruktion nicht ohne weiteres als PK einstufen. Dies hat vor allem semantische Gründe: In Sätzen wie (17a) wäre *gå* nicht akzeptabel, wenn aus dem Kontext hervorginge, dass der Subjektreferent den Ort der VP2-Handlung nicht zu Fuß erreichen kann. D.h. *gå* ist im Gegensatz zu den anderen PK-V1 im finalen Syntagma nicht ausgebleicht oder semantisch verändert, sondern behält seine Vollverbbedeutung bei. Die *gå* og VP2-Sequenz in (17a) bildet eine typische Handlungsabfolge ab: Jemand geht an irgendeinen Ort, um dort etwas zu tun. Handlung 1 ist dabei auf Handlung 2 ausgerichtet, d.h. nur das Mittel zum Zweck. Die *gå*-Information ist deshalb im Normalfall weniger fokussiert als die VP2-Information, aber nicht desemantisiert. Finales *gå* og VP2 verhält sich demnach am ehesten wie *Hun ringte og sa at jeg skulle komme* ‚Sie rief an und sagte, dass ich kommen sollte‘ oder *Han var vennlig og hjalp meg med bagasjen* ‚Er war freundlich und half mir mit dem Gepäck‘. Weil hier außersprachliche temporale und kausale Relationen die feste Reihenfolge der semantisch intakten VPs vorgeben, statt dass eine Vollverbphrase durch einen Hilfsverbzusatz grammatisch modifiziert wird, schließt die vorliegende Untersuchung diese Konstruktionen als PKs aus (vgl. Kap. 2.1.2).

Hinzu kommt, dass die finale Konstruktion mit dem Lexem *gehen* auch in Sprachen wie dem Deutschen auftritt, die keine anderen PK-Typen grammatikalisiert haben; vgl. *Ich gehe (mal schnell) und bezahle die Rechnung*. Die Entwicklung der finalen *gå*-Koordination ist somit nicht von anderen PK-Vorbildern abhängig. Vielmehr folgt sie einem Alternanzmuster, das sich auch bei einigen anderen, ursprünglich infinitivischen Konstruktionen findet; z.B. *try to find out = try and find out*; *fang an zu essen = fang an und iss* (vgl. Kap. 4.8). Die finalen *gå/gehen*-Koordinationen sind stets auch durch explizit finale infinitivische Konstruktionen substituierbar; vgl. *Lisa går for å betale regningen*; *Ich gehe mal, um die Rechnung zu bezahlen*.

Zusammenfassend lassen sich für die *gå*-Konstruktion zwei homonyme Lesarten ansetzen: eine stärker grammatikalisierte PK-Lesart und eine weniger grammatikalisierte finale Lesart.

⁴⁵ Die Einschätzung von (17a) kann sich allerdings ändern, wenn es z.B. zukünftig üblich wird, per Mobiltelefon Überweisungen zu tätigen, während man irgendwo herumläuft. Entscheidend ist somit das Weltwissen über das Verhältnis der beiden Verbalhandlungen zueinander, das auch kulturellen Veränderungen unterworfen ist.

4.1.5. Einordnung von gå in das V1-Paradigma der PK

Vergleicht man die Stellung von *gå* im Paradigma der Bewegungsverben mit der Stellung von *sitte*, *stå* und *ligge* im Paradigma der Positionsverben, treten einige Unterschiede hervor: Das einfachste Positionsverb ist *være*, weil es nur eine Ortsrelation herstellt und keine Informationen zur Körperhaltung/Lage des Subjektreferenten enthält. Danach sind *sitte*, *stå* und *ligge* ungefähr gleichberechtigt angeordnet; alle weiteren Positionsverben wie *henge* ‚hängen‘, *knele* ‚knien‘, *sitte på huk* ‚hocken‘ usw. tragen eine spezifischere Bedeutung und sind weniger frequent. Die Muster *X sitter på y*, *X står på y*, *X ligger på y* stehen in Opposition zueinander, lassen sich aber alle durch *være*-Verbindungen substituieren. Bei den Bewegungsverben stellt sich die Verteilung anders dar. Zwar gibt es auch hier mit *bevege seg* ein semantisch übergeordnetes Verb, doch dieses ist kaum frequent. Die Tatsache, dass jemand sich von einem Ort zu einem anderen bewegt, wird eher durch *gå* wiedergegeben. *Gå* ist auch frequenter als die anderen Bewegungsverben *kjøre*, *fly*, *reise*, *dra* usw. Tab. 4/1 listet die Textfrequenzen der Positions- und Bewegungsverben auf und verdeutlicht damit die ungleiche Aufteilung der beiden Wortfelder.

Positionsverben			Bewegungsverben		
Verb	Platz	Vorkommen unter 9.520.502 Wörtern	Verb	Platz	Vorkommen unter 9.520.502 Wörtern
<i>være</i> ‚sein‘	1	278.662			
			<i>gå</i> ‚gehen‘	10	23.352
<i>stå</i> ‚stehen‘	18	10.575			
<i>ligge</i> ‚liegen‘	31	6.312			
			<i>reise</i> I ‚reisen‘; II ‚erheben‘	39	5.226
<i>sitte</i> ‚sitzen‘	43	4.411			
			<i>kjøre</i> ‚fahren‘	77	2.793
<i>henge</i> ‚hängen‘	116	1.961			
			<i>dra</i> ‚ziehen, verreisen‘	126	1.872
			<i>løpe</i> ‚laufen, rennen‘	171	1.237
			<i>fly</i> ‚fliegen‘	418	443
			<i>bevege</i> ‚bewegen‘	422	434
			<i>vandre</i> ‚wandern‘	613	256
			<i>ri</i> ‚reiten‘	653	235
			<i>bile</i> ‚Auto fahren‘	825	161
			<i>springe</i> ‚springen, laufen‘	868	146
			<i>sykle</i> ‚radfahren‘	886	142

Tab. 4/1: Textfrequenzen für die untersuchten Positions- und Bewegungsverben, nach: *Oslo-Korpus: De 10 000 mest frekvente ordene i Tekstlaboratoriets avistekster på bokmål*;⁴⁶ *verbliste*.

⁴⁶ Diese Frequenzliste zum Norwegischen basiert auf Zeitungs- und Zeitschriftentexten. Es ist davon auszugehen, dass sich innerhalb anderer Textsorten eine andere Verteilung der Platzierungen und Frequenzen ergibt. Was jedoch die untersuchten lokalen Verben betrifft, dürften die

Unter den 1000 häufigsten Verben im *Oslo-Korpus* befinden sich außerdem u.a. *sni-ke* ‚schleichen‘ (Platz 797/Vorkommen: 171), *rusle* ‚schlendern‘ (805/168), *tråkke* ‚trampeln‘ (812/165), *haste* ‚eilen‘ (878/144), *krype* ‚kriechen‘ (919/133); weitere Bewegungsverben wie *skride* ‚schreiten‘, *spasere* ‚spazieren‘, *traske* ‚trotten‘, *trampe* ‚trampeln‘ usw. weisen noch niedrigere Frequenzen auf. Allerdings registriert die Wortliste sämtliche Belege eines Lexems, so dass die Zahlenwerte keineswegs nur das Auftreten der betreffenden Verblexeme in PKs oder als freie Positions- und Bewegungsverben, sondern auch Hilfsverbverwendungen, Idiomatisierungen usw. umfassen. Dies gilt insbesondere für *være*, bei dem die Frequenz des Positionsverbsemems deutlich unter der von *sitte*, *stå* und *ligge* liegen dürfte; vgl. Endresen/Simonsen (2001:81) und Kap. 3.4.1.1. Deshalb lassen sich die angegebenen Frequenzen nicht detaillierteren Vergleichen zugrundelegen, sondern können lediglich die ungefähren Größenverhältnisse andeuten.

Tab. 4/1 zeigt, dass das Feld der Bewegungsverben im Vergleich zu den Positionsverben mehr Lexeme umfasst und eine größere Streuung aufweist. *Gå* nimmt im Paradigma eine privilegierte Stellung ohne Konkurrenz durch die anderen Vertreter ein. Bei *reise* als nächstplatziertem Bewegungsverb ist gerade im Hinblick auf die zugrundegelegte Textsorte (Zeitungstexte) damit zu rechnen, dass vermehrt Vorkommen in der Bedeutung ‚erheben‘ in Kollokationen wie *reise et spørsmål* ‚eine Frage erheben‘, *reise tvil* ‚Zweifel erheben‘ registriert wurden. Deshalb dürfte der tatsächliche Frequenzabstand des Bewegungsverbs *reise* zu *gå* sogar größer sein, als die Tabelle nahelegt.

Weil *gå* das frequenteste und zugleich semantisch leichteste Bewegungsverb ist, bietet es sich für Grammatikalisierungen an. Zum einen deckt es bereits in seiner nicht grammatikalisierten Funktion ein relativ großes Bedeutungsspektrum ab, bei dem die Komponente „zu Fuß“ vielfach keine Rolle mehr spielt; vgl. *klokken går* ‚die Uhr geht‘, *gå til verks* ‚an die Arbeit gehen‘, *gå i stykker* ‚entzweigen‘ usw. Dass *gå* relativ häufig auf neue Kontexte übertragen wird, kommt der Grammatikalisierung entgegen.

Zum anderen ist *gå* bei der Erschließung neuer Kontexte stets der alleinige Bewerber. Bei den Positionsverben dagegen gibt es für neue Kontexte drei in etwa gleichberechtigte Kandidaten. Sollte beispielsweise die Anwendung von *sitte* auf Kontexte mit einem weiteren Zeitrahmen ausgedehnt werden, müsste es sich – wie bei *gå* bereits vollzogen – von seinem ausschließlichen, ununterbrochenen Ortsbezug lösen; vgl. Bsp. (18) in Anlehnung an (17b) oben in dem Sinne, dass Lisa nicht durchweg dasitzt.

(18) *I de to siste årene har Lisa sittet og savnet øl.

‚In den letzten zwei Jahren hat Lisa (da)gesessen und Bier vermisst.‘

relativen Verteilungen in anderen Textsorten nicht drastisch von den hier dargestellten abweichen.

Gleichzeitig ist jedoch zu verhindern, dass die Konkurrenten *stå* und *ligge* in diesen neuen Kontext vordringen, denn bei einer gleichzeitigen Erschließung des neuen Kontexts durch alle drei Kandidaten würde die alte Opposition bestehen bleiben. Bei drei gleichberechtigten Anwärtern auf eine weitere Grammatikalisierung ist nicht auszuschließen, dass diese sich gegenseitig „behindern“.

Die *gå*-PK tritt in desemantisierten Bedeutungen häufiger auf als in intakten und hat sich damit eine Domäne erschlossen, die die Positionsverb-PK gerade nicht belegt. Demnach lässt sich die Grammatikalisierung der *gå*-PK möglicherweise auch darauf zurückführen, dass die Positionsverb-PKs für diese Kontexte weniger geeignet sind. Weil die habituelle Verwendung nun bereits durch *gå* besetzt ist, wird eine weitere Grammatikalisierung der Positionsverb-PKs in diese Richtung weniger wahrscheinlich.

Innerhalb des V1-Paradigmas der PK steht *gå* in seiner konkreten Bedeutung in Opposition zu den Positionsverben, ist aber hier kaum frequent. In stärker desemantisierter Verwendung treten die Positionsverben nicht auf, so dass *gå* diesen Bereich allein abdeckt und man von einer überwiegend komplementären Distribution der Positionsverb- und der *gå*-PK sprechen kann: Die Positionsverb-PK tritt in kursiven und die *gå*-PK hauptsächlich in habituellen Kontexten auf.

4.2. Die *holde på*-PK

Die bislang behandelten PK-Typen mit den V1 *sitte*, *stå*, *ligge* und *gå* haben ein lokales Ausgangskonzept gemeinsam. Das V1-Paradigma der PK ist jedoch nicht so homogen, wie es zunächst scheint, sondern umfasst weitere, im Ausgangspunkt nicht verwandte Teilnehmer. Von diesen ist *holde på* ‚beschäftigt sein‘ am frequentesten. PKs wie (19a) sind allerdings im Norwegischen nicht unumstritten, denn es handelt sich um neuere Erscheinungen, die nicht von allen Sprachbenutzern anerkannt werden. Voll akzeptiert und deutlich frequenter ist hingegen die hypotaktische Verbindung von *holde på* mit *å* und infinitiver VP2; vgl. (19b).

(19a) Knut holder på og spiser et eple. ‚Knut ist dabei, einen Apfel zu essen.‘

(19b) Knut holder på å spise et eple. ‚Knut ist dabei, einen Apfel zu essen.‘

Im Rahmen einer PK-Untersuchung ist genau genommen nur der in Bsp. (19a) vorliegende Typ relevant; dieser ist jedoch in seiner Entwicklung und in seinem gegenwärtigen Gebrauch so eng mit dem Typ in Bsp. (19b) verflochten, dass er sich nicht isoliert betrachten lässt. Aus diesem Grund werden beide Typen untersucht.

4.2.1. Formale Varianten der *holde på*-Konstruktion

Holde på liegt in zwei syntaktischen Varianten vor: einer pseudokoordinierenden und einer infinitivischen; vgl. Bsp. (19a), (19b). Dabei sind Sätze wie (19a) und (19b) zunächst synonym, d.h. sie tragen dieselbe aspektuelle Bedeutung.

Vorab ist zu klären, inwieweit die PK-Variante überhaupt als im Norwegischen etabliert anzusehen ist. Einige Informanten lehnten Sätze wie (19a) als falsch ab oder gaben an, diese hätten nicht dieselbe aspektuelle Lesart wie (19b). Stattdessen interpretierten sie (19a) als Verbindung zweier syntaktisch gleichrangiger und semantisch voneinander unabhängiger VPs im Sinne von *Knut holder på [med et eller annet] + Knut spiser et eple* ‚Knut ist beschäftigt [mit irgendwas] + Knut isst einen Apfel‘.

Die Konkordanz im *Oslo-Korpus* (vgl. Tab. 4/2) zeigen jedoch, dass die *holde på*-PK durchaus vorkommt, wenngleich sie immer noch deutlich seltener als die infinitivische Konstruktion auftritt. Dies bestätigt auch eine Recherche über die Suchmaschine *Google Norge*, die zwar für die infinitivische Variante sowohl im Bokmål als auch im Nynorsk ein Vielfaches der PK-Trefferzahl erbringt; die PKs sind hier jedoch ungefähr gleich frequent wie die komplexere Variante *holde på med å* VP-INF.

Die Tatsache, dass viele Sprachbenutzer bei der Unterscheidung zwischen <å>- und <og>-Schreibung unsicher sind, beeinträchtigt die Zählung in Tab. 4/2 und die der *Google*-Treffer nicht wesentlich. Die Konstruktionen unterscheiden sich nicht nur in ihrer Konjunktion, sondern auch in der morphologischen Form von V2, die sich im geschriebenen Norwegisch meist eindeutig bestimmen und dem PK-Typ oder dem infinitivischen Typ zuordnen lässt. Bei der Zählung in Tab. 4/2 ist die morphologische Form von V2 ausschlaggebend. Ein Beleg mit finitem V2 wird deshalb unabhängig von der *å/og*-Schreibung – die insbesondere im Nynorsk aufgrund der lautnäheren Verschriftung variiert – als PK eingestuft.

Bokmål-Teil		Nynorsk-Teil	
Typ	Anzahl der Belege	Typ	Anzahl der Belege
<i>holde på med å</i> VP2-INF	7	<i>halde på med å</i> VP2-INF	6
<i>holde på med og</i> VP2-FIN	–	<i>halde på med og</i> VP2-FIN	–
<i>holde på å</i> VP2-INF	269	<i>halde på å</i> VP2-INF	256
<i>holde på og</i> VP2-FIN	4	<i>halde på å/og</i> VP2-FIN	69
<i>holde på</i> VP2-INF	1	<i>halde på</i> VP2-INF/FIN	10
<i>holde på te</i> VP2-INF	1		

Tab. 4/2: Belegzahlen für die Konstruktionstypen mit *holde på* im *Oslo-Korpus*, bokmåls- og nynorskdelen.

Der Nynorsk-Teil in Tab. 4/2 weist einen deutlich größeren PK-Anteil als der Bokmål-Teil auf. Es ist davon auszugehen, dass Nynorsk mundartnäher ist als Bokmål und oft leichter mit gesprochensprachlichen Zügen vereinbar erscheint. Das häufigere Auftreten der *halde på*-PK in den Nynorsk-Texten lässt sich als Anzeichen dafür verstehen, dass die Entwicklung im Mündlichen bereits stärker zur PK-Variante tendiert. Bemerkenswert sind auch die zehn Belege für asyndetische *halde på*-Konstruktionen (davon achtmal mit VP2-INF, zweimal mit VP2-FIN) im Nynorsk-Teil; z.B. *ho heldt på sige saman* ‚sie war am zusammensinken‘.

Darüber hinaus findet sich die *holde på*-PK auch in linguistischen Arbeiten, wo Fehlschreibungen kaum zu erwarten sind; z.B. (20), (21).

- (20) Eit uttrykk for at skriftbiletet **held på og blir** tvitydig i dag, kan vi sjå av eksemplet *gøy ovafor* [...]. (Sandøy 2000:116)
 ‚Einen Ausdruck dafür, dass das Schriftbild heute dabei ist, zweideutig zu werden, können wir an dem Beispiel *gøy* oben sehen [...].‘
- (21) Av ulike grunnar er nynorsken i praksis meir konsolidert kring eit avgrensa utval hovudformer enn før, noko som tyder på at han **held på og får** ein „etablert“ riksspråksstatus på delar av Vestlandet. (Vikør 1999:227).
 ‚Aus verschiedenen Gründen ist das Nynorsk in der Praxis um eine begrenzte Auswahl Hauptformen gefestigter als vorher, was darauf hindeutet, dass es dabei ist, einen Status als ‚etablierte‘ Standardsprache in Teilen Westnorwegens zu erlangen.‘

Auch ein Blick auf das Schwedische bestärkt die Annahme, dass es sich bei *holde på*-PK-Vorkommen nicht um zufällige Abweichungen handelt, die sich als Fehler abtun lassen: Muster wie schwed. *Hon håller på och stickar* ‚Sie ist am stricken‘ sind hier unumstritten und frequent neben der Variante *hålla på att* VP2-INF belegt.

Es gibt somit genügend Anzeichen dafür, dass es sich bei der *holde på*-PK weder um vereinzelt fehlerhaften Sprachgebrauch noch um eine norwegische Zufallserscheinung, sondern um eine allgemeine Entwicklungstendenz im Norwegischen und Schwedischen handelt. Der *å/og*-Übergang wird in Kap. 4.8 genauer betrachtet.

4.2.2. Lesarten der *holde på*-Konstruktion

Holde på verfügt in Verbindung mit einer zweiten VP nicht nur über die zwei in (19a–b) aufgezeigten Ausdrucksvarianten, sondern weist auch zwei Lesarten auf: Neben der in (19a–b) unmarkierten aspektuellen Lesart wie bei den anderen PK-Typen gibt es eine weitere Bedeutung; vgl. (22a–b). Diese zweite Lesart drückt bei Gegenwartsbezug wie in (22a) aus, dass die VP2-Situation kurz bevorsteht, wobei aber offen bleibt, ob sie eintritt. Bei Vergangenheitsbezug wie in (22b) ist impliziert, dass die VP2-Situation nicht eingetreten ist.

(22a) Han holder på å drukne.
 ‚Er ist drauf und dran zu ertrinken. = Er könnte ertrinken.‘

(22b) Han holdt på å drukne.
 ‚Er war drauf und dran zu ertrinken. = Er wäre beinahe ertrunken.‘

Diese Lesart hat in der Literatur unterschiedliche Bezeichnungen erhalten: *Prospektiv* (Tonne 2000, 2001), *Propensitiv* (Törnudd-Jalovaara 1988), *tendenzielle Bedeutung* (SAG 1999, Henriksson 2006), *nær-ved-aspekt* ‚Beinahe-Aspekt‘ (NRG 1997: 646). Vor allem die letzte Bezeichnung erweist sich als problematisch, weil die Etikettierung „Aspekt“ verfehlt ist. Die Perspektivierung der VP2-Situation spielt bei dieser Lesart eine untergeordnete Rolle. Der Informationsschwerpunkt liegt vielmehr darauf, dass die VP2-Situation nicht bzw. noch nicht eingetreten, d.h. nicht real ist. Auch die anderen Benennungsvorschläge halten sich zu stark an der *beinahe*-Komponente der Konstruktion auf. Dabei übersehen sie die grundlegende grammatische Bedeutung, die durch die konjunktivischen deutschen Übersetzungen der Bsp. (22a–b) deutlich wird: Die VP2-Situationen sind nicht wahr; die Bedeutung ist somit im Bereich der Modalität anzusiedeln. Ein Präsenssatz mit dieser Lesart verweist darauf, dass die VP2-Situation eintreten könnte (= Potentialität). Sätze im Präteritum drücken aus, dass die VP2-Situation nicht eingetreten ist (= Irrealität). Damit liegt eine modale Grundbedeutung mit der Ausprägung „Hypothetizität“ (als Oberbegriff für Potentialität und Irrealität; vgl. z.B. Leirbukt 1995:146) vor. Deshalb ist die terminologische Unterscheidung in eine aspektuelle und eine modal-hypothetische Lesart der *holde på*-Konstruktion sinnvoll. Die *beinahe*-Komponente spezifiziert die modal-hypothetische Lesart lediglich.

4.2.3. Syntaktische Entwicklung der *holde på*-Konstruktion

Das Partikelverb *holde på* ist polysem. Es verfügt sowohl über ein intransitives Semem als auch über ein mit Präpositionalobjekt konstruiertes Semem; vgl. *holde på med oppvasken* ‚mit dem Abwasch beschäftigt sein‘. Die intransitive Variante trägt die Bedeutung ‚(unentwegt) arbeiten, vollauf beschäftigt sein‘ (Hustad 1999:257).

Um die syntaktische Entwicklung der *holde på*-PK zu rekonstruieren, ist zunächst zu überprüfen, ob eine Herleitung aus einer Satzkoordination wie bei den PKs mit lokalen V1 möglich ist. Dabei sind beide *holde på*-Sememe im ersten Konjunkt zu testen.

Ein Satz mit intransitivem *holde på* ‚(unentwegt) arbeiten‘ lässt sich zwar mit einem zweiten Konjunksatz koordinieren. Die Konjunkte werden dabei jedoch stets als separat aufgefasst; es findet keine konzeptuelle Kontraktion zu einer einzigen VP wie bei den PKs mit lokalen V1 statt. Die syntaktischen Eigenschaften sind die einer echten Koordination und nicht die einer PK; vgl. die VP-Umkehrung und Subjektwiederholung in (23a–b). Diese Herleitung ist somit auszuschließen.

- (23) Knut holder på. + Knut spiser. → Knut holder på og spiser.
 ‚Knut ist (eifrig) beschäftigt. + Knut isst.‘ → ‚Knut ist (eifrig) beschäftigt und isst.‘
- (23a) Knut spiser og holder på. (nur grammatisch bei intransitivem *holde på*)
- (23b) Knut holder på og Knut spiser. (nur grammatisch bei intransitivem *holde på*)

Bei Koordinationen mit *holde på* + Präpositionalobjekt im ersten Konjunkt lässt sich probeweise eine vierstufige Entwicklung wie bei den Positionsverb-PKs ansetzen; vgl. (24). Allerdings ist diese Herleitung weder aus syntaktischer noch aus semantischer Sicht plausibel. Objekte sind durch die Valenz fest an das jeweilige Verb gebunden, während Adverbiale zumeist freie Angaben sind und sich auf den ganzen Satz, ggf. auch auf mehrere Sätze beziehen. Daher lassen sich Adverbiale freier im Satz oder innerhalb mehrerer Sätze platzieren, während Objekte schwerer als Adverbiale aus einem Konjunkt auszulagern und über ein anderes Konjunkt hinweg im Satz zu verschieben sind. Somit ist die Stufe III der in (24) vorgezeichneten syntaktischen Entwicklung blockiert. Zudem ist der Ausfall des Präpositionalobjekts, der stattfinden muss, um zu Stufe IV zu gelangen, semantisch nicht motiviert, weil dessen Bedeutung nicht verblasst.

- (24) I Knut holder på med forberedelsene til festen og lager mat.
 ‚Knut ist mit den Vorbereitungen auf das Fest beschäftigt und macht Essen.‘
- III *Knut holder på og lager mat med forberedelsene til festen.
- IV Knut holder på og lager mat.

Für die *holde på*-PK ist somit kein Entwicklungsweg analog zu den bisher behandelten PKs anzunehmen. Die Herleitung aus einer Satzkoordination erscheint auch deshalb unplausibel, weil sie die Entstehung und den Zusammenhang mit der Variante *holde på å* VP-INF nicht berücksichtigt.

Stattdessen ist von einer Entwicklung aus einer *holde-på*-VP mit Präpositionalobjekt auszugehen; vgl. (25a). Das Präpositionalobjekt kann auch ein Verbalsubstantiv wie *forberedelsene* ‚die Vorbereitungen‘ enthalten, ebenso einen Infinitiv mit *å*; vgl. (25b–c). Als Verbalsubstantiv in (25b) und noch stärker als Infinitiv in (25c) besitzt das Objekt eine handlungsfokussierende, dynamische Semantik. Bei (25a–c) handelt es sich nicht um eine gerichtete Entwicklung im Sinne einer Grammatikalisierung, vielmehr liegt eine Variation unterschiedlicher Objekttypen vor.

- (25a) Knut holder på med oppvasken.
- (25b) Knut holder på med forberedelsene til festen.
 ‚Knut ist mit den Vorbereitungen auf das Fest beschäftigt.‘
- (25c) Knut holder på med å forberede festen.
 ‚Knut ist damit beschäftigt, das Fest vorzubereiten.‘

Infinitive verfügen über sowohl nominale als auch verbale Eigenschaften: Zum einen treten sie in nominalen und verbalen Satzpositionen auf, zum anderen ermöglichen ihre Valenzeigenschaften die Anbindung weiterer Satzglieder. Durch diese Doppelfunktion des Infinitivs eröffnen Sätze wie (25c) die Möglichkeit, die Struktur anstelle einer Verb-PP-Phrase als Verb-VP-Phrase zu reanalysieren. Diese Reanalyse ist die entscheidende Innovation in der Entwicklung der *holde på*-Konstruktion: Die Verbindung wird als Verbalsyntagma eingestuft und auf dieser Basis weiterentwickelt.

Die Reanalyse des Musters (25c) als komplexe VP konkurriert nun mit der Verb-Präpositionalobjekt-Lesart. Nachdem sich die reanalysierte Lesart etabliert hat, wird die Präposition *med* in der Konstruktion redundant: Wo kein Präpositionalobjekt ist, kann die Präposition entfallen; vgl. (25d). Die Formvariante ohne *med* ist die gegenwärtig frequenteste im Norwegischen; vgl. Tab. 4/2.

(25d) Knut holder på å forberede festen.

„Knut ist dabei, das Fest vorzubereiten.“

Diese syntaktische Form geht durch eine erneute Reanalyse in eine PK-Form über; vgl. (25e) und die weiteren Überlegungen in Kap. 4.8.

(25e) Knut holder på og forbereder festen.

Der Übergang der *holde på*-Konstruktion zu einer PK-Variante macht deutlich, dass das PK-Muster als Attraktor für andere Grammatikalisierungspfade fungiert. Ohne das Vorbild der Positions- und Bewegungsverb-PKs wäre der Übergang innerhalb der *holde på*-Konstruktion schwerer zu motivieren. Die Grammatikalisierung unterschiedlicher Imperfektivitätsmarker konvergiert damit in formaler Hinsicht.

Zusammenfassend ist für die *holde på*-PK die syntaktische Entwicklung in (26) anzunehmen, wobei davon ausgegangen wird, dass auf Stufe I mehrere Objekttypen alternieren. Die Grammatikalisierung geht von Stufe Ib als kritischem Kontext aus, in dem die ursprüngliche VP aus Verb + Präpositionalobjekt als Verb-VP-Phrase reanalysiert wird. Die Reanalyse wird auf Stufe II sichtbar, auf der eine reine Verbal-konstruktion vorliegt. Der Übergang zum PK-Muster auf Stufe III vollzieht sich unter dem Vorbild anderer aspektueller PKs.

(26) Ia Knut holder på med forberedelsene til festen.

Ib Knut holder på med å forberede festen.

II Knut holder på å forberede festen.

III Knut holder på og forbereder festen.

4.2.4. Semantische Entwicklung der *holde på*-Konstruktion

Wie die Positionsverben und *gå* beruht auch das Verb *holde* im Ausgangspunkt auf einem spatialen Konzept, allerdings in einer anderen Ausprägung. Bei *holde* geht es nicht um die Lokalisierung eines Individuums, sondern darum, dass ein Agens einen Gegenstand durch physische Kontrolle an einem Platz oder in einer Position fixiert. Damit steht eine Aktivitätskomponente im Vordergrund. Subjekte, die auf unbelebte und damit nicht agensfähige Referenten verweisen wie *bjelkene holder taket* ‚die Balken halten das Dach‘ sind in diesem Zusammenhang Randerscheinungen.

Dieses *holde*-Konzept setzt bei den Subjekt- und Objektergänzungen bestimmte Eigenschaften voraus: Das Subjekt muss auf ein Agens referieren, das die Handlung bewusst ausführt und auch eine gewisse Kraft aufbringen kann, um die Handlung aufrechtzuerhalten. An das Objekt des Haltens ist die Bedingung geknüpft, dass es sich um einen realen Gegenstand wie *bok* ‚Buch‘ usw. oder um eine Person handelt.

Das *holde*-Konzept wird daneben für eine Reihe idiomatisierter Verbindungen genutzt; z.B. *holde tale* ‚(eine) Rede halten‘, *holde seg ung* ‚sich jung halten‘, *holde senga* ‚das Bett hüten‘, *holde kjeft* ‚das Maul halten‘, *holde tonen* ‚den Ton halten‘, *maten holder seg* ‚das Essen hält sich‘; vgl. Hustad (1999:256f.). Für diese Bildungen ist kennzeichnend, dass sie im Gegensatz zu *holde* mit intakter Semantik auf die Merkmale „physische Kontrolle durch ein Agens“ und/oder „konkretes Objekt“ verzichten. Vielmehr geht es im übertragenen Sinne um die Verantwortlichkeit für bestimmte Dinge oder um die Beibehaltung einer Situation.

Auch die Partikelverbbildungen mit *holde* beruhen auf einer metaphorischen Überführung; z.B. *holde til* ‚sich aufhalten, wohnen‘, *holde opp* ‚aufhören‘, *holde ut* ‚aushalten‘ und *holde på* ‚((an) etw.) festhalten‘. Das *holde på*-Aktivitätskonzept ‚einen Gegenstand festhalten‘ wird metaphorisch auf Handlungen, Vorgänge und Zustände übertragen, wobei es sich zu dem abstrakteren Konzept „an einer Situation festhalten/eine Situation beibehalten, fortführen“ wandelt.

Das Partikelverb *holde på* ist bereits im Ausgangspunkt der Grammatikalisierung im Vergleich zum Simplexverb *holde* deutlich desemantisiert, indem es von einem spatialen in ein temporales „Festhalten“-Konzept überführt wurde. Situationen wie *holde på med forberedelsene til festen* oder *holde på med å forberede festen* weisen die folgenden semantischen Merkmale auf: [+intentional], [+intensiv], [Beibehalten einer Situation].

Im Übergang zur syntaktischen Stufe II entfällt die Präposition. Diese Tilgung geht mit einem Abbau des semantischen Merkmals [+intentional] einher, was sich entscheidend sowohl in einer erweiterten Subjekt- als auch in einer erweiterten VP2-Selektion niederschlägt: An das Subjekt ist nicht mehr das Kriterium eines bewusst handelnden Agens gebunden; vgl. (27a) vs. (27b). Als VP2 sind nicht mehr nur agentive Ausdrücke möglich; vgl. (28a) vs. (28b). Somit sind auch Sätze wie (29b) zulässig, die keines der beiden Kriterien erfüllen; vgl. hingegen (29a).

- (27a) *Potetene holder på med å koke. vs. (27b) Potetene holder på å koke.
 ‚Die Kartoffeln sind am kochen.‘
- (28a) *Knut holder på med å vokse. vs. (28b) Knut holder på å vokse.
 ‚Knut ist am wachsen.‘
- (29a) *Det holder på med å snø. vs. (29b) Det holder på å snø.
 ‚Es ist am schneien.‘

Das Kriterium [+intensiv] bleibt allerdings auf der Stufe ohne Präposition bestehen, was [–dyn]-VP2 wie *vite* ‚wissen‘, *sitte* ‚sitzen‘, *inneholde* ‚enthalten‘ weiterhin von der Konstruktion ausschließt. Nicht iterierbare [–dur]-VP2 wie *begynne* ‚beginnen‘, *falle* ‚fallen‘, *vinne* ‚gewinnen‘ sind ebenfalls auf dieser Stufe blockiert. Gerade diese Verben spielen jedoch bei der Herausbildung der modal-hypothetischen Lesart eine wichtige Rolle.

4.2.5. Entwicklung der beiden Lesarten

Die aspektuelle Lesart ist bei der *holde på*-Konstruktion als die zugrundeliegende Lesart anzusehen. Sie liegt bereits auf Stufe Ib (*Hans holder på med å forberede festen*) vor. Anders als bei den Positionsverb-PKs entwickelt sich die aspektuelle Bedeutung nicht aus einer Kontraktion aspektueller Merkmale zweier VPs, sondern sie wird von vornherein in Form des ACT-Merkmalsbündels [+dur, +dyn, –tel, +akt] von *holde på* in die Konstruktion eingebracht. Diese Merkmale überlagern die aspektuellen Eigenschaften der VP2 allerdings nur in begrenztem Umfang: Zwar werden [+tel]-VP2 in der Konstruktion atelisiert und [–dur]-VP2 durativiert (sofern sie iterierbar sind); vgl. (30) und (31). Den Merkmalen [+dyn] und [+akt] fehlt jedoch die Dominanz, d.h. sie vermögen eventuell abweichende Werte der VP2 nicht zu überlagern. Infolgedessen sind VP2 mit den Eigenschaften [–akt] und/oder [–dyn] von der Konstruktion in aspektueller Lesart ausgeschlossen; vgl. (32).

- (30) *holde på* å ACC-VP2
holde på + *spise et eple* ⇒ *Knut holder på å spise et eple.*
- | | | | | |
|------|---|------|---|------|
| +dur | + | +dur | ⇒ | +dur |
| +dyn | | +dyn | | +dyn |
| –tel | | +tel | | –tel |
| +akt | | ±akt | | +akt |

(31) *holde på å* ACH-VP2 (iterierbar)*holde på**nyse**Knut holder på å nyse (i et sett).*

,Knut ist (immerzu) am niesen.'

+dur
+dyn
-tel
+akt

+

-dur
+dyn
+tel
±akt

⇒

+dur
+dyn
-tel
+akt

(32) *holde på å* STA-VP2*holde på**være fascinert*⇒ **Knut holder på å være fascinert av filmen.*

+dur
+dyn
-tel
+akt

+

+dur
*-dyn
-tel
*-akt

Weil die *holde på*-Konstruktion keine statischen VPs mit der Innenperspektive vereinen kann, ist sie in der Aspektualitätshierarchie nach Comrie (1976:25) nur auf der progressiven Stufe einzuordnen (vgl. Kap. 2.3.1), während die PKs mit lokalen V1 bereits die kursive (*sitte, stå, ligge*) bzw. habituelle (*gå*) Stufe erreicht haben. Das Verhältnis zur Positionsverb-PK ist somit einerseits dadurch gekennzeichnet, dass die *holde på*-Konstruktion die größere Subjektkompatibilität (vgl. Bsp. (29b)), aber andererseits eine geringere VP2-Kompatibilität und eine engere grammatische Bedeutung aufweist.

Die *holde på*-Konstruktion ist mit habituellen Kontexten, z.B. mit dem Frequenzadverbial *ofte* ‚oft‘ kompatibel, erzeugt jedoch ohne solche Zusätze selbst keine habituelle Bedeutung; vgl. (33a) und (33b).

(33a) Knut holdt ofte på å gruble på problemet.

,Knut war oft über das Problem am grübeln.'

(33b) Knut holdt på å gruble på problemet.

,Knut war über das Problem am grübeln.'

Die Herausbildung der modal-hypothetischen Lesart beginnt erst auf der syntaktischen Entwicklungsstufe II (*han holder på å forberede festen*). Sätze auf Stufe Ib (*han holder på med å forberede festen*; vgl. (26) oben) zeigen diese Lesart nicht. Die neue Lesart lässt sich wie folgt herleiten: Obwohl die *holde på*-Konstruktion keine Durativierung und damit keine Innenperspektivierung bei nicht iterierbaren ACH-VPs bewirkt, haben diese Eingang in die Konstruktion gefunden. Hierbei erfahren sie keine aspektuelle Modifizierung, weil ihr Merkmal [-dur] erhalten bleibt und damit die Innenperspektive ausgeschlossen ist. Die PK erzeugt jedoch das Merkmal [-tel]; vgl. (30), (31). Wenn das durch die Kombination mit *holde på* gebildete Merkmal [-tel] den Endpunkt der Situation ausblendet, bedeutet dies bei

nicht durativierbaren ACHs, dass auch der Anfangspunkt ausgeblendet ist. Die Situation, auf die die PK referiert, wird dadurch vor die eigentliche VP2-Situation verlagert. Sätze wie (34a) drücken somit aus, dass die VP2-Situation kurz bevorsteht. Es liegt eine neue Lesart vor, die zunächst als temporal (mit der Ausrichtung auf bevorstehende Situationen) zu beschreiben ist.

(34a) Pass på, du holder på å ramle av hesten!⁴⁷

„Pass auf, du bist kurz davor, vom Pferd zu fallen!“

(34b) Pass på, du kommer til å ramle av hesten!

„Pass auf, du wirst vom Pferd fallen!“

Vergleicht man (34a) jedoch mit rein temporal-futurischen Sätzen wie (34b), zeigt sich, dass die neue Lesart der *holde på*-Konstruktion nicht nur temporal ist. Während in (34b) das zukünftige Geschehen als unausweichlich, d.h. als zukünftig wahr dargestellt wird, ist (34a) zu lesen als „Die VP2-Situation tritt ein, wenn nicht schnell etwas dagegen getan wird“. Die Implikation, dass die VP2-Situation nicht unweigerlich eintritt, sondern durchaus zu verhindern ist, verschiebt die Semantik von (34a) in den modal-hypothetischen, genauer in den potentialen Bereich. Die Übergänge zwischen temporal-futurischer und modal-potentialer Bedeutung sind fließend, weil es für das Eintreten zukünftigen Geschehens keine Garantie gibt, sondern nur von Wahrscheinlichkeiten auszugehen ist. In Verbindung mit Verbal-situationen in der Vergangenheit erhält die *holde på*-Konstruktion schließlich eine modal-irreale Bedeutung, weil hier in den meisten Fällen impliziert ist, dass das betreffende Ereignis nicht eingetreten ist; vgl. (34c).

(34c) Han holdt på å ramle av hesten.

„Er wäre beinahe vom Pferd gefallen.“ (unmarkiert)

Die Entwicklung setzt sich fort, indem die neue Lesart nicht auf ACH-VP2 beschränkt bleibt, sondern auch Sätze mit [+dur]-VP2 erfasst. Weil diese Konstruktionen auch eine aspektuelle Lesart besitzen und zusätzlich eine modal-hypothetische Lesart erhalten, sind sie nicht mehr eindeutig; vgl. (35).

(35) Knut holdt på å ringe brannvesenet.

„Knut war damit beschäftigt, die Feuerwehr zu rufen.“ (aspektuell)

oder: „Knut war kurz davor, die Feuerwehr zu rufen.“ [nur in Inzidenz-Kontexten] (modal-potential)

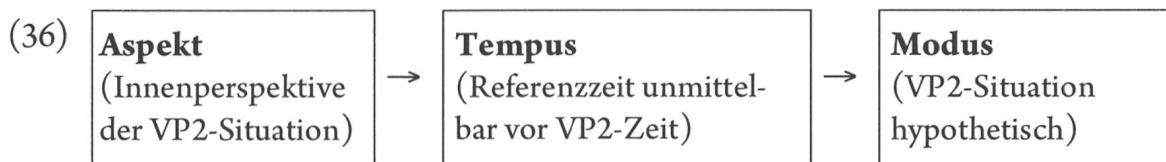
oder: „Knut war kurz davor, die Feuerwehr zu rufen [hat es aber dann doch nicht getan].“

= „Knut hätte beinahe die Feuerwehr gerufen.“ (modal-irreal)

Die Entwicklung von einem Aspektualitätsmarker über eine temporale Stufe zu einem Modalitätsmarker entspricht einem typologisch erwartbaren Ablauf: So wie

⁴⁷ Ein ähnliches schwedisches Beispiel verwendet Pihlström (1988a:10).

spatiale Konzepte vielfach in temporale Konzepte überführt werden, entwickeln sich Aspektualitätsmarker häufig zu Tempusmarkern und ggf. weiter zu Modalitätsmarkern; vgl. Leiss (1994:152). Den Ausgangspunkt bei *holde på* bildet eine aspektuelle Bedeutung, die in einem nächsten Schritt eine temporale Zusatzbedeutung erhält, d.h. es wird ein Vorzeitigkeitsverhältnis zwischen der Referenzzeit des Satzes und der VP2-Zeit markiert. Daran anknüpfend bildet sich die modale Zusatzbedeutung heraus und etabliert sich als frequente Lesart der Konstruktion. Schema (36) fasst diese Entwicklung zusammen. Auch in anderen Sprachen haben verschiedene Imperfektivitätsmarker eine modale Lesart entwickelt; vgl. *Ich bin am arbeiten* (aspektuelle Lesart unmarkiert) vs. *Ich bin am aufgeben* (modal-hypothetische Lesart unmarkiert); dän. *jeg er ved at læse bogen* ‚ich bin dabei, das Buch zu lesen‘ (aspektuelle Lesart unmarkiert) vs. *jeg er ved at give op* ‚ich bin am aufgeben‘ (modal-hypothetische Lesart unmarkiert).



4.2.6. Zusammenhang zwischen formaler Entwicklung und Lesarten- ausbildung

Die syntaktische Entwicklung der *holde på*-Konstruktion und die Verteilung der beiden Lesarten korrelieren miteinander. Hierzu ist ein Blick auf das Schwedische aufschlussreich, wo die PK-Variante bereits voll etabliert ist und sich eine formale Lesartenaufspaltung abzeichnet. Pihlström (1988a/b) und Törnudd-Jalovaara (1988) zufolge sind die Lesarten im Schwedischen komplementär auf die beiden syntaktischen Varianten verteilt, d.h. die modale Lesart ist an die infinitivische Variante und die aspektuelle Lesart an die PK-Variante gekoppelt; vgl. (37a) und (37b);⁴⁸ siehe auch SAG (1999:336).

(37a) Han höll på att äta av bordsgrannens mat.
 ‚Er hätte beinahe vom Essen des Tischnachbarn gegessen.‘

(37b) Han höll på och åt av bordsgrannens mat.
 ‚Er war vom Essen des Tischnachbarn am essen.‘

Diese Verteilung lässt sich überprüfen, wenn ein Sachverhalt mit präferiert aspektueller Lesart in einem infinitivischen Satz und ein Sachverhalt mit präferiert modal-hypothetischer Lesart in einem PK-Satz ausgedrückt wird; vgl. (38a) und (38b).

⁴⁸ Die Bsp. (37a–b) entsprechen den norwegischen Sätzen *Han holdt på å spise maten til naboen* vs. *Han holdt på og spiste maten til naboen* in Dimitrova-Vulchanova (2001:127); Übersetzung A.H.

Bsp. (38a) ordnet man aufgrund der Form der modal-hypothetischen Lesart zu, Bsp. (38b) der aspektuellen. Weil diese durch die Form induzierten Lesarten kaum mit der jeweiligen VP2-Situation vereinbar sind, erscheinen beide Beispiele markiert. Sie lassen sich nur in einem besonderen Kontext motivieren. Unmarkiert wären dagegen die Varianten (38a') und (38b'). Die Beispiele (38a–b) zeigen, dass die Lesartdisambiguierung bei der schwedischen *hålla på*-Konstruktion primär auf die (orthographische) Form zurückgreift. Stehen Satzglieder in semantischem Widerspruch zu der durch die Form nahegelegten Lesart, sind die Sätze markiert.

(38a) 'Hon höll på att skura golvet. (Pihlström 1988a:10)

„Sie hätte beinahe den Fußboden gescheuert.“

(38a') Hon höll på och skurade golvet.

„Sie war dabei, den Fußboden zu scheuern.“

(38b) 'Hon höll på och ramlade av hästen. (Pihlström 1988a:10)

„Sie war dabei, vom Pferd zu fallen.“

(38b') Hon höll på att ramla av hästen.

„Sie wäre beinahe vom Pferd gefallen.“

Im Norwegischen hat eine solche Aufspaltung der Lesarten (noch?) nicht stattgefunden. Die Entwicklung geht jedoch in die gleiche Richtung: Die PK-Variante zeigt ausschließlich die aspektuelle Lesart. Sie ist allerdings noch wenig frequent. Die weitaus frequentere infinitivische Variante deckt beide Lesarten ab; vgl. Tab. 4/3.

Syntaktische Stufe	Aspektuelle Lesart	Modal-hypothetische Lesart
I Hans holder på med å forberede festen.	+	–
II Hans holder på å forberede festen.	+	+
III Hans holder på og forbereder festen.	+	–

Tab. 4/3: Verteilung der Lesarten auf die syntaktischen Stufen der *holde på*-Konstruktion.

Tab. 4/3 bestätigt noch einmal die vorangegangenen Überlegungen:

- Die infinitivische Variante der Konstruktion ist älter als die PK-Variante (I, II).
- Die aspektuelle Lesart der Konstruktion ist älter als die modale.
- Die modal-hypothetische Lesart entsteht auf der infinitivischen Stufe (II).

Hieraus lässt sich für die beiden Lesarten die in Abb. 4/2 illustrierte Entwicklung mit den folgenden Stufen ableiten:

- (1) Die Präposition *med* entfällt. Dabei bleibt die Lesart konstant, allerdings fallen einige Selektionsbeschränkungen.
- (2) Die neue Form bildet eine neue grammatische Lesart heraus; sie ist daher nicht mehr eindeutig.
- (3) Es findet eine weitere formale Entwicklung statt, indem die Konstruktion das Muster „V1 *og* VP2-FIN“, das bereits für andere Imperfektivitätsmarker genutzt wird, übernimmt.
- (4) Die neue Form übernimmt nur die ursprüngliche (aspektuelle) Lesart.
- (5) [nicht in Abb. 4/2 eingezeichnet, weil im Norwegischen (noch?) nicht eingetreten:] Die alte infinitivische Form koppelt sich wie im Schwedischen ganz von der aspektuellen Lesart ab; sie steht nur noch für die modale Lesart. Damit ist das Form-Inhalt-Verhältnis (wieder) eindeutig.

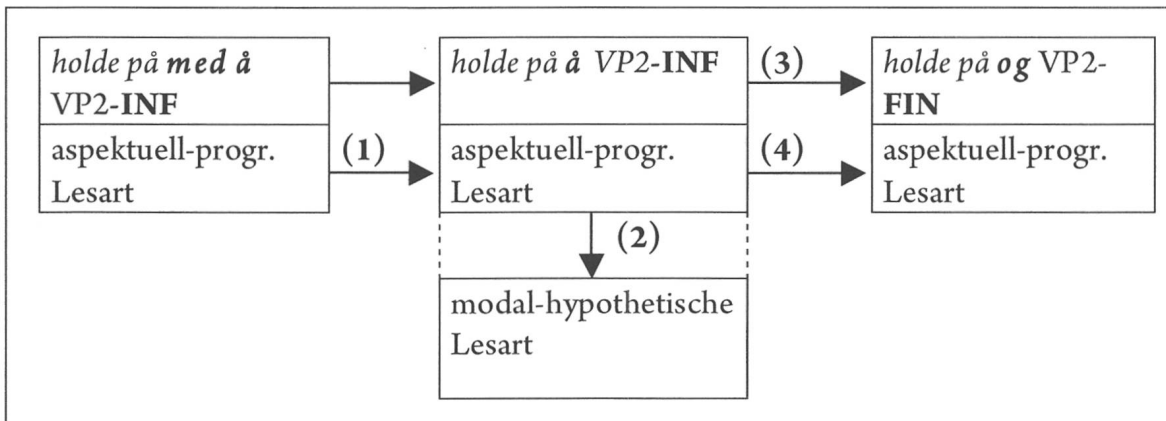


Abb. 4/2: Kopplung der syntaktischen und semantischen Entwicklung der *holde på*-Konstruktion.

Das Norwegische steht in Bezug auf diese Entwicklung gegenwärtig ansatzweise bei Schritt 3 und 4, während diese beiden Schritte und weitgehend auch Schritt 5 im Schwedischen bereits vollzogen sind, wobei ein künftiger Übergang der modalen Lesart auf die PK (als Schritt 6) durchaus denkbar wäre.

Abb. 4/2 stellt die Entwicklung als Schubkette dar: Weil die ältere Konstruktion eine zweite Lesart herausbildet, wird die ursprüngliche Lesart in eine neue Form gedrängt. Die neue, pseudokoordinierende Konstruktion übernimmt offenbar nur die alte, aspektuelle Lesart. Dies spricht dafür, dass die Entwicklung durch ein Disambiguierungsbedürfnis motiviert ist, denn ohne ein solches hätte die neue Form auch beide Lesarten übernehmen können.

Diese Annahme wird jedoch dadurch in Frage gestellt, dass die Disambiguierung nur im schriftsprachlichen Bereich konsequent umgesetzt wird; im Mündlichen fallen beide Formen vielfach zusammen; was die Kommunikation offenbar nicht beeinträchtigt; vgl. Kap. 4.8.2f.

Deshalb ist auch zu überprüfen, ob sich die Entwicklung nicht umgekehrt, d.h. als Sogkette deuten lässt. In diesem Fall müsste die Argumentation lauten:

1. Das PK-Muster mit seinen frequenten Varianten *sitte og VP*, *stå og VP*, *ligge og VP*, *gå og VP* breitet sich analogisch auf die syntaktisch, phonetisch und semantisch ähnliche *holde på å VP-INF*-Konstruktion aus.
2. Weil die aspektuelle Bedeutung auf eine neue syntaktische Form übergeht, wird die alte Form für eine neue (= modale) Bedeutung frei.

Punkt 2 lässt sich widerlegen, weil die Herausbildung der modalen Bedeutung nicht erst durch den Übergang der aspektuellen Bedeutung auf eine neue Form ausgelöst wird. Im Norwegischen ist die PK-Form bislang noch nicht voll etabliert; trotzdem liegen bereits beide Lesarten vor.

Punkt 1 ist jedoch zu beachten: Die *holde på å/hålla på att-VP-INF*-Konstruktion fällt häufig phonetisch mit dem PK-Muster zusammen. Weil den Sprachbenutzern die PK-Form für aspektuelle Bedeutungen bereits durch die frequenten Lokalverb-PKs vertraut ist, liegt auch bei *holde på* die PK-Variante nahe.

Insgesamt ist eine kombinierte Sichtweise auf die Entwicklung sowohl als Schubkette als auch als Sogkette am plausibelsten. Einerseits wirkt das Muster der Lokalverb-PKs als Attraktor. Ohne dieses Vorbild käme eine *holde på og VP2-FIN*-Konstruktion schwerlich über den Status als bloße Fehlschreibung hinaus. Andererseits spricht die formale Aufspaltung der beiden Lesarten im Schwedischen und ansatzweise auch im Norwegischen dafür, dass (zumindest in der Schriftsprache) ein Disambiguierungsbedürfnis hinter der Entwicklung steht.

4.2.7. Zur Unterscheidung zwischen aspektueller und modaler Lesart

Die PK-Variante ist im Norwegischen noch nicht voll etabliert. Deshalb tritt überwiegend die infinitivische *holde på*-Variante in Verbindung mit beiden Lesarten auf. Eine Lesartdisambiguierung anhand der Form ist dadurch vielfach nicht möglich. Und selbst dort, wo beide Formvarianten in Gebrauch sind, verhindern oftmals phonetische Zusammenfälle eine Disambiguierung; vgl. Kap. 4.8.2f. Für den Rezipienten ist jedoch ganz entscheidend zu wissen, ob ein *holde på*-Satz auf eine reale oder eine hypothetische Situation referiert. Deshalb ist es notwendig, die nicht-formalen Merkmale zu bestimmen, die eine Lesartdifferenzierung im Zweifelsfall – der im Norwegischen der Normalfall ist – ermöglichen.

Das Subjekt gibt für die Lesartdisambiguierung keine Anhaltspunkte, denn in beiden Lesarten treten sowohl belebte als auch unbelebte Subjekte auf; vgl. *Knut holder på å spise*; *Potetene holder på å koke* ‚Die Kartoffeln sind am kochen‘; *Lisa holder på å miste en strikkepinne* ‚Lisa ist nah dran, eine Stricknadel zu verlieren‘; *Potetene holder på å svi* ‚Die Kartoffeln sind kurz davor anzubrennen‘.

Dagegen übt die VP2-Semantik einen gewissen Einfluss auf die Lesartbestimmung aus. Das entscheidende Kriterium ist hierbei, ob die VP2-Situation durativ

oder zumindest durativierbar ist. Bei Sätzen mit [-dur]-VP2 wie *Han holdt på å ramle av hesten* ‚Er wäre beinahe vom Pferd gefallen‘ (vgl. (34c) oben) erscheint – zumindest bei engem Zeitrahmen – die innenperspektivische Lesart kaum möglich. In einem markierten Kontext und einem erweiterten Zeitrahmen jedoch ließe sich (34c) auch iterativ verstehen als ‚Er fiel andauernd vom Pferd‘.

Bei [+dur]-VP2 wird laut Pihlström (1988a/b) und Törnudd-Jalovaara (1988) die aspektuelle Lesart präferiert. Bei polysemen Verben wie *ringe* ‚anrufen‘ jedoch, die sich sowohl [+dur] als auch [-dur]-initiierend interpretieren lassen, ist dieses Unterscheidungskriterium aufgehoben; vgl. (39). Erst durch den weiteren sprachlichen Kontext ist (39) disambiguiert.

- (39) *Jeg holdt på å ringe hjem.* (a) ‚Ich war dabei, nach Hause zu telefonieren.‘
 (b) ‚Ich war drauf und dran, zu Hause anzurufen.‘

Auch im Zusammenhang mit eindeutig [+dur]-VP2 ist die modal-hypothetische Lesart nicht grundsätzlich ausgeschlossen; in genügend spezifischen Kontexten lässt sich die jeweils weniger präferierte Lesart durchaus aktivieren; vgl. (40).

- (40) *Tenk, i dag holdt Per på å arbeide!*
 ‚Stell dir vor, heute hätte Per (fast) gearbeitet!‘

Diese Tests zeigen, dass die modal-hypothetische Lesart prinzipiell mit allen VP2 kombinierbar ist. Die aspektuelle Lesart setzt jedoch eine durative VP2-Situation voraus. Die VP2-Eigenschaften zeigen oftmals Tendenzen für die Lesartenunterscheidung an, führen aber keineswegs immer zu einer eindeutigen Disambiguierung. Deshalb ist stets zu überprüfen, welche Lesart im jeweiligen größeren Kontext die unmarkierte ist.

Damit wird die Disambiguierung auf die pragmatische Ebene verlagert. Die Konversationsmaxime der Relevanz spielt in diesem Zusammenhang die entscheidende Rolle. Allgemein gelten hierbei die folgenden Markiertheitsverhältnisse: Es ist prinzipiell relevanter, darüber zu berichten, was in der Welt der Fall ist, als darüber, was in der Welt nicht der Fall ist. Aussagen über hypothetische Gegebenheiten bedürfen deshalb einer besonderen Motivation. Für den Sprecher muss das Nichteintreten einer Situation bedeutsam sein, indem er sich entweder darüber freut (41) (in Anlehnung an (34c)) oder dieses bedauert (42).

- (41) *Jeg holdt på å ramle av hesten.*
 ‚Ich wäre beinahe vom Pferd gefallen.‘
 [Das ist etwas Schlechtes – zum Glück ist es nicht passiert.]
- (42) *Jeg holdt på å vinne 10 millioner kroner.*
 ‚Ich hätte beinahe 10 Millionen Kronen gewonnen.‘
 [Das ist etwas Gutes – leider ist es nicht passiert.]

Im Vergleich dazu wirkt eine Situation wie in (43) unspektakulär, weil es üblich ist, in der Pause etwas zu essen. Somit ist hier die aspektuelle Lesart (a) gegenüber der modalen (b) präferiert. In einem besonderen Kontext jedoch, der das In-der-Pause-Essen in irgendeiner Form markiert, wird auch die Lesart (b) denkbar.

- (43) I pausen holdt jeg på å spise noe.
 (a) ‚In der Pause war ich dabei, etwas zu essen.‘
 (b) ‚In der Pause hätte ich beinahe etwas gegessen.‘

Der Rezipient geht im Normalfall davon aus, dass die Informationen des Produzenten relevant sind. Bei der Interpretation eines *holde på*-Satzes muss er somit folgendes Frageschema durchlaufen:

- Welche Lesart legt die VP2-Situation nahe?
- Was liegt im jeweiligen Kontext näher: dass eine Aussage über eine wahre Situation oder dass eine Aussage über eine kurz bevorstehende oder beinahe eingetretene (d.h. in jedem Fall nicht wahre) Situation gemacht wird?

Insgesamt bildet die *holde på*-Konstruktion mit ihren Formvarianten und Lesarten den vielseitigsten Imperfektivitätsmarkertyp im Norwegischen. Ihre Entwicklung weist auf entscheidende Zusammenhänge zwischen infinitivischen und pseudo-kordinierenden Verbalsyntagmen und auf universale Wechselbeziehungen zwischen aspektuellen, temporalen und modal-hypothetischen Bedeutungen hin.

4.3. Die *drive*-PK

Die *drive*-PK verfügt, anders als die *gå*- und die *holde på*-PK, nur über die aspektuelle Lesart. Von den bislang untersuchten PK-Varianten unterscheidet sie sich insofern, als sie nicht auf einem spatialen Ausgangskonzept beruht.

Die *drive*-PK ist nur im Norwegischen, nicht aber in den festlandskandinavischen Nachbarsprachen belegt. Das Färöische dagegen verfügt über eine dem norwegischen Muster ähnliche, allerdings mit Partikel und infinitivischem V2 gebildete Konstruktion; z.B. *teir drivu á at mála húsini* ‚Sie waren intensiv damit beschäftigt, das Haus zu streichen‘. Im Hintergrund der folgenden Untersuchung der syntaktischen, semantischen und aspektuellen Entwicklung der *drive*-PK steht deshalb auch die Frage, weshalb es im Dänischen und Schwedischen keine Entsprechungen zu dieser PK gibt, wohl aber im Färöischen.

4.3.1. Syntaktische Entwicklung der *drive*-PK

Das Vollverb *drive* umfasst zwei Hauptsememe: Die erste Variante ‚(be)treiben‘ ist transitiv; z.B. *eieren driver prisene i været* ‚der Besitzer treibt die Preise in die Höhe‘, *jeg driver en liten butikk* ‚ich betreibe einen kleinen Laden‘. Die zweite Variante ‚treiben (= getrieben werden)‘ ist intransitiv, wobei sie eine aktivische Morphologie mit einer passivischen Bedeutung verbindet. Weil bei diesem Semem die intransitive Lesart eines transitiven Verbs vorliegt, ist es als rezessives Verb einzuordnen; vgl. *Båten driver i land* ‚Das Boot treibt an Land‘ \approx *Strømmen driver båten i land* ‚Die Strömung treibt das Boot an Land‘. Entsprechend ist das Subjekt in dieser Lesart mit einer Patiensrolle verknüpft.

In PKs mit dem VI *drive* ist den Subjekten stets eine Agensrolle zugewiesen, so dass das transitive *drive*-Semem zugrundeliegend sein muss; vgl. (44).

- (44) Hans driver og selger blomster.
 ‚Hans ist am Blumen verkaufen./Hans verkauft Blumen.‘

Eine syntaktische Herleitung nach dem Vorbild der Positionsverb-PKs ist für die *drive*-PK auszuschließen. Zwar lässt sich auf Stufe I eine Satzkoordination mit *drive* im ersten Konjunkt bilden, doch die weiteren Permutationen auf den Stufen II und III sind für diese Konstruktion blockiert, so dass die PK-Stufe IV auf diesem Weg nicht zu erreichen ist; vgl. (45). Dies hängt damit zusammen, dass sich Objekte nicht wie Adverbiale aus Satzkonjunkten auslagern und verschieben lassen.

- (45) I Hans driver handel og selger blomster.
 ‚Hans treibt Handel und verkauft Blumen.‘
 II *Handel driver Hans og selger blomster.
 III *Hans driver og selger blomster handel.
 IV Hans driver og selger blomster.

Zu erwägen ist auch die Möglichkeit, dass ein sprunghafter Übergang von Stufe I zu Stufe IV durch die Tilgung des Objekts *handel* stattfindet. Der semantische Abstand zwischen diesen beiden Stufen wäre dabei jedoch zu groß. Außerdem handelt es sich in Konjunkt 1 um ein referenzsemantisch nicht konventionalisiertes Objekt, auf das der Rezipient auch nach dem Schwund schließen könnte. So ließe sich Stufe IV in (45) nicht nur auf I in (45) zurückführen, sondern beispielsweise auch auf *Hans driver idrett og selger blomster* ‚Hans treibt Sport und verkauft Blumen‘. Es gibt daher keinen kritischen Kontext, der den Übergang zwischen Stufe I und IV begründen könnte. Die Positionsverb-PKs lassen sich dagegen stets als lokale Strukturen remotivieren; z.B. *Hans sitter og leser* lässt sich zurückführen auf *Hans sitter et eller annet sted og leser* ‚Hans sitzt irgendwo und liest‘.

Da die freien Verwendungen von *drive* keinen überzeugenden Ansatzpunkt für die Grammatikalisierung der *drive*-PK bilden, ist nach einer anderen Herleitung zu

suchen. Diese bietet die bereits lexikalisierte Bildung mit Partikelverb und Präpositionalobjekt *drive (på) med noe* ‚sich (intensiv) mit etw. beschäftigen, (intensiv) mit etw. arbeiten‘; vgl. (46). Die hierbei anzunehmende Entwicklung verhält sich analog zur Herausbildung der *holde på*-PK; vgl. Kap. 4.2.3. Im Unterschied zu *holde på* ist jedoch bei *drive* die PK-Variante im Norwegischen voll etabliert und unmarkiert. Darüber hinaus treten bevorzugt Muster wie (46/IV) auf, bei denen die Partikel *på* getilgt ist. Die *drive (på)*-PK baut somit in stärkerem Umfang phonologische Substanz ab als die *holde på*-Konstruktion. Dabei zeigt sie eine Richtung auf, in die sich die *holde på*-Konstruktion in Zukunft entwickeln könnte.

- (46) Ia Hans driver på med forberedelsene til festen.
 ‚Hans beschäftigt sich mit den Vorbereitungen auf das Fest.‘
- Ib Hans driver på med å forberede festen.
- II Hans driver på å forberede festen.
- III Hans driver på og forbereder festen.
- IV Hans driver og forbereder festen.

Dass die Verbpartikel *på* erst nach dem Übergang zur PK-Form, d.h. erst nach Stufe III schwindet, lässt sich daran nachweisen, dass eine alternative Entwicklung (46') mit *på*-Tilgung bereits nach Stufe II zu einer Konstruktion auf Stufe III führt, die nicht im Sprachgebrauch belegt ist.

- (46') II Hans driver på å forberede festen.
- III *Hans driver å forberede festen.

Die Herleitung aus der Partikelverbkonstruktion nach Schema (46) wird auch durch die anderen skandinavischen Sprachen gestützt: Während das Schwedische und Dänische über äquivalente Formen zur transitiven Lesart von *drive* verfügen, mit denen die Entwicklung in (45) möglich gewesen wäre, besitzen sie kein Partikelverb dän. **drive på (med ngt)*⁴⁹ bzw. schwed. **driva på (med ngt)* ‚sich (intensiv) mit etw. beschäftigen‘.⁵⁰ Für eine Entwicklung wie (46) fehlen damit die Voraussetzungen. Das Färöische dagegen verfügt über ein Partikelverb *dríva á*, dessen Verwendung in einer komplexen Verbalkonstruktion analog zu (46/II) möglich ist.

⁴⁹ In *Ordbog over det danske sprog* (1919–54:Bd. 3, 988f.) findet sich zwar der Beleg *han [...] drev paa med Forberedelserne* ‚er [...] trieb die Vorbereitungen voran‘, die Verbindung wird jedoch von dänischen Muttersprachlern heute als ungebräuchlich eingestuft. Sie ist allerdings (als färöische Interferenz?) in *Donsk-føroysk orðabók* (1998:208) wie auch in *Donsk-føroysk orðabók* (2005:135) als dänisches Ausgangslemma verzeichnet.

⁵⁰ Vgl. aber schwed. *driva på* ‚antreiben‘. Diese Bedeutung ist bei norw. *drive på* nicht vorhanden; sie wird stattdessen durch *drive (frem)* abgedeckt.

4.3.2. Semantische Entwicklung der *drive*-PK

Drive ist das V1, das in der PK am wenigsten semantische Substanz im Vergleich zu seiner Vollverbverwendung verliert. Die lexikalische Bedeutung ist „physische Energie in eine Sache oder eine Handlung stecken“. Die Energie-Komponente ist auch in der PK weiter vorhanden, was sich daran zeigt, dass die *drive*-PK nur mit Subjekten mit Agensrolle kompatibel ist; vgl. **Eplene driver og råtner* ‚Die Äpfel sind am verfaulen‘ vs. *Eplene ligger og råtner*. Darüber hinaus selegiert diese PK bevorzugt agentive VP2; vgl. [?]*Hans driver og sover* ‚Hans ist am schlafen‘ vs. *Hans ligger og sover*. In der semantischen Entwicklung unterscheidet sich die *drive*-PK somit von der *holde på*-PK, bei der die Tilgung der Präposition *med* mit einem Abbau des Intentionalitätsmerkmals einhergeht. Die *drive*-Konstruktion verbindet die syntaktische Tilgung von *med* hingegen nicht mit einer Desemantisierung. Beim Übergang von Stufe III (*drive på* og VP-FIN) zu Stufe IV (*drive* og VP-FIN) wird jedoch die Selektionsbedingung „Intentionalität“ abgeschwächt; vgl. [?]*han driver og beundrer henne* vs. **han driver på og beundrer henne* ‚er ist sie am bewundern‘. Allerdings sind nicht-intentionale, statische VP2 auch auf Stufe IV weiterhin markiert.

Eine mögliche Erklärung für diesen Befund ist, dass die *drive*-PK nicht nur eine Aspektualisierungsfunktion innehat, sondern darüber hinaus auch eine Intensivierungsfunktion wahrnimmt. Sie nutzt die allgemeine Strategie, die Intensität einer Handlung durch Hinzufügen eines weiteren Tätigkeitsverbs wie *gjøre* ‚tun‘, *drive* ‚(be)treiben‘, dt. *machen*, engl. *do* zu betonen. Der grammatische Status dieser „Verstärker“ ist dabei mehr oder weniger gefestigt; vgl. in (47) als grammatikalisierendes Hilfsverb, in (48) als teilgrammatikalisierendes Syntagma und in (49) als freie Kollokation. Der höhere Energieaufwand der Verbalhandlung wird ikonisch durch einen größeren sprachlichen Aufwand markiert. Das zusätzliche Verb ist dabei semantisch so unspezifisch, dass es außer der Intensivierung keine weitere Information einbringt. Im Deutschen zeigen sich keine Ansätze zur Herausbildung einer grammatischen Kategorie; es handelt sich um ein Stilmittel, das wie in (49) eine besondere Geschäftigkeit ausdrückt.

- (47) engl. I **did read** the book. ‚Ich habe das Buch wirklich gelesen.‘
 (48) norw. Han **drev og leste** boken. ‚Er war (eifrig) dabei, das Buch zu lesen.‘
 (49) dt. Ein Handwerker steigert seine Produktion immer weiter, er stellt Leute ein, **organisiert und macht und tut**, bis er nur noch mit Organisieren und Geldverdienen beschäftigt ist und ihm sein handwerkliches Produkt aus dem Blick gerät. (*DIE ZEIT* 2002/31:42)

Beispiele wie (47) und (49) belegen, dass die Intensivierungsfunktion der norwegischen *drive*-PK keine konzeptuelle Innovation ist, sondern einem allgemeinen Kommunikationsbedürfnis entspringt, bestimmte Aussagen besonders nachdrücklich zu gestalten.

Trotz seines geringen Desemantisierungsgrades ist *drive* in der PK unmarkiert und aufgrund der fehlenden lokalen Bedeutungskomponenten semantisch nicht schwerer als *sitte*, *stå* und *ligge* in vielen PK-Kontexten; vgl. *Han driver og pynter kaken* ‚Er ist dabei, den Kuchen zu verzieren‘ vs. *Han står og pynter kaken* ‚Er steht (da) und verziert den Kuchen‘.

In der PK lässt sich *drive* nur ad hoc durch teilsynonyme Aktivitätsverben wie *gjøre* oder *arbeide*, *jobbe* u.Ä. substituieren, wobei sich jedoch Bedeutungsverschiebungen ergeben. Stärker eingebunden ist die *drive*-PK ins Paradigma der grammatisierten aspektuellen Syntagmen mit *holde på*, *være i ferd med å*, *være ved å* u.Ä. Damit verfügt *drive* über eine relativ hohe Paradigmatizität.

4.3.3. Aspektuelle Entwicklung der *drive*-PK

Als ACT-Verb besitzt *drive* (*på*) ‚sich (intensiv) mit etw. beschäftigen, (intensiv) arbeiten‘ die aspektuellen Merkmale [+dur, +dyn, -tel]. Diese Merkmale überlagern in der PK die aspektuellen VP2-Merkmale und erzeugen damit einen einheitlichen aspektuellen Output; vgl. (50)–(52).

(50) *drive* (*på*) *lese til eksamen* [ACT] *Hans driver (på) og leser til eksamen.*
 ‚Hans ist (eifrig) dabei, für die Prüfung zu lernen.‘

+dur +dyn -tel	+	+dur +dyn -tel	⇒	+dur +dyn -tel
----------------------	---	----------------------	---	----------------------

(51) *drive* (*på*) *lese en bok* [ACC] *Hans driver (på) og leser en bok.*
 ‚Hans ist (eifrig) dabei, ein Buch zu lesen.‘

+dur +dyn -tel	+	+dur +dyn +tel	⇒	+dur +dyn -tel
----------------------	---	---------------------------------	---	----------------------

(52) *drive* (*på*) *slå noen* [ACH] *Hans driver (på) og slår ham.*
 ‚Hans ist dabei, ihn (blindwütig) zu schlagen.‘

+dur +dyn -tel	+	+dur +dyn +tel	⇒	+dur +dyn -tel
----------------------	---	--	---	----------------------

Weil die *drive*-PK agentive VP2 und ebensolche Subjekte fordert, sind STA-VP2 weitgehend von der Konstruktion ausgeschlossen; vgl. **Hans driver og har lyst hår* ‚Hans ist (eifrig) dabei, blonde Haare zu haben‘. Einige STA-VP2 lassen jedoch in bestimmten Kontexten eine gewisse Dynamisierung zu und können damit auch in der *drive*-PK auftreten; vgl. (53). Auch in diesen Fällen überlagern die aspektuellen V1-Merkmale die der VP2.

4.4.1. Zur Semantik der *ta*-PK

Die Konstruktion *ta og VP* scheint zunächst annähernd synonym zu sein mit dem Verbalsyntagma *begynne å VP*, *sette i å VP* ‚zu ... anfangen‘, mit dessen Hilfe u.a. *Bokmålsordboka* (2005:1028) die Bedeutung der *ta*-PK definiert. Stellt man jedoch Beispiele wie (55a) und (55b) einander gegenüber, zeigen sich semantische Unterschiede. Satz (55a) drückt mit der *ta*-PK ein unverzügliches, abruptes, vom Subjektreferenten bewusst initiiertes und mehr oder weniger energisches Einsetzen der Verbalhandlung aus, während Satz (55b) mit *begynne* gegenüber diesen Merkmalen neutral ist. Die *ta*-PK wirft offensichtlich ein spezifischeres Licht auf den Beginn einer Situation als *begynne*.

(55a) Kl. 8 tok Lisa og arbeidet. ‚Um 8 Uhr fing Lisa (unverzüglich) zu arbeiten an.‘

(55b) Kl. 8 begynte Lisa å arbeide. ‚Um 8 Uhr fing Lisa zu arbeiten an.‘

Diesem Unterschied tragen einige Wörterbücher Rechnung, indem sie nicht (nur) *begynne* zur Bedeutungsumschreibung der *ta*-PK anführen, sondern (auch) *gå i gang med å* ‚anpacken, anfangen‘ (*Norsk riksmålsordbok* 1937–57:2557) oder *gjere* ‚machen‘, *utføre* ‚ausführen‘ (*Nynorskordboka* 2006:1229); vgl. zum Schwedischen auch *Svensk Ordbok* (1999:1226) mit *gripa sig an (med) ngt.* ‚(etw.) angehen, in Angriff nehmen‘ (norw. *gripe an (noe)*). Allerdings eignen sich diese Konstruktionen nicht in allen Kontexten besser als *begynne* zur Substitution der *ta*-PK: Satz (55a) lässt sich durch *gå i gang med* passender als durch *begynne* paraphrasieren, in Sätzen wie *Lisa tok og spiste et eple* ‚Lisa aß einen Apfel‘ wäre *gå i gang med* jedoch weniger angemessen.

Auch die Übersetzung ins Deutsche gestaltet sich schwierig. Die Merkmale Intentionalität und Abruptheit lassen sich durch *beginnen* oder *anfangen* nur ungenügend wiedergeben. Zusätzliche Adverbiale wie *plötzlich* und *kurzentschlossen* oder Funktionsverbgefüge wie *etw. in Angriff nehmen* betonen diese Merkmale dagegen in vielen Fällen stärker als die *ta*-PK. Sie eignen sich im Zusammenhang mit ungewöhnlicheren, aufwendigen VP2-Situationen wie *Jeg må endelig ta og skrive denne artikkelen* → *Ich muss endlich diesen Artikel in Angriff nehmen* oder *Lisa tok og byttet studieretning i går* → *Lisa wechselte gestern kurzentschlossen das Studienfach*, kaum aber in Bezug auf alltägliche Situationen wie *Lisa tok og byttet ut en sikring i går* → *Lisa wechselte gestern kurzentschlossen eine Sicherung aus*. Im Folgenden werden gleichwohl Übersetzungen mit Adverbialen vorgezogen, um die Unterschiede zu *begynne*-Verbindungen aufzuzeigen.

Die Merkmale Abruptheit, Intentionalität und gesteigerte Intensität schlagen sich in mehreren Selektionsbeschränkungen nieder. Zum einen selektieren *ta*-PKs nur Subjekte mit Agensrolle und nur agentive VP2; vgl. (56), (57). Gelegentlich lassen sich aber auch nichtagentive Verben ad hoc umdeuten; vgl. *Tar du og faller innenfor 16-meteren, er du garantert straffe!* ‚Fällst du (absichtlich) im 16-Meter-Raum,

ist dir ein Strafstoß garantiert!’ (Vannebo 2003:174; aus einer Fernsehdiskussion mit einem Fußballtrainer).

(56) *Eplet tok og trillet. ‚Der Apfel fing plötzlich an zu rollen.‘

(57) ?Lisa tok og skalv. ‚Lisa verfiel plötzlich darauf zu zittern.‘

Bedingt durch die Kriterien Abruptheit und erhöhte Intensität sind zum anderen VP2 markiert, die auf nicht forcierbare Handlungen und Vorgänge referieren; vgl. (58).

(58) ?Lisa tok og slappet av. ‚Lisa entspannte sich (kurzentschlossen).‘

Dagegen unterliegen Verben in Verbindung mit *begynne* keiner dieser Selektionsbeschränkungen; vgl. *Eplet begynte å trille*; *Lisa begynte å skjelve*; *Lisa begynte å slappe av*. Deshalb lässt sich die *ta*-PK prinzipiell in allen Kontexten durch eine *begynne*-Paraphrase ersetzen, die allerdings u.U. Bedeutungsnuancen verwischt.

Über die semantisch verankerten Merkmale hinaus erzeugt die *ta*-PK eine besondere Sichtweise auf die VP2-Situation, wie Ekberg (1993:129) bemerkt: Der Sprecher versetzt sich mit einer *ta*-PK in den Subjektreferenten hinein, d.h. er vollzieht dessen Eintritt in die Handlung sprachlich nach. Dazu wird vorausgesetzt, dass der Subjektreferent dem Sprecher nicht vollkommen fremd ist. Deshalb erscheinen Aussagen wie (59) kaum akzeptabel, wogegen (59a) unmarkiert ist.

(59) (schwed.) ?Jag såg ett ungt par som tog och gifte sig i lördags.
(Ekberg 1993:131) ‚Am Samstag sah ich ein junges Paar, das Hals über Kopf heiratete.‘

(59a) (schwed.) Jag såg i tidningen att Anna och Johan tog och gifte sig i lördags.
‚Ich sah in der Zeitung, dass Anna und Johan am Samstag (plötzlich) geheiratet haben.‘

Eine nahe persönliche Bekanntschaft ist jedoch kein Kriterium für die *ta*-PK – bereits durch eine geringe Voreinführung im situativen oder sprachlichen Kontext lässt sich das nötige Maß an „Bekanntheit“ aufbringen; vgl. *Husker du den mannen med de røde buksene som hadde stått og ventet på bussen i flere timer? Til slutt tok han og gikk*. ‚Erinnerst du dich an den Mann mit der roten Hose, der mehrere Stunden dagestanden und auf den Bus gewartet hatte? Am Ende ist er einfach gegangen.‘

Mit dem Merkmal der Abruptheit ist in vielen Fällen die Annahme verbunden, die Situation sei vom Subjektreferenten relativ spontan initiiert. Dies ruft bei *ta*-PKs mit Subjekten in der 3. Person oftmals den Eindruck hervor, der Sprecher unterstelle dem Subjektreferenten Unüberlegtheit o.Ä. und distanzieren sich von dessen Handlungsweise. Diese Sprecherhaltung lässt sich z.B. hinter Satz (59a) vermuten, noch deutlicher tritt sie allerdings in Konstruktionen wie *Visste du at Anna og Johan gikk hen og giftet seg i går?* ‚Wusstest du, dass Anna und Johan gestern einfach so geheiratet haben?‘ hervor.

4.4.2. Aspektuelle Merkmale der *ta*-PK

Die *ta*-PK unterscheidet sich von Syntagmen mit *begynne* nicht nur bezüglich semantischer Spezifika, sondern auch in ihrem aspektuellen Einfluss auf die VP2. Die Beispiele (60a) und (60b) verdeutlichen diese Unterschiede.

(60a) *Lisa tok og spiste et eple.*

„Lisa fing (gleich) an, einen Apfel zu essen./Lisa aß (gleich) einen Apfel.“

(60b) *Lisa begynte å spise et eple.*

„Lisa fing an, einen Apfel zu essen.“

Beiden Verbalkonstruktionen ist zunächst gemeinsam, dass sie den Anfang einer Situation markieren. Bei einem *begynne*-Satz wie (60b) führt diese Fokussierung dazu, dass der weitere Verlauf sowie der Abschluss der Situation vollständig ausgeblendet werden; es bleibt offen, ob Lisa die [+tel]-VP2-Handlung „einen Apfel essen“ vollzogen oder unvollendet abgebrochen hat. Von einer atelisierenden Funktion ist bei *begynne* jedoch nicht zu sprechen – denn das hieße, dass das Merkmal [–tel] erzeugt würde –, vielmehr findet eine Merkmalstilgung statt. Darüber hinaus setzt *begynne* [+dur]-VP2 voraus, was ggf. über eine Iterierung erreicht wird; vgl. *Lisa begynner å nyse* ‚Lisa fängt an zu niesen‘. Nicht durativierbare ACH-VPs sind nicht mit *begynne* kompatibel; vgl. **Kl. 8 begynte Lisa å gifte seg* ‚8 Uhr fing Lisa an zu heiraten‘.

Im Gegensatz dazu bleibt der VP2-Telizitätswert in der *ta*-PK unverändert. Ist dieser Wert [+tel] wie in Bsp. (60a), so fokussiert die Konstruktion zwar immer noch den Anfang der Situation, impliziert aber gleichzeitig auch deren Abschluss. Dadurch erwecken Sätze wie (60a) den Eindruck einer kompakten Handlung, die zielgerichtet und ohne wesentliche Unterbrechungen abläuft.

Hier stellt sich die Frage, inwieweit sich die Kompaktheit der Situation auch auf PKs mit atelischen VP2 überträgt. In einem Satz wie (61a) entsteht zwar im direkten Vergleich mit (61b) der Eindruck, die Essenshandlung laufe relativ zielgerichtet ab. Dies ist jedoch auf die semantischen Merkmale Intentionalität und gesteigerte Intensität zurückzuführen: Geht man davon aus, dass eine Person bewusst und energisch in eine Handlung eintritt, liegt auch deren zielstrebige Durchführung nahe. Ein konkretes Handlungsziel implizieren Sätze wie (61a) dagegen nicht; sie besitzen wie *Lisa spiste* ‚Lisa aß‘ das Merkmal [–tel].

(61a) *Lisa tok og spiste.* „Lisa fing gleich zu essen an.“

(61b) *Lisa begynte å spise.* „Lisa fing an zu essen.“

Auch der Durativitätswert der VP2 bleibt in der *ta*-PK vorzugsweise erhalten; meist tritt keine Iterierung ein. Bei einer ACH-VP2 wie in *Lisa tok og kremtet* ist die punktuelle Lesart ‚Lisa räusperte sich (plötzlich)‘ präferiert, obgleich die iterative Lesart ‚Lisa fing an, sich zu räuspern‘ nicht ausgeschlossen ist.

Da die *ta*-PK weder die Durativität noch die Telizität der VP2 beeinflusst, ist ihre aspektuelle Funktion insbesondere in Kombination mit ACH-VP2 fraglich. ACHs bilden auch in der *ta*-PK (meistens) punktuelle Ereignisse ab; vgl. (62a). Situationen ohne zeitliche Ausdehnung mit einem Ingressivmarker zu kombinieren, erscheint zunächst widersinnig, weil sich von einem punktuellen Ereignis nicht der Anfang isolieren und hervorheben lässt; vgl. den Satz *’Lisa begynte å kaste søplet* ‚Lisa begann den Müll wegzuwerfen‘, der lediglich dann motiviert ist, wenn man von einer größeren, nur in Etappen zu bewältigenden Müllmenge ausgeht. Dass die *ta*-PK trotzdem einige ACH-VP2 selektiert, ist nicht aspektuell motiviert; vgl. Bsp. (62a) mit Bsp. (62b) mit einfachem Verbal, die beide auf punktuelle, abgeschlossene Handlungen in der Vergangenheit referieren. In dieser Kombination kommen vielmehr die semantischen Merkmale Intentionalität und gesteigerte Intensität der *ta*-PK zum Tragen.

(62a) Lisa tok og kastet søplet. vs. (62b) Lisa kastet søplet.

(63a) Lisa tok og spiste et eple. vs. (63b) Lisa spiste et eple.

(64a) Lisa tar og spiser. vs. (64b) Lisa spiser.

Auch mit ACC-VP2 ist die aspektuelle Wirkung der *ta*-PK im Vergleich zu den entsprechenden Sätzen mit einfachem Verbal gering; vgl. (63a–b). Beide referieren auf durative, in der Vergangenheit abgeschlossene Handlungen, wobei (63a) im Unterschied zu (63b) den Beginn der Handlung fokussiert. Diese Hervorhebung des Anfangsmoments fällt jedoch in Kombination mit [–tel]-VP2 prägnanter aus, indem hier einer ursprünglich als unbegrenzt dargestellten Situation wie in (64b) eine Grenze gesetzt wird; vgl. (64a). Dabei bewirkt die *ta*-PK einen Wechsel von der Innen- zur Außenperspektive, während in (62a/b) und (63a/b) die Perspektive konstant perfektiv bleibt.

Der syntaktische Mehraufwand mit *ta og* erscheint aus aspektueller Sicht teilweise redundant, nicht aber aus semantischer Sicht, wonach Sätze wie (62a/b)–(64a/b) nur partiell synonym sind. Aus diesem Grund rechnet Ekberg (1993:131f.) mit zwei grammatischen Funktionen bei der *ta*-PK: mit einer aspektuellen und mit einer expressiven Funktion, die semantische Spezifika hervorhebt. Vannebo (2003:174–177) präzisiert hierzu, dass sich Sätze wie (63a) in bestimmten Kontexten (Inzidenzschemata) nicht nur semantisch, sondern auch aspektuell von Sätzen wie (63b) abheben; vgl. die Übersetzungen zu (63a’–b’). Demnach ist davon auszugehen, dass die *ta*-PK sowohl aspektuelles als auch expressives Ausdruckspotential besitzt, das je nach Kontext in unterschiedlichem Maße zum Tragen kommt.

(63a’) Lisa tok og spiste et eple, da han så henne.

‚Lisa fing [gerade] an, einen Apfel zu essen, als er sie sah.‘

(63b’) Lisa spiste et eple, da han så henne.

‚Lisa aß [bereits] einen Apfel, als er sie sah.‘

Das semantische Merkmal der erhöhten Intensität, aber auch das der Intentionalität setzt [+dyn]-VP2 voraus. Aus diesem Grund schließt die *ta*-PK STA-VP2 wie *vite* ‚wissen‘, *ha rødt hår* ‚rotes Haar haben‘, *inneholde* ‚enthalten‘ weitgehend aus. Bei einigen STA-VPs ist es jedoch möglich, eine gewisse, obschon markierte Dynamizität zu erzeugen und sie damit PK-fähig zu machen; vgl. *ⁱI dette øyeblikket tok Per og hatet denne byen* ‚In diesem Augenblick fing Per plötzlich an, diese Stadt zu hassen‘. Die *ta*-PK lässt Pers Einstellung zum Referenzzeitpunkt als seine Hauptaktivität, als das Ziel seiner Willensenergie erscheinen. Dagegen tritt *begynne* öfter, wenn auch nicht uneingeschränkt mit STA-VP2 auf; vgl. *Per begynte å hate denne byen*, *Lisa begynte å være fascinert av filmen*; **Beholderen begynte å inneholde melk* ‚Der Behälter begann Milch zu enthalten‘.

Mit den Positionsverb-PKs teilt die *ta*-PK die Eigenschaft, bevorzugt auf aktuelle Situationen zu referieren; vgl. *Jeg tar og går hjem* ‚Ich breche jetzt auf und gehe nach Hause‘/*Ich breche gewohnheitsmäßig auf und gehe nach Hause‘. Eine Verbindung der *ta*-PK mit habituellen Kontexten ist markiert, weil das habituelle Merkmal „Gewohnheit“ schwer mit dem semantischen *ta*-PK-Merkmal „Spontaneität“ vereinbar ist; vgl. *ⁱHver morgen tok han og drakk kaffe* ‚Jeden Morgen trank er spontan Kaffee‘; *ⁱKl. 6 tar jeg vanligvis og går hjem* ‚Um 6 Uhr gehe ich normalerweise kurzentschlossen nach Hause‘. Diese Aussagen sind nur dann akzeptabel, wenn man sie als Iterierung von Spontaneität versteht.

Tab. 4/4 stellt die aspektuellen Eigenschaften der *ta*-PK und der *begynne*-Konstruktion einander zusammenfassend gegenüber. Dabei sind die konstanten Output-Merkmale fettgedruckt.

V1-Input	<i>ta</i> [-dur, +dyn, +tel, +akt]				<i>begynne</i> [-dur, +dyn, +tel, ±akt]			
	+	+	+	+	+	+	+	+
VP2-Input	ACT [+dur] [+dyn] [-tel] [±akt]	ACC [+dur] [+dyn] [+tel] [±akt]	ACH [-dur] [+dyn] [+tel] [±akt]	STA [+dur] [-dyn] [-tel] [-akt]	ACT [+dur] [+dyn] [-tel] [±akt]	ACC [+dur] [+dyn] [+tel] [±akt]	ACH [-dur] [+dyn] [+tel] [±akt]	STA [+dur] [-dyn] [-tel] [-akt]
	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
PK-Output	[+dur] [+dyn] [-tel] [+akt]	[+dur] [+dyn] [+tel] [+akt]	[±dur] [+dyn] [+tel] [+akt]	[+dur] [+dyn] [-tel] [+akt]	[+dur] [+dyn] [Øtel] [±akt]	[+dur] [+dyn] [Øtel] [±akt]	[+dur] [+dyn] [Øtel] [±akt]	[+dur] [±dyn] [Øtel] [±akt]

Tab. 4/4: Aspektuelle Merkmale von In- und Output bei der *ta*-PK und bei der *begynne*-Konstruktion.

Weil die *ta*-PK keinen einheitlichen aspektuellen Output liefert und ihre aspektuellen Eigenschaften in einigen Kontexten überhaupt nicht zum Tragen kommen, ist ihre Einordnung als Aspektualitätsmarker zweifelhaft. Die Nähe zu Phasenverben

wie *begynne*, *slutte* spricht eher dafür, die *ta*-PK als Phasenverbalkonstruktion einzu-
stufen. Sie markiert den Anfang einer Situation. Darüber hinaus sind die Telizitäts-
und Durativitätswerte der Gesamtsituation je nach VP2-Input unterschiedlich.

4.4.3. Syntaktische Entwicklung der *ta*-PK

Für die syntaktische Herleitung der *ta*-PK sind synchron zwei Wege denkbar: Die
Entwicklung aus einer Satzkoordination analog zur Positionsverb-PK (vgl. (65))
oder die Entwicklung aus einer Infinitivkonstruktion mit einem Partikelverb ana-
log zur *holde på*-PK (vgl. (66)). Die Entwicklung in (65) lässt sich jedoch synchron
schwer auf Kontexte ohne Objekt wie *Lisa tok og svømte* ‚Lisa fing plötzlich an zu
schwimmen‘ übertragen; hierfür fehlt ein kritischer Kontext. Zudem vermag diese
Herleitung nicht zu erklären, wie die Merkmale Intensität und Spontaneität auf Stu-
fe II in (65) entstehen. Bei (66) ist im modernen Norwegisch der notwendige Re-
analyseschritt II nicht belegt.

- (65) I *Lisa tok et eple og Lisa spiste det.*
 ‚Lisa nahm einen Apfel und Lisa aß ihn.‘
- II *Lisa tok ___ og ___ spiste et eple.*
 ‚Lisa nahm und aß einen Apfel.‘
- (66) I *Lisa tok til å spise et eple.*
- II **Lisa tok ___ å spise et eple.*
- III *Lisa tok og spiste et eple.*

Weil sich die *ta*-PK anders als die bisher in dieser Arbeit behandelten PKs syntak-
tisch auf synchroner Ebene nicht überzeugend herleiten lässt, ist die Erklärung in
der Diachronie zu suchen. Vannebo (2003:177–183) weist mit zahlreichen Belegen
nach, dass die *ta*-PK bereits im Altnorwegischen in etwa der heutigen Form gram-
matikalisiert war. Er geht dabei von einer Herleitung aus einer Satzkoordination
aus. Diese muss anorw. *taka* + Akkusativobjekt im ersten Satzkonjunkt und ein
Akkusativobjekt mit der gleichen Referenz im zweiten Konjunkt aufweisen. Wegen
der Wiederholung lässt sich das Objekt des ersten Konjunks elliptisch aussparen;
vgl. (67). Vannebo nimmt nun an, dass *taka* in elliptischen Satzverbindungen wie
(67) eine Desemantisierung durchläuft. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, die
Konstruktion auch mit Objekten zu benutzen, die sich nicht im wörtlichen Sinne er-
greifen lassen; vgl. (68). Wenn es nicht mehr um das tatsächliche Ergreifen eines
Gegenstands geht, wird der Bezug von *taka* reanalysiert: *Taka* ist danach auf die
VP2 bezogen. Daran anknüpfend sind auch objektlose VP2 in der PK möglich; vgl.
(69).

- (67) Þá tóku þeir ___ ok brennu hekluna. (Vannebo 2003:179)
 ‚Dann nahmen sie ___ und verbrannten den Umhang.‘
- (68) Taka þeir nú ok brenna hvsin. (Vannebo 2003:180)
 ‚(wörtl.) Nehmen sie nun und brennen die Häuser.‘
- (69) Tækr nú ok hæriar um skane ok siolannd. (Vannebo 2003:181)
 ‚(wörtl.) [Er] nimmt nun und heert in Schonen und Seeland.‘

Die angenommene Entwicklung in (67)–(69) ist analog zu der synchronen Herleitung in Bsp. (65), und analog sind auch die Vorbehalte dagegen: Vannebo muss annehmen, dass sich die desemantisierte, nicht objektbezogene Bedeutung von *ta(ka)* bereits im Kontext (67) herausgebildet hat. Sonst wären Übertragungen auf Kontexte wie (68) und (69) nicht erklärbar. Die Bedeutungsabstraktion in Kontext (67) erscheint allerdings ohne nachweisbare Zwischenschritte nicht überzeugend. Hinzu kommt, dass im Altnordischen linear zweite Vorkommen von Objekten entfallen können; vgl. Vannebos (2003:179) Alternativbeispiel zu (67), *Þá tóku þeir hekluna ok brenndu*, sowie Faarlund (2004:166–168). Somit fragt sich, wie frequent Muster mit elliptisch ausgesparter erster NP wie (67) im Altnorwegischen überhaupt waren. Überdies motiviert die Herleitung aus einer Satzkoordination nicht die semantischen Komponenten Abruptheit und Intensität bei der *ta*-PK.

Ordbog over det danske Sprog (1919–54:Bd. 23, 580f.) schlägt mit der infinitivischen Konstruktion *tage at VP2-INF* eine alternative Quelle für die *ta(ge)*-PK vor (Bsp. *du skulde tage at (og) skynde dig* ‚du solltest (nehmen und) dich beeilen‘, *tag at (og) gaa din vej* ‚(nimm und) geh deines Weges‘). Im Altnorwegischen ist die entsprechende Konstruktion *taka at VP2-INF*; vgl. Heggstad (1930:690) mit den Nynorsk-Äquivalenten *taka på*, *taka til med*, *byrja* ‚beginnen‘. Der Übergang zu einer PK wäre von diesen Konstruktionen aus analog zu (66) oben anzunehmen. Vannebo (2003:182f.) lehnt diese Syntagmen jedoch aus den folgenden Gründen als Ausgangskonstruktion für die *taka*-PK ab:

- Die pseudokoordinierenden Varianten sind sehr früh belegt.
- Es besteht ein semantischer Unterschied zwischen PK und Infinitivkonstruktionen.
- Die Konstruktionen differieren merklich in ihrem Selektionsverhalten: Mit der Infinitivkonstruktion sind nicht-agentive Subjekte kompatibel; vgl. *ok tók sólin at skina* ‚und die Sonne fing an zu scheinen‘, mit der PK nicht.

Gerade um den Übergang von (67) zu (68) zu erklären, bietet sich *taka at* jedoch an, weil diese Konstruktionsvariante genau dem notwendigen syntaktischen Zwischenschritt zur PK entspricht, der im Gegenwartsnorwegischen fehlt; vgl. (66) oben. Auf älteren Sprachstufen ist die Herleitung (66) demnach durchaus denkbar.

Für die Herleitung aus einer Infinitivkonstruktion spricht auch, dass sich im Isländischen ausschließlich die Variante *taka að* findet, die nur durch Herleitung (66) begründbar ist; vgl. Holm (1958:22–40). Träfe der Weg über die Satzkoordination

zu, wäre erklärungsbedürftig, weshalb diese Entwicklung nur im Isländischen nicht eingetreten ist.

Am glaubhaftesten erscheint zusammenfassend eine diachrone Herleitung, die beide Wege einschließt. Zum einen ist von Satzkoordinationen mit identischen Objekten als starkem Ausgangsmuster auszugehen, bei dem jedoch die Generalisierung nicht überzeugend am Material nachweisbar ist. Gleichzeitig kann auch die infinitivische *taka at*-Konstruktion eine PK-Variante herausgebildet haben. Weil die Resultate aus der Koordinationsherleitung und der *taka at*-Herleitung formal identisch sind, können sich die spezifischen semantischen Merkmale Abruptheit, Intentionalität, Intensität aus der *taka at*-Konstruktion auf die Koordinationsvariante übertragen haben.

4.4.4. Semantische Entwicklung der *ta*-PK

Semantisch hat sich *ta* in der PK erheblich von seinen Merkmalen als Vollverb entfernt. Ekberg (1993:112) gibt als semantisches Grundschema für schwed. *ta* als Vollverb ein auch für norw. *ta* oder dt. *nehmen* gültiges dynamisches Muster an, welches sich aus den folgenden drei Phasen zusammensetzt:

1. Initiation (ein Agens bewegt sich – normalerweise mit der Hand – auf ein zu erfassendes Objekt zu, d.h. richtet seine Aufmerksamkeit und Energie auf dieses Objekt);
2. Transfer (das Agens bewegt das Objekt zu sich her);
3. Possession (das Agens ist im physischen Besitz des Objekts).

Von diesem Muster ist bei dem Partikelverb *ta til* und auch bei *ta* in der PK nur die erste, initiiierende Komponente übrig geblieben. Sie richtet sich hier nicht mehr auf ein physisch greifbares Objekt (syntaktisch durch das Objekt ausgedrückt), sondern auf eine auszuführende Handlung (syntaktisch durch die VP2 ausgedrückt). Die semantische Entwicklung ist als metaphorische Übertragung von „Ergreifen eines Gegenstands“ auf „Ergreifen einer Handlung“ zu verstehen.

Die Desemantisierung der *ta*-PK ist bereits so weit vorangeschritten, dass sich das Lexem *ta* auch als VP2 selegieren lässt, was bei den anderen PK-V1 stets lediglich einen Verstärkungs- und Iterierungseffekt hat; vgl. *han satt og satt; vi gikk og gikk; de holdt på og holdt på* – hier handelt es sich nicht um PKs; vgl. Kap. 5.3.3. Vannebo (2003:178) führt hingegen einige Beispiele an, in denen die Ingressivbedeutung klar im Vordergrund steht und in denen keine Iterierung stattfindet: *Skal vi ta og ta et ekstra tau under her?* ‚(wörtl.) Sollen wir nehmen und nehmen ein extra Tau hier drunter?‘; *Så tok han og tok ut kontakten* ‚Dann nahm er mit einem Mal den Stecker raus‘ (hierbei liegt mit dem V2 *ta ut* allerdings ein nur teilweise mit dem V1 *ta* identisches Lexem vor).

Insgesamt zeigt die *ta*-PK, dass das PK-Muster nicht nur Imperfektivitätsmarkern vorbehalten ist, sondern auch in anderen grammatischen Domänen auftritt.

Ihre Entwicklung steht jedoch vermutlich in Zusammenhang mit den frequenteren PK-Typen: Sie findet sich nur in den skandinavischen Sprachen, die über weitere PKs verfügen.

4.5. Die *være*-PK

Die PK mit *være* liegt semantisch am weitesten entfernt von den anderen PK-Typen: Sie dient nicht der Ereignisperspektivierung in irgendeiner Form, sondern drückt lokale Relationen aus. Im Vordergrund eines *være*-PK-Satzes steht die Information, dass der Subjektreferent nicht an einem bestimmten Ort ist; vgl. Bsp. (70).

(70) Knut er og henter barna. ‚Knut ist die Kinder holen.‘

Für diese spezifische Funktion werden in der skandinavistischen Forschungsliteratur die Termini *fjern-lokativ* ‚Fern-Lokativ‘ (NRG 1997:536f.) sowie *fjern lokativ/lokativ/lokativ konstruksjon* (Sandøy 1986:113f.) verwendet. Weil jedoch *Lokativ* als morphologischer Lokalkasus oder als Tiefenkasus der Fillmoreschen Kasusgrammatik auch in anderen Zusammenhängen vorkommt und weil das relative Adjektiv *fjern* unpräzise ist, wird hier stattdessen der in der Germanistik etablierte und auch zutreffendere Terminus *Absentiv* benutzt; vgl. u.a. Groot (2000), Ebert (2000), Krause (2002).

Absentivkonstruktionen finden sich in mehreren europäischen Sprachen,⁵¹ die Grammatiken erwähnen sie aber nur selten.⁵² Werden sie – wie in SAG (1999:905) und NRG (1997:536f.) – berücksichtigt, bleibt die Definition oberflächlich. Weil der Absentiv bislang unzureichend beschrieben ist, wird in Kap. 4.5.1 zunächst seine sprachübergreifende Bedeutung anhand der norwegischen und der schwedischen

⁵¹ Groot (2000:695) zufolge treten Absentivkonstruktionen im Niederländischen, Friesischen, Deutschen, Ungarischen, Italienischen, Norwegischen, Schwedischen und Finnischen auf. Aus skandinavischer Sicht sind das Dänische (*Han er hen at spise* ‚Er ist essen [gegangen]‘, das Groot (2000:717) nur am Rande erwähnt) und das Färöische (*Hann var og vitjaði okkum* ‚Er war uns besuchen [gekommen]‘) zu ergänzen. Im Isländischen sind lokale An- und Abwesenheitsimplikationen in Progressivsätzen möglich; vgl. Sandøy (1986:113) mit dem Beispiel *Hann er að borða* ‚Er ist beim Essen‘. Diese treten jedoch nur bei bestimmten VP2 auf; vgl. *Hann er að hnerra* ‚Er ist am niesen‘ ohne Implikationen zu einem bestimmten Ort. Damit lässt sich der Absentiv nicht als systematische Funktion im Isländischen nachweisen. Laut Krause (2002:26) gibt es keine Absentivkonstruktion im Englischen; Jespersen (1895/96a:148) führt jedoch Beispiele an, die diese Funktion erfüllen: *what have you been and given Pitt’s wife?*; *you’ve been and gone and won the race*. Diese Konstruktion belegt allerdings nicht alle Paradigmenpositionen; vgl. **what are you and give Pitt’s wife?*

⁵² Auf die deutsche Absentivkonstruktion des Typs *Peter ist einkaufen* gehen weder die Duden-Grammatik (1995) noch Eisenberg (1999) oder die IDS-Grammatik (1997) ein. Auch Bußmann (2002) widmet dem Absentiv keinen Eintrag; das *Metzler-Lexikon Sprache* erwähnt ihn erst in seiner dritten Auflage (2005).

være/vara-PK sowie ihrer deutschen Entsprechung bestimmt. Die Kapitel 4.5.2 bis 4.5.5 behandeln sodann die norwegische *være*-PK im Besonderen.

4.5.1. Zur Semantik des Absentivs

NRG (1997:536) definiert die Bedeutung der *være*-PK wie folgt: „Denne konstruksjonen refererer til en handling som foregår på et annet sted enn stedet der ytringa sies.“⁵³ Sie geht somit davon aus, dass sich Sprecher und Hörer in Sätzen wie (70) zum Referenzzeitpunkt an einem anderen Ort als der Subjektreferent befinden. Auf einen Großteil der Vorkommen dürfte diese Beschreibung zutreffen. Allerdings wären ihr zufolge Subjekte in der 1. und 2. Person in Absentivkonstruktionen blockiert, weil Sprecher und Hörer in einer Kommunikationssituation gewöhnlich anwesend sind. Gegenbeispiele wie (71) und (72) belegen jedoch, dass Absentivsätze mit Subjekten in der 1. oder 2. Person auftreten und in dieser Form auch unmarkiert sind. Damit erweist sich die NRG-Definition als zu eng.

(71) (Hva gjør du her? –) Jeg er og henter barna.
 ‚(Was machst du hier? –) Ich bin die Kinder abholen.‘

(72) Jaså, du er og henter barna.
 ‚Soso, du bist die Kinder abholen.‘

Zu einer differenzierteren, auch Subjekte in der 1. und 2. Person umfassenden Absentivdefinition gelangt Ekberg (1983:7). Sie berücksichtigt nicht nur den Aufenthaltsort des Sprechers und Hörers P_0 ⁵⁴ und den Aufenthaltsort des Subjektreferenten P_1 , sondern auch einen dritten Ort P_2 , an dem sich der Subjektreferent gerade nicht befindet. Je nach Subjekt geht sie von verschiedenen Ortskonstellationen aus:

Subjekt in der 3. Pers.: Subjektreferent nicht an P_2 ; $P_1 \neq P_0$ (vgl. Bsp. (70))⁵⁵
 Subjekt in der 2. Pers.: Subjektreferent nicht an P_2 ; $P_1 = P_0$ (vgl. Bsp. (72))
 Subjekt in der 1. Pers.: Subjektreferent nicht an P_2 ; $P_1 = P_0$ (vgl. Bsp. (71))

Es ist richtig, dass in Sätzen wie (70) andere An- und Abwesenheitsrelationen als in (71) und (72) vorliegen. Diese Unterschiede aufgrund wechselnder Subjekte bereits in der Definition des Absentivs zu verankern, erscheint jedoch unangemessen. Die Definition sollte ausschließlich die relevanten Merkmale festhalten, die

⁵³ ‚Diese Konstruktion referiert auf eine Handlung, die an einem anderen Ort stattfindet als dem Ort, wo die Äußerung gesagt wird.‘

⁵⁴ P_0, P_1, P_2 nach schwed. *plats* ‚Platz, Ort‘.

⁵⁵ Ekberg (1983:7, Fußnote) weist darauf hin, dass Subjekte in der 3. Person in selteneren Fällen auch auf anwesende Personen referieren können; ein norwegisches Beispiel hierfür wäre *Jaså, vesle Lisa er og besøker besten* ‚Soso, Klein-Lisa ist den Opa besuchen‘.

allen Konstruktionen gemein sind. Darüber hinausgehende Unterschiede sind in den jeweiligen Kontextbedingungen zu suchen.

Eine solche allgemeingültige Absentivbedeutung lässt sich erschließen, wenn man statt der in der Literatur zumeist verwendeten trügerischen Beispiele mit Gegenwartsbezug Sätze mit Vergangenheitsreferenz heranzieht. Diese zeigen, dass der Standort von Sprecher und Hörer weder zum Sprechzeitpunkt noch zum Referenzzeitpunkt für die Grundbedeutung der Konstruktion relevant ist; vgl. Bsp. (73). In Absentiväußerungen geht es lediglich um zwei Orte: Der Subjektreferent befindet sich zum Referenzzeitpunkt an einem Ort P_1 , was zur Folge hat, dass er an einem bestimmten Ort P_2 gerade nicht anzutreffen ist. Beide Orte sind in einem *være*-PK-Satz üblicherweise nicht explizit genannt. In Bsp. (73) ist P_1 dort, wo die Kinder abgeholt werden, und P_2 ist Knuts Wohnung. Der Standpunkt von Sprecher und Hörer, P_0 , ist dabei irrelevant.

(73) Hele dagen var Knut i leiligheten, bare rundt 16-tiden **var** han **og hentet** barna.

„Den ganzen Tag war Knut in der Wohnung, nur gegen 16 Uhr war er die Kinder abholen.“

P_1 ist aus der VP2 zu erschließen. Dabei unterliegt er der Bedingung, dass es sich um den Ort handelt, der vom Subjektreferenten gewöhnlich zum Zweck der jeweiligen VP2-Handlung aufgesucht wird; vgl. Andersson (1979:4). So legt Satz (73) nahe, dass P_1 dort ist, wo Knut die Kinder regelmäßig abholt. Lässt sich P_1 nicht aufgrund des personenbezogenen Sachwissens über regelmäßige Tätigkeiten erschließen, sollte er explizit aus dem Kontext hervorgehen; vgl. *Barna har vært hos foreldrene mine de siste dagene, men Knut er og henter dem nå* ‚Die Kinder sind die letzten Tage bei meinen Eltern gewesen, aber Knut ist sie jetzt holen‘. In jedem Fall ist vom Sprecher intendiert, dass der Hörer P_1 erschließen kann.

Ort P_2 , an dem sich der Subjektreferent zum Referenzzeitpunkt nicht aufhält, verweist auf einen spezifischen Ort $\neq P_1$. Anhand des jeweiligen situativen oder sprachlichen Kontexts ist abzuwägen, auf welchen P_2 sich der Sprecher bezieht. Dieser kann, muss aber keineswegs mit dem Standort des Sprechers und Hörers identisch sein; vgl. Groot (2000:698). Mit diesem Ansatz lassen sich Äußerungen mit Subjekten sowohl in der 1. und 2. als auch in der 3. Person gleichermaßen erfassen.

Weil beide semantisch beteiligten Orte im Normalfall nicht explizit im Satz genannt werden, erfordert eine *være*-PK vom Rezipienten einen erhöhten Interpretationsaufwand, d.h. er muss den Kontext und die Texttiefenstruktur einbeziehen. Dabei stellt sich die Frage, ob die Dekodierung nach einem bestimmten Schema abläuft. Ekberg (1983:7) nimmt an, dass der Ort der Abwesenheit P_2 indirekt über den Ort der Anwesenheit P_1 erschlossen wird: „Først når P_1 är bestämd kan P_2 bestämmas.“⁵⁶ Diese Abfolge der Dekodierungsschritte ist aus pragmatischer Sicht unlogisch: Weshalb sollte der Rezipient eines Satzes wie *Knut er og henter barna* zunächst erschließen, wo Knut die Kinder abholt, um sich dann die Frage zu stellen, an

⁵⁶ „Erst wenn P_1 bestimmt ist, kann P_2 bestimmt werden.“

welchem Ort er gerade nicht ist? Glaubhafter ist deshalb der umgekehrte Weg: Den Ansatzpunkt für beide Gesprächspartner bildet die Feststellung, dass sich eine bestimmte Person nicht an P_2 befindet. Diese Tatsache ist nur dann kommunikativ relevant, wenn die Person an P_2 vermisst wird oder eigentlich an P_2 zu vermuten gewesen wäre. Die Abwesenheit löst damit ein Erklärungsbedürfnis aus. Dieses Bedürfnis wird durch die Information zu der an P_1 beabsichtigten Aktivität befriedigt.⁵⁷ Die P_2 -Dekodierung ist somit der P_1 -Dekodierung im Interpretationsverlauf vorgelegt; vgl. Bsp. (74) vor dem Hintergrund, dass der Subjektreferent (= der Sprecher) normalerweise um diese Tageszeit am Arbeitsplatz zu sein hätte, aber z.B. von einem Kollegen in der Fußgängerzone angetroffen wird.

(74) Jeg er bare og spiser lunsj. ‚Ich bin nur (kurz) mittagessen.‘

Weil das zentrale Mitteilungsbedürfnis ist, die Abwesenheit von einem bestimmten Ort zu begründen, tendiert die Illokution von Absentivaussagen teilweise in die Richtung Rechtfertigung, Entschuldigung u.Ä., was in Bsp. (74) zusätzlich durch *bare* markiert wird. Daneben ist aber auch die reine Informationsabsicht möglich, z.B. auf einem hinterlegten Zettel mit der Mitteilung *Er og handler* ‚Bin einkaufen‘.

Die Begründung für die Abwesenheit des Subjektreferenten gibt die VP2-Situation. Hierbei ist jedoch hinsichtlich des Wahrheitsanspruchs zwischen Gegenwarts- und Vergangenheitsbezug zu unterscheiden.⁵⁸ Während Sätze mit Vergangenheitsbezug wie *Knut var og hentet barna* behaupten, dass die VP2-Handlung tatsächlich stattgefunden hat, drücken Sätze mit Gegenwartsbezug wie *Knut er og henter barna* lediglich die Absicht des Subjektreferenten aus, die VP2-Handlung auszuführen. Dabei ist weder dafür garantiert, dass sich der Subjektreferent zum Sprechzeitpunkt tatsächlich an P_1 aufhält oder sich auf dem Weg dorthin befindet, noch dass die VP2-Situation wahr ist, noch dass sie überhaupt eintritt; vgl. Krause (2002:26f.).

Auf zwei weitere wichtige Charakteristika des Absentivs weist Groot (2000:695) hin: Der Absentiv impliziert, dass der Subjektreferent nur vorübergehend abwesend ist. Dies zeigt sich daran, dass Absentivsätze mit zunehmend zeitaufwendigeren VP2 an Akzeptabilität verlieren; vgl. ³*Han er og studerer medisin* ‚Er ist Medizin studieren‘. Darüber hinaus ist impliziert, dass der Subjektreferent zum Ausgangspunkt (P_2) zurückkehrt, nachdem er die beabsichtigte Handlung ausgeführt hat.

⁵⁷ Ekberg (1983:7) schreibt die Komponente „Erklärungsbedürfnis“ nur Sätzen mit Subjekten in der 2. Person zu: „I en vara och-sats där den omtalade är lyssnaren tycks talaren ha behov av någon sorts utfyllnad som markerar eller uttrycker (lätt) förvåning över att lyssnaren befinner sig på samma plats som han själv. Jfr. Jaså, du är och möter din fru/Du är och möter din fru, ser jag.“ (In einem *vara och*-Satz, wo der Subjektreferent der Hörer ist, scheint der Sprecher das Bedürfnis nach einer Art Ergänzung zu haben, die eine (leichte) Verwunderung darüber markiert oder ausdrückt, dass der Hörer sich am selben Ort befindet wie er selbst. Vgl. ‚Soso, du bist deine Frau besuchen/Du bist deine Frau besuchen, sehe ich‘.) Über diese Komponente verfügen jedoch unabhängig von der Subjektwahl alle Absentivsätze.

⁵⁸ Zukunftsbezug ist bei der *være*-PK ungewöhnlich und daher als Randerscheinung zu bewerten; vgl. ³*Knut kommer til å være og hente barna* ‚Knut wird die Kinder holen sein.‘

Zusammengefasst stehen die semantischen Komponenten des Absentivs in folgendem Verhältnis zueinander: Der Subjektreferent ist abwesend von P₂, um an P₁ die VP₂-Handlung auszuführen. Neben der lokalen Semantik liegt somit auch eine finale Bedeutungskomponente vor. Darüber hinaus gelten weitere Annahmen: Beide Orte sind nicht beliebig, sondern konkret über den situativen oder sprachlichen Kontext zu erschließen. Weiterhin ist impliziert, dass der Subjektreferent nur vorübergehend abwesend ist und dass er nach überschaubarer Zeit zu P₂ zurückkommt. Aufgrund dieser komplexen Bedeutung lässt sich der Absentiv in ganz unterschiedlichen Kontexten benutzen; vgl. (75a–d).

- (75a) Statische Lokalisierung: *Hvor er Knut?* → *Han er og henter barna.*
 ‚Wo ist Knut? → Er ist die Kinder holen.‘
- (75b) Dynamische Lokalisierung: *Hvor er Knut hen(ne)?* → *Han er og henter barna.*
 ‚Wo ist Knut hin? → Er ist die Kinder holen.‘
- (75c) Aktivität: *Hva gjør Knut?* → *Han er og henter barna.*
 ‚Was macht Knut? → Er ist die Kinder holen.‘
- (75d) Kausalität/Finalität: *Hvorfor er Knut ikke her?* → *Han er og henter barna.*
 ‚Warum ist Knut nicht hier? → Er ist die Kinder holen.‘

4.5.2. Syntaktische Entwicklung der *være*-PK

Als syntaktische Herleitung der *være*-PK sind zunächst zwei Wege denkbar: analog zum Deutschen, wo die Absentivkonstruktion am plausibelsten als *gehen*-Ellipse zu erklären ist, oder analog zur Positionsverb-PK aus einer Satzkoordination mit *være* im ersten Konjunkt.

Im Deutschen lässt sich die Absentivkonstruktion am ehesten als eine Ellipse analysieren; vgl. *Knut ist die Kinder holen (gegangen, (gefahren))*. Zumeist ist *gehen* ausgespart; je nach Kontext ist jedoch auch *fahren* möglich. Diese Herleitung ist für das Norwegische auszuschließen, weil das zum Deutschen parallele Ausgangsmuster ungrammatisch ist; vgl. **Knut er gått hente barna*. Auch der syntaktische Übergang zu einer PK-Struktur mit *og* ließe sich von diesem Ansatzpunkt aus kaum erklären.

Grammatisch denkbar ist dagegen eine explizit finale Ausgangsstruktur; vgl. (76). Im Übergang von Stufe I zu Stufe II fällt die Konjunktion *for*, was innerhalb der finalen Konjunktion *for å* im Norwegischen häufig vorkommt. Das Partizip *gått* kann sowohl auf Stufe II als auch auf Stufe III getilgt werden. Dies ist unproblematisch, weil das fehlende Element konstant ist oder allenfalls durch andere Bewegungsverben zu substituieren wäre. Allerdings wird das syntaktische Muster „NP *er gått for å* VP“ weniger für Subjekte mit Agensrolle verwendet, sondern hauptsächlich für Aussagen des Typs *14 dager er gått for å løse problemet* ‚14 Tage sind vergangen, um das Problem zu lösen‘. Bei Agens-Subjekten wird eher *han har gått for å* VP verwendet, das nicht als Ausgangsstruktur für die *være*-PK in Betracht kommt. Erklärungsbedürftig bleibt außerdem der Übergang von einem Infinitivanschluss

mit *å* auf Stufe II zu einem koordinierten finiten V2-Anschluss mit *og* auf Stufe III. Eine Reanalyse nach PK-Vorbild ist zwar möglich, liegt jedoch aufgrund des semantischen Abstands zwischen der *være*-PK und den anderen PK-Typen weniger nahe. Der in (76) aufgezeigte Entwicklungsweg ist damit zwar nicht undenkbar, aber nicht überzeugend genug motiviert.

- (76) I Knut er gått for å hente barna.
 ‚Knut ist gegangen, um die Kinder zu holen.‘
- II Knut er gått å hente barna. → Knut er ___ å hente barna.
- III ?Knut er gått og henter barna. → Knut er ___ og henter barna.

Versucht man die *være*-PK wie in (77) nach dem Muster der Positionsverb-PKs herzuleiten, ist der Weg zwar syntaktisch unproblematisch, er wird aber auf der semantischen Ebene nicht hinreichend gestützt. Bei der Grammatikalisierung der Positionsverb-PK verliert die LOK-Komponente ihre Fokussierung und tritt schließlich ganz in den Hintergrund. Der syntaktischen Tilgung des Lokaladverbials entspricht damit eine semantische Reduktion. Dies ist jedoch bei der *være*-PK gerade nicht der Fall. Im Ausgangspunkt I in Herleitung (77) ist der Ort der Verbalhandlung (P₁) explizit. Er bleibt als eine wesentliche semantische Komponente erhalten, und es kommt sogar eine weitere lokale Information, der Ort der Abwesenheit, hinzu. Herleitung (77) vermag diesen Zuwachs an semantischer Information nicht zu erklären.

- (77) I Knut er på skolen og henter barna.
 ‚Knut ist in der Schule und holt die Kinder.‘
- II På skolen er Knut og henter barna.
- III Knut er og henter barna på skolen.
- IV Knut er og henter barna.

Die bislang vorgestellten Entwicklungswege sind aufgrund semantischer oder syntaktischer Brüche nicht als Quellen für PKs wie *Knut er og henter barna* glaubhaft. Eine plausible Herleitung muss alle Komponenten der komplexen Absentivsemantik berücksichtigen. Dafür bildet die Informationsstruktur des Absentivs (vgl. Kap. 4.5.1) den entscheidenden Ansatzpunkt: Der kommunikative Hintergrund für einen *være*-PK-Satz ist die erklärungsbedürftige Tatsache, dass sich jemand nicht an einem bestimmten Ort P₂ aufhält. Weil dieser Ort in der jeweiligen Kommunikationssituation bekannt (d.h. thematisch) ist, muss er nicht explizit erwähnt werden, sondern lässt sich durch ein konstantes Lokaladverbial wie *av gårde* oder *av sted* ‚weg‘ ausdrücken (vgl. NRG 1997:536f.); z.B. (78a). Die relevanten Orte sind bereits auf der Ausgangsstufe impliziert – für den Ort der Abwesenheit steht das deiktische Lokaladverbial *av gårde*, dessen aktuelle Referenz jeweils über den sprachlichen oder situativen Kontext zu erschließen ist. Der Ort der Anwesenheit ist aus

der VP2 ableitbar. In diesem Zusammenhang sind sowohl die Tilgung des konstanten Lokaladverbials zwischen Stufe I und Stufe II als auch die semantische Abwesenheitskomponente hinreichend motiviert. Der entscheidende Unterschied zum Ansatz (77/I) ist, dass sich das Lokaladverbial im ersten Konjunkt nicht auf P₁, sondern auf P₂ bezieht.

Der syntaktische Übergang von der Satzkoordination zur PK findet nicht analog zu den Positionsverb-PKs statt, weil die Zwischenstufen II und III mit topikalisiertem bzw. ausgelagertem *av gårde* nicht akzeptabel bzw. ungrammatisch sind; vgl. (78b). Stattdessen ist von einer elliptischen Tilgung des Lokaladverbials *av gårde* wie in (78a) auszugehen.

- (78a) I Knut er av gårde og henter barna. ‚Knut ist weg und holt die Kinder.‘
 II Knut er ___ og henter barna. ‚Knut ist ___ die Kinder holen.‘
- (78b) I Knut er av gårde og henter barna. [= (78a/I)]
 II ?Av gårde er Knut og henter barna.
 III *Knut er og henter barna av gårde.
 IV Knut er og henter barna. [= (78a/II)]

Bei der *være*-PK ist somit nicht nur der semantische Unterschied zu den anderen PK-Typen groß; auch für die syntaktische Herleitung erscheint ein abgewandelter Weg am glaubhaftesten. Gleichwohl ist anzunehmen, dass die Analogie zu den anderen PK-Typen die Entwicklung der *være*-PK stützt. Dafür spricht insbesondere die Tatsache, dass der Absentiv nur in den Sprachen in PK-Form auftritt, die auch über aspektuelle PK-Typen verfügen: Färöisch, Norwegisch, Schwedisch und (mit Einschränkungen; vgl. Kap. 6.4) Dänisch.

4.5.3. Semantische Entwicklung der *være*-PK

Mit *være* tritt in der PK das frequenteste und vielseitigste Verb überhaupt auf: Es ist nicht nur als Positionsverb, sondern auch als Kopula und als Hilfsverb verwendbar. Davon ist als Ausgangspunkt für die PK – sofern man den im vorigen Kapitel favorisierten syntaktischen Entwicklungsweg (78a) zugrundelegt – nur das Positionsverbsemem anzusehen.

Als Positionsverb ist *være* synonym mit *befinne seg* ‚sich befinden‘. Es symbolisiert eine lokale Relation zwischen dem Subjektreferenten und einem Ort. Das Verb besitzt damit eine Lokalisierungsfunktion (LOK), die wie bei *sitte*, *stå*, *ligge* eine Leerstelle für ein Lokaladverbial eröffnet. Anders als die anderen Positionsverben jedoch spezifiziert *være* keinen Lokalisierungsmodus, es ist damit im Ausgangspunkt semantisch leichter als *sitte*, *stå*, *ligge* usw. Als Positionsverb ist *være* nicht in spezifische Kommunikationsmuster eingebunden und gibt keinen zeitli-

chen Rahmen für die Situation vor: *Knut er i hagen* ‚Knut ist im Garten‘ kann sowohl bedeuten, dass Knut nur kurz in den Garten gegangen ist, als auch, dass er sich dort länger aufhält.

In der PK verfügt *være* über eine deutlich komplexere und spezifischere Semantik. Es eröffnet nicht nur eine, sondern drei Leerstellen: zwei LOK-Funktionen (LOK-P₁ und LOK-P₂), d.h. Implikationen zu dem Ort, den der Subjektreferent zum Referenzzeitpunkt aufsucht, und Implikationen zu dem Ort, von dem der Subjektreferent zum Referenzzeitpunkt abwesend ist. P₁ ist meist implizit über VP2 zu erschließen, kann aber auch als Lokaladverbial im VP2-Nachfeld realisiert sein; vgl. *Knut er og henter barna på skolen*. Ist P₁ dagegen in Konjunkt 1 realisiert, liegt syntaktisch keine PK, sondern eine echte Satzkoordination vor; vgl. *Knut er på skolen og henter barna*. P₂ ist dagegen obligatorisch implizit; bei expliziter Nennung ist die Verbindung ebenfalls als echte Satzkoordination einzustufen; vgl. *Knut er av gårde og henter barna*. Drittens ist an *være* in der PK eine Leerstelle für eine kausale Information (KAUS) geknüpft, d.h. die Abwesenheit des Subjektreferenten erfordert eine Begründung. Diese Leerstelle ist obligatorisch durch die VP2 ausgefüllt, welche eine Handlungsabsicht ausdrückt und damit indirekt die Abwesenheit des Subjektreferenten begründet. Darüber hinaus impliziert *være* in der PK einen begrenzten zeitlichen Rahmen für die Abwesenheit und einen spezifischen pragmatischen Rahmen für die Äußerung (Erklärungsbedürftigkeit der Abwesenheit).

Weil *være* *og* in der PK auf zwei Lokalisationen sowie auf den Ortswechsel zwischen diesen beiden verweist, trägt es eher den Charakter eines Bewegungsverbs als den eines Positionsverbs. P₂ ist hier mit dem SOURCE-Konzept von Bewegungsverbem zu assoziieren und P₁ mit dem GOAL-Konzept; zu den Komponenten der Bewegungsverbsemantik vgl. Maienborn (1988:42). Doch die *være*-PK geht sogar über dieses unidirektionale Bewegungskonzept hinaus, indem sie auch die Rückkehr zum Ausgangspunkt impliziert. Somit verweist *være* in der PK auf einen zweifachen Ortswechsel: P₂ → P₁ → P₂.

Tab. 4/5 fasst die semantischen Eigenschaften von *være* als Positionsverb im Vergleich zu *være* in der PK zusammen.

	Semantische Komponenten von <i>være</i> als Positionsverb	Semantische Komponenten von <i>være</i> als V1 in der PK
Obligatorisch explizit auszufüllende Leerstellen	LOK (→ Lokaladverbial)	KAUS (→ VP2)
Fakultativ explizit auszufüllende Leerstellen	---	P ₁ (→ Kontext)
Obligatorisch implizit auszufüllende Leerstellen	---	P ₂ (→ Kontext)
Semantische Relation zwischen den Leerstellen	---	Bewegungsrelation P ₂ → P ₁ → P ₂
Zeitlicher Rahmen für die Situation	nicht spezifisch	spezifisch (eng)
Pragmatischer Rahmen für die Äußerung	nicht spezifisch	spezifisch

Tab. 4/5: Semantische Komponenten von *være* als Positionsverb und *være* als PK-V1.

Die semantische Substanz von *være* in der PK ist im Vergleich zum freien Positionsverbgebrauch erheblich komplexer. Bedingt durch die spezifische Semantik sinkt die syntagmatische Kompatibilität: Die *være*-PK sieht Selektionsbeschränkungen sowohl für die VP2 als auch für das Subjekt vor, denen *være* als Positionsverb nicht unterliegt:

- Die Komponente „Abwesenheit“ setzt zum einen voraus, dass das Subjekt das Merkmal [+mobil] trägt; vgl. **Huset er og blir malt* ‚Das Haus ist gemalt werden‘. Darüber hinaus muss die Abwesenheit vom Subjektreferenten selbst initiiert sein: **Eplet er og råtner* ‚Der Apfel ist verrotten‘. Damit beschränkt sich die Wahl weitgehend auf Subjekte mit dem Merkmal [+hum]. Das Intentionalitätskriterium zeigt jedoch eine gewisse Durchlässigkeit bei metonymisch verwendeten Subjekten: *Bilen er og blir reparert* ‚Das Auto ist repariert werden‘.
- Die Intentionalitätskomponente, hervorgerufen durch die finale Ausrichtung, wirkt sich zudem auf die VP2-Selektion aus. In der *være*-PK sind nur VP2 zulässig, die auf willensgesteuerte und willenssteuerbare Situationen referieren (agentive VPs); vgl. **Knut er og sovner* ‚Knut ist einschlafen‘.
- Die VP2-Selektion ist weiterhin durch das Kriterium des überschaubaren zeitlichen Rahmens eingeschränkt; vgl. **Knut er og skriver doktoravhandlingene sine* ‚Knut ist seine Doktorarbeit schreiben‘. Dieses Kriterium lässt sich in besonderen Kontexten unterlaufen, z.B. indem der Satz ironisch verstanden wird im Sinne von ‚Knut ist mal eben schnell seine Doktorarbeit schreiben.‘
- Darüber hinaus wird bei VP2 das Merkmal [+dyn] vorausgesetzt, d.h. es darf sich nicht um einen Zustand handeln (was zusätzlich durch das Kriterium des engen temporalen Rahmens blockiert ist); vgl. **Knut er og liker læreren* ‚Knut ist den Lehrer mögen‘; **Hans er og vet svaret* ‚Hans ist die Antwort wissen‘.

4.5.4. Aspektualität in der *være*-PK

Absentivkonstruktionen entstehen zumeist im Umfeld von Aspektkonstruktionen; vgl. Groot (2000:703), Krause (2002:26f.). Auch im Norwegischen verfügen der Absentiv und verschiedene Imperfektivitätsmarker über einen gemeinsamen Nenner in der syntaktischen Form und im lokalen Ausgangskonzept. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob und inwieweit die *være*-PK auch aspektuelle Funktionen wahrnimmt. Eine grammatische Funktion wäre Voraussetzung dafür, dass man bei der Entwicklung dieser PK von einer Grammatikalisierung sprechen kann.

Beispiele wie (79a) verdeutlichen im Gegensatz zu (79b), dass die *være*-PK die aspektuellen Merkmale der VP2 nicht in gleicher Weise beeinflusst wie beispielsweise die Positionsverb-PKs. Die *være*-PK drückt in Verbindung mit ACH-VP2 keine (oder zumindest keine zwingende) Iterierung des punktuellen Ereignisses aus, sondern belässt den VP2-Durativitätswert unverändert.

(79a) Knut er og fotograferer slottet. ‚Knut ist das Schloss fotografieren.‘

(79b) Knut står og fotograferer slottet. ‚Knut ist das Schloss am fotografieren.‘

Die PK bewirkt allerdings in beiden Fällen eine Aktualisierung der VP2-Situation; Sätze wie (79a) lassen sich nicht als ‚Knut ist gewohnheitsmäßig das Schloss fotografieren‘ interpretieren. *Være*-PKs sind jedoch mit habituellen Kontexten kompatibel; vgl. *Kl. 4 er Knut vanligvis og fotograferer slottet* ‚Um 4 Uhr ist Knut gewöhnlich das Schloss fotografieren‘.

Aufgrund der komplexen Semantik ist die *være*-PK auch in aspektueller Hinsicht nicht wie die Positionsverb-PKs als eine einheitliche Situation zu analysieren. Die *være*-PK referiert vielmehr auf eine zusammengesetzte Situation. Erst deren Einzelkomponenten lassen sich feste aspektuelle Werte zuordnen. Der Sprecher konstatiert mit einer *være*-PK zunächst, dass der Subjektreferent abwesend ist. Dabei handelt es sich um eine statische Situation mit den Merkmalen [+dur, -dyn, -tel]. Weil die Abwesenheit als nur vorübergehend angesehen wird, trägt dieser Zustand aber außerdem das STA-untypische Merkmal [+akt]. Weiterhin ist impliziert, dass der Subjektreferent während seiner Abwesenheit eine zielgerichtete Ortsveränderung durchläuft, um eine bestimmte Handlung auszuführen. Dieser innere Handlungsablauf ist [+dur, +dyn, +akt]. Weil dabei angenommen wird, dass der Subjektreferent zum Ausgangspunkt zurückkehrt, liegt ein [+tel]-Handlungskomplex vor. Aus dieser Perspektive, die sich auf die Aktivität des Subjektreferenten bezieht, haben alle *være*-PKs unabhängig von der jeweiligen VP2 die Merkmale [+dur, +dyn, +tel, +akt]. Schließlich geht in die *være*-PK auch die VP2-Handlung ein, die ihre aspektuellen Merkmale behält. Dies gilt nicht nur für den an Bsp. (79a) gezeigten Durativitätswert, sondern auch für den Telizitätswert: Bei [-tel]-VP2 wie in *Knut er og spiser* ist die Proposition *Han var og spiste* auch dann wahr, wenn der geplante Ablauf plötzlich abgebrochen wird (\rightarrow [-tel]); bei [+tel]-VP2 wie in *Knut er og henter barna* gilt bei vorzeitigem Abbruch nicht *Han var og hentet barna* – dann ist zwar wahr, dass Knut abwesend war, aber nicht, dass er die Kinder wie beabsichtigt mitgebracht hat (\rightarrow [+tel]). Statische VP2 sind in der *være*-PK markiert, so dass der Input [-dyn] vernachlässigt werden kann.

Zusammengefasst stehen diese Handlungskomponenten und ihre aspektuellen Werte in einem Inklusionsverhältnis; vgl. Abb. 4/3. Das Merkmal [+akt] gilt dabei auf allen Ebenen, deshalb lässt es sich alternativ auch nur an einer Stelle, beim übergeordneten Abwesenheitszustand, als dominantes Merkmal verzeichnen.

Abwesenheitszustand (Sprecherperspektive) [+dur, -dyn, -tel, +akt]	Innerer Handlungsablauf (Perspektive des Subjektreferenten) P ₂ \rightarrow P ₁ \rightarrow P ₂ [+dur, +dyn, +tel, +akt]	VP2	
		ACT-VP2	[+dur, +dyn, -tel, +akt]
		ACC-VP2	[+dur, +dyn, +tel, +akt]
		ACH-VP2	[-dur, +dyn, +tel, +akt]

Abb. 4/3: Aspektuelle Ebenen innerhalb der *være*-PK.

Die *være*-PK erzeugt zwei Rahmensituationen mit stabilen aspektuellen Merkmalen. Weil die Konstruktion aber nicht aspektuell verschiedene VP2-Inputs in einen einheitlichen Output umwandelt, ist sie nicht als Aspektualitätsmarker einzustufen. Es findet lediglich eine Überlagerung von Situationen statt.

4.5.5. Zur Einordnung der Entwicklung der *være*-PK

Die *være*-PK ähnelt den anderen PK-Typen in vielen Punkten: Sie etabliert sich als festes syntaktisches Muster und setzt sich mit einer hohen Paradigmatizität und Fügungseuge sowie einem geringen Skopus und geringer syntagmatischer Variabilität deutlich von freien *være*-Verwendungen ab. Untypisch ist jedoch ihre semantische Komplexität, die im Vergleich zu *være* als freiem Positionsverb deutlich größer ist und die im Zuge der hier rekonstruierten syntaktischen Entwicklung *være av gårde* og VP2 → *være* og VP2 nicht abgebaut wird, weil die Abwesenheitsbedeutung von *av gårde* implizit weiter vorhanden bleibt. Zudem lässt sich keine grammatische Funktion im Umkreis der Verbalkategorien als Wandelrichtung dieser PK ausmachen – was nicht ausschließt, dass durch die *være*-PK auch eine neue Funktionskategorie im Sprachsystem eingeführt werden kann. Dies legt vor allem die Tatsache nahe, dass sich auch in anderen Sprachen Absentivkonstruktionen etabliert haben. In jedem Fall ist es aber aufgrund der signifikant abweichenden semantischen Eigenschaften problematisch, die Entwicklung der *være*-PK als Grammatikalisierung einzustufen.

Eine hohe syntaktische Stabilität ist nicht nur für grammatikalisierte, sondern auch für lexikalisierte/phraselogisierte Syntagmen charakteristisch. Auf der semantischen Ebene verhalten sich beide jedoch genau entgegengesetzt: Während Grammatikalisierungen mit einem Abbau von lexikalischer Substanz einhergehen, gewinnen phraselogisierte Verbindungen an semantischer Spezifik hinzu. Weil dies auch auf die *være*-PK zutrifft, ist zu überlegen, ob sie sich als lexikalisierte Phrase einstufen lässt. Allerdings handelt es sich bei der *være*-PK nicht um eine Einzelfügung wie *være ute av seg* ‚außer sich sein‘, sondern um ein Muster mit einer variabel zu besetzenden VP-Leerstelle. In Betracht käme demnach eine Einstufung als Phrasenschablone, die Fleischer (1997:136) als „syntaktische Struktur[...], deren lexikalische Füllung variabel ist, die aber eine Art syntaktischer Idiomatizität aufweis[t]“ beschreibt.⁵⁹ Er versteht darunter vor allem Doppelungsformeln wie *Der Wagen will und will nicht anspringen*. Diese bedienen sich eines ikonischen Mechanismus: Das Mehr an Zeichenaufwand (Wiederholung) korrespondiert mit einer intensivierenden Bedeutung. Darüber hinaus transportiert dieses Muster keine weiteren Informationen. Der Verweis auf zusätzlich zu erschließende Informationen ist jedoch

⁵⁹ Burger (1998:42f.) verwendet den Begriff *Modellbildungen* mit einer ähnlichen Definition: „Sie sind nach einem Strukturschema gebildet, dem eine konstante semantische Interpretation zugeordnet ist und dessen autosemantische Komponenten lexikalisch (mehr oder weniger) frei besetzbar sind.“

gerade kennzeichnend für die *være*-PK. Deshalb überzeugt auch die Einordnung der *være*-PK als Phraseoschablone nur teilweise.

Weil die *være*-PK gezielt auf Informationen verweist, die nicht explizit im Satz erscheinen, ist auch denkbar, sie als elliptische Konstruktion einzustufen. Da es sich nicht um ad hoc-Ellipsen, sondern um ein syntaktisch und semantisch festes elliptisches Muster handelt, könnte man von lexikalisierten Ellipsen sprechen, wie sie Hausperger (2003:217f.) beschreibt. Die ausgesparten Satzglieder sind zwei Lokaladverbiale; vgl. (80).

(80) Knut er [av gårde] og henter barna [på skolen].

‚Knut ist [weg] die Kinder [in der Schule] holen.‘

Als Beispiele für typische lexikalisierte Ellipsen führt Hausperger (2003:218) u.a. an: *Die Henne legt [Eier]*; *Die Pilze riechen [schlecht]*. Die fehlenden Elemente lassen sich in diesen Fällen relativ eindeutig aus den jeweiligen Subjekt-VP-Verbindungen erschließen. Unabhängig vom weiteren Kontext sind Ergänzungen wie *Die Pilze riechen *[gut]* oder *Die Henne legt *[Karten]* blockiert. Im Unterschied zu neuen lexikalischen Bedeutungen wie in (81) lässt sich bei lexikalisierten Ellipsen die fehlende Information immer auch explizit wie in (82) ergänzen; vgl. Hausperger (2003:219). Gleiches trifft auf *være*-PK-Sätze wie (80) zu.

(81) Katten maler. *Hva maler katten?

‚Die Katze schnurrt.‘ ‚Was schnurrt die Katze?‘

(82) Hønen legger ikke. Hva legger den ikke? Den legger ikke egg.

‚Das Huhn legt nicht.‘ ‚Was legt es nicht?‘ ‚Es legt keine Eier.‘

Von diesem Typ lexikalisierter Ellipsen wie *hønen legger*, die konstante Elemente aussparen, unterscheidet sich die *være*-PK allerdings insofern, als die zu ergänzenden Informationen variabel aus dem sprachlichen oder situativen Kontext sowie dem Personen- und Weltwissen zu erschließen sind. Lexikalisiert an der *være*-PK sind lediglich die impliziten Leerstellen für lokale Informationen, nicht aber deren jeweilige Besetzung.

Insgesamt teilt die *være*-PK einige Merkmale sowohl mit grammatikalisierten Zeichen(folgen) als auch mit Phraseoschablonen und Ellipsen, sie zeigt jedoch auch abweichende Eigenschaften, die eine eindeutige Zuordnung zu einem dieser drei Grundmuster ausschließen. Ist nun die *være*-PK die Sonderform einer Phraseoschablone/einer Ellipse/eines grammatikalisierten Syntagmas oder eine Mischform aus mehreren Grundmustern? Um diese Frage zu entscheiden, fehlen bislang die Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Konstruktionen, die womöglich ähnliche Zuordnungsschwierigkeiten bereiten.

4.6. Periphere V1

In der Peripherie der PK kommen auch Sätze mit Synonymen und partiellen Synonymen der etablierten V1 vor. Sie nutzen die konzeptuelle und semantische Nähe zu den PK-V1, aber auch gleiche syntaktische Voraussetzungen, um in PK-ähnlichen Syntagmen aufzutreten. Diese Mechanismen sind jedoch nicht willkürlich und auch nicht unbegrenzt produktiv.

Eine Voraussetzung dafür, dass sich ein teilsynonymes Verb anstelle eines etablierten V1 in einer PK einsetzen lässt, ist die relative Durchschaubarkeit der jeweiligen PK. Ist das Muster bereits so weit grammatikalisiert, dass die Sprachbenutzer es nicht mehr ohne weiteres auf seine Ausgangsform zurückführen können, lassen sich die PK-V1 nicht substituieren. Dies ist bei der *ta-*, der *være-* und der *holde på*-PK der Fall, zu denen keine peripheren PK-Bildungen mit bedeutungsverwandten V1 wie beispielsweise *gripe* ‚greifen‘, *befinne seg* ‚sich befinden‘ oder *bære* ‚tragen‘ belegt sind; vgl. (83)–(85). Das kaum desemantisierte *drive* dagegen lässt sich durch partielle Synonyme substituieren, was allerdings mit semantischen Verschiebungen und Änderungen der syntaktischen Form einhergeht; vgl. (86a–b).

- | | | | |
|-------|--|-----|--------------------------------|
| (83) | Hans tar og går.
‚Hans geht kurzentschlossen.‘ | vs. | *Hans griper og går. |
| (84) | Hans er og handler.
‚Hans ist einkaufen.‘ | vs. | *Hans befinner seg og handler. |
| (85) | Hans holder på og spiser.
‚Hans ist am essen.‘ | vs. | *Hans bærer og spiser. |
| (86a) | Hans driver og lager modellfly.
‚Hans betreibt Modellflugzeugbau/baut Modellflugzeuge.‘ | | |
| (86b) | Hans sysler med å lage modellfly.
‚Hans bastelt an Modellflugzeugen.‘ | | |

Offener für analoge Bildungen sind die Positionsverb-PKs. Neben *sitte*, *stå*, *ligge* sowie *henge* lassen sie auch andere Positionsverben zu; vgl. (87a–d).

- | | | |
|-------|---------------------------------------|---|
| (87a) | Hans sitter/står/ligger og ser på tv. | ‚Hans sitzt/steht/liegt (da) und sieht fern.‘ |
| (87b) | Hans sitter på huk og ser på tv. | ‚Hans hockt (da) und sieht fern.‘ |
| (87c) | Hans hviler og ser på tv. | ‚Hans ruht und sieht fern.‘ |
| (87d) | ?Hans troner og ser på tv. | ‚Hans thront (da) und sieht fern.‘ |

Die meisten Analogiebildungen treten im Zusammenhang mit der *gå*-PK auf. Dies ist auf die im Vergleich zu den Positionsverben komplexere Bewegungssemantik zurückzuführen, die ein deutlich größeres Wortfeld eröffnet. So sind in den ver-

schiedenen Lexemen bestimmte Bewegungsspezifika verankert wie Geschwindigkeit (langsam/schnell: *rusle* ‚schlendern‘ vs. *løpe* ‚laufen‘), Fortbewegungsraum (Land/Wasser/Luft: *spasere* ‚spazieren‘ vs. *svømme* ‚schwimmen‘ vs. *fly* ‚fliegen‘), Fortbewegungsmittel (Ø/Fahrzeug: *spasere* ‚spazieren‘ vs. *sykle* ‚radfahren‘). Hinzu kommt, dass sich viele dieser Verben mit Partikeln wie *rundt/omkring* ‚herum, umher‘ verbinden lassen, z.B. *traske rundt* ‚umhertrotten‘, *spankulere omkring* ‚umherstolzieren‘.

Die Substitutionskandidaten fügen sich umso besser in das PK-Muster ein, je semantisch leichter und je frequenter sie selbst sind und je weniger desemantisiert die jeweiligen PK-Kontexte sind. Konstruktionen mit *springe* ‚schnell gehen‘ und *løpe* ‚laufen, rennen‘ stehen der *gå*-PK näher als Verbindungen mit *krype* ‚kriechen‘ oder *rusle* ‚schlendern‘, weil erstere Verben im Vergleich zu *gå* lediglich das Merkmal [+schnell] hinzufügen, während letztere darüber hinaus auch Körperhaltungen und Gangarten spezifizieren. Analoge Konstruktionen bilden zugleich einen Gradmesser dafür, wie weit ein Syntagma grammatikalisiert ist: Solange sich eine PK auf ihre Ausgangssyntax und -semantik zurückführen lässt, bleibt sie mit den Teilnehmern des Ausgangsparadigmas assoziierbar.

Die Bsp. (88a–d) wiederholen (10a–d) aus Kap. 4.1.1 und überprüfen daran die Substitutionsmöglichkeiten von *gå* durch ein relativ einfaches und frequentes Bewegungsverb (*løpe*⁶⁰), ein semantisch schwereres und weniger frequentes Verb (*vandre* ‚wandern‘⁶¹) und schließlich ein semantisch spezifisches und seltenes Verb (*vanke* ‚(gewohnheitsmäßig) besuchen, aufsuchen‘⁶²). Besser mit längeren Zeiträumen kompatibel sind Verbale mit Partikelzusätzen wie *trække omkring* ‚umherstampfen‘, *løpe rundt* ‚herumlaufen‘.

(88a) Han {går/trækker omkring/løper/vandrer/vanker} og telefonerer.

(88b) Parkeringsvakten {går/trækker omkring/?løper/?vandrer/?vanker} og passer på bilene.

(88c) Sauene har {gått/tråkket omkring/?løpt/?vandret/*vanket} og beitet en måned.

(88d) I mange år har jeg {gått/?tråkket omkring/*løpt/*vandret/*vanket} og lengtet etter det.

Die peripheren V1 bauen innerhalb der PK-Schablone keine semantische Substanz ab, was sich auch in der stärkeren Betonung (z.B. *Hans 'troner og obser' verer alt*) und teilweise in ihrem syntaktischen Verhalten (u.a. Subjektwiederholungsmöglichkeit in z.B. *Hans trækker omkring og han selger aviser*) niederschlägt. Sie zeigen keine Ansätze einer grammatischen Bedeutung, deshalb sind sie nicht mit der grammatika-

⁶⁰ Platz 171 unter den häufigsten Verben in norw. Zeitungstexten; vgl. (*Oslo-Korpus*).

⁶¹ Platz 613 unter den häufigsten Verben in norw. Zeitungstexten; vgl. (*Oslo-Korpus*).

⁶² Platz 1288 unter den häufigsten Verben in norw. Zeitungstexten; vgl. (*Oslo-Korpus*).

lisierten Positions- und *gå*-PK gleichzusetzen. Angemessener ist es, sie als ad hoc-Bildungen einzustufen, die am Rande des PK-Musters auftreten.

Neben der paradigmatischen Substitution durch Verben desselben Wortfeldes gibt es auch ein systematischer ausgebautes und stärker grammatikalisierendes peripheres V1-Paradigma, das seinerseits eine eigene Bedeutung entwickelt hat. Dabei handelt es sich um die reflexiv verwendeten kausativen Positionsverben *sette seg* ‚sich setzen‘, *stille seg* ‚sich stellen‘ und *legge seg* ‚sich legen‘, die sich an das Konzept der Positionsverb-PKs anlehnen. Dieser Bereich ist in den skandinavischen Sprachen unterschiedlich systematisch ausgebaut; vgl. Kap. 6. Im Norwegischen ist nur *sette seg* gebräuchlich, während *legge seg* auf spezifische Kontexte beschränkt und *stille seg* markiert ist.

Die *sette seg*-Syntagmen besitzen isoliert eine ACH-Semantik, die übertragen auf andere VPs eine ingressive Perspektive erzeugt; vgl. (89)–(90). Dabei kann die lokale Bedeutung des Hinsetzens mehr oder weniger verblasst sein (insbesondere wenn aus dem vorher Gesagten oder aus dem Situationskontext hervorgeht, dass der Subjektreferent bereits sitzt). Die Konstruktionen verfügen sowohl über eine infinitivische als auch über eine pseudokoordinierende Variante.

(89) Hans setter seg til å lese./Hans setter seg og leser.
 ‚Hans setzt sich zum Lesen. → Hans beginnt zu lesen.‘

(90) Hans legger seg til å sove./Hans legger seg og sover.
 ‚Hans legt sich zum Schlafen. → Hans schläft ein.‘

Für die Entwicklung des ingressiven Syntagmas liegt analog zu den *holde på*- und *drive*-Verbindungen der Weg *sette seg til å VP-INF* → *sette seg å VP-INF* → *sette seg og VP-FIN* nahe. Allerdings ist das Zwischenglied einer solchen Entwicklung, *sette seg å VP-INF*, im Korpus dieser Arbeit nicht belegt (vgl. Kap. 6.2.1) und wird von Muttersprachlern als markiert, wenngleich nicht als inakzeptabel eingestuft. Dies lässt auf eine sprunghafte, nicht direkt an *sette seg til å VP-INF* anknüpfende Entwicklung der *sette seg*-PK in Analogie zur Positionsverb-PK schließen. Damit zeigt sich, dass Randerscheinungen im Fahrwasser größerer Grammatikalisierungen nicht unbedingt den gleichen Entwicklungsweg mit allen Zwischenstufen nachvollziehen müssen, sondern auch sprunghaft von bestimmten Entwicklungsstufen attrahiert werden können.

4.7. Idiomatiche PKs

Neben PKs mit weitgehend frei wählbarer VP2 haben sich im Norwegischen mit den meisten V1 einige feste Verbindungen mit idiomatisierter Bedeutung etabliert; vgl. Tab. 4/6. Lediglich mit *holde på* und *drive* finden sich keine idiomatischen Verbindungen.

PK-V1	Beispiele für idiomatische Verbindungen
<i>sitte</i>	<i>sitte og henge</i> ‚(sitzend) herumhängen, faulenzen‘ <i>sitte og kukelure</i> ‚(über etw.) brüten‘
<i>stå</i>	<i>stå og henge</i> ‚(stehend) herumhängen, faulenzen‘
<i>ligge</i>	<i>ligge og slenge</i> ‚[+anim:] herumlungern; [-anim:] achtlos o. ungeordnet herumliegen‘
<i>henge</i>	<i>henge og dingle</i> ‚herumbaumeln; herumschlackern [Kleidung]‘ <i>henge og slenge</i> ‚herumbaumeln; herumschlackern [Kleidung]‘
<i>gå</i>	<i>gå og slenge</i> ‚herumlungern‘ <i>gå og drive</i> ‚ziellos herumlaufen; faulenzen‘ mit anderer Betonung (keine PK): <i>(hvor man enn) ¹går og ¹står</i> ‚(wo man auch) geht und steht‘
<i>ta</i>	<i>ta og føle på</i> ‚anfassen‘
<i>være</i>	keine Bildungen mit <i>være</i> , aber mit <i>være ute</i> : <i>være ute og reise</i> ‚auf Reisen sein‘ <i>være ute og gå</i> ‚im Umlauf sein [Gerüchte, Geld u.Ä.]‘

Tab. 4/6: Idiomatische PKs im Norwegischen.

Die Idiomatizität der Bildungen zeigt sich daran, dass ihre Komponenten nicht willkürlich austauschbar sind; vgl. *gå og slenge*, *ligge og slenge*, aber nicht *sitte og slenge* in der Bedeutung ‚faulenzen‘. Besonders ausgebaut ist in diesem Zusammenhang das Wortfeld ‚faul sein‘, für das sich ähnliche Konstruktionen auch in den anderen skandinavischen Sprachen finden; vgl. schwed. *sitta och hänga* ‚untätig herumsitzen‘, dän. *sidde og hænge* ‚untätig herumsitzen‘, fär. *ganga og letast* ‚(müßig) herumschlendern‘.

Im Isländischen sind Verbindungen dieses Musters dagegen nicht belegt. Dies spricht ebenso wie die PK-typische Betonungsstruktur *ˌsitte og ¹henge* dafür, dass sich die idiomatischen Syntagmen nicht PK-unabhängig herausgebildet haben, sondern an das PK-Muster anknüpfen.

4.8. Zur *å/og*-Variation in Verbalkonstruktionen

In den vorangegangenen Kapiteln sind einige norwegische PK-Typen (*holde på*, *drive*, *ta*) auf infinitivische Konstruktionen mit *å* zurückgeführt worden. Der Übergang vom einen zum anderen Muster, der analog auch in den anderen skandinavischen PK-Sprachen in verschiedenen Verbindungen stattgefunden hat, verdient besondere Aufmerksamkeit. Viele Erklärungsansätze weisen dabei auf die Homophonie der Konjunktionen norw. *å/og*, schwed. *att/och*, dän. *at/og* [ɔ] hin. Bei dem Wechsel von *å/att/at-* zu *og/och-*Verbindungen handelt es sich in jedem Fall um keine jüngere Erscheinung; vgl. die Diskussion in Jespersen (1895/96a).

Die *å/og*-Unterscheidung bildet eine der größten Unsicherheitsquellen der norwegischen Rechtschreibung, wie ein Blick in die gängigen Sprachratgeber⁶³ zeigt, die alle über ein Kapitel zu diesem Problem verfügen. Diese vertreten und vermitteln überwiegend die Ansicht, dass *og* und *å* in klar voneinander abgrenzbaren Kontexten auftreten und dass sich folglich in allen Fällen eindeutig entscheiden lässt, welche Konjunktion zu wählen ist. Vor diesem Hintergrund stufen einige Sprachbenutzer den Wandel von beispielsweise *Lisa holder på å forberede festen* zu *Lisa holder på og forbereder festen* als Fehler ein (vgl. Kap. 4.2.1), der „leider“ aufgrund seines gehäuftten Auftretens mit der Zeit zu einer neuen Norm werden kann. Sprachwandel erscheint aus dieser Perspektive (in Anlehnung an Kellers (2003) Sprachwandeltheorie) als von der „unsichtbaren Hand der Rechtschreibfehler“ gesteuert.

Zweifelsohne werden *å* und *og* vielfach falsch verwendet. In Bezug auf die PK sprechen jedoch verschiedene Indizien gegen die Annahme, den Auslöser für den *å/og*-Wandel allein in einer fehlerhaften Reanalyse der Konjunktion zu suchen:

- Als rein orthographischer Wandel wäre der Übergang zur PK nur dann einzu-stufen, wenn lediglich <å> durch <og> ersetzt würde. Dies ist jedoch nicht der Fall; entscheidend für den syntaktischen Wandel ist nicht die *å/og*-Substitution, sondern die morphologische Form des V2. In der ursprünglichen Konstruktion mit *å* ist das V2 infinit, in der PK ist es dagegen kongruent mit dem V1. Dieser Übergang lässt sich nicht auf eine kollektive orthographische Fehlleistung zurückführen. Vielmehr ist von einer Reanalyse der V2-Morphologie auf phonologischer und konzeptueller Ebene auszugehen. Die *å/og*-Schreibung ist lediglich ein orthographisches Symptom dieser Reanalyse.
- Der Übergang von der infinitivischen Variante zur PK wäre trotz der Homophonie der beiden Konjunktionen kaum denkbar, wenn ein großer semantischer Abstand zwischen ihnen vorläge. Deshalb ist anzunehmen, dass sie auch konzeptuelle Berührungspunkte aufweisen. Bei einer konzeptuellen Ähnlichkeit ist es nicht ohne weiteres gerechtfertigt, Übergänge von einer Variante zu einer anderen als Fehler zu klassifizieren.

Ein weiteres Indiz gegen die Homophoniehypothese liefern analoge Beispiele aus anderen Sprachen, in denen kein phonetischer Zusammenfall für den Wechsel zwischen den entsprechenden Konstruktionen verantwortlich gemacht werden kann; vgl. (91), (92).

(91) engl. Try to find out. = Try and find out.

⁶³ Vgl. u.a. Vinje (1987:101–103), Gundersen/Engh/Fjeld (1995:415f.), Vinje (1995:144–147) sowie die Sprachratgeber auf den Internetseiten von *Norsk språkråd*, *Riksmålsforbundet* und *Aftenposten* (= Hegge 2004–2006).

- (92) dt. Fang endlich an zu essen! = Fang endlich an und iss!
 Ich fang' schon mal an zu essen. = Ich fang' schon mal an und ess'.
 Ich fing schon mal an zu essen. / ?Ich fing schon mal an und aß.⁶⁴

Unmarkiert und in allen Kontexten zulässig ist sowohl im Englischen als auch im Deutschen die hypotaktische Fügung mit *to* bzw. *zu*. Die Möglichkeit, die *to/zü*-Konstruktionen durch *and/und*-Konstruktionen zu substituieren, beschränkt sich in beiden Sprachen auf bestimmte Kontexte: im Englischen weitgehend auf imperativische und infinite Syntagmen; vgl. *he tried to find out* ≠ *he tried and found out* (Jespersen 1895/96a:154). Im Deutschen sind daneben auch Präsens- und Perfekt-konstruktionen, kaum aber präteritale *und*-Varianten akzeptabel.

Auch im Altnordischen ist nicht von einem phonetischen Zusammenfall der beiden Konstruktionen *at/ok* auszugehen. Sandøy (1986:85f.) führt einige altisländische Beispiele an, die statt der üblichen *vera at at*-Konstruktion mit Infinitiv wie in (93) eine *vera at ok*-Konstruktion mit finitem V2 verwenden; z.B. (94).

- (93) Þá koma þeir Auðunn at einu skipi föguru, ok **váru** menn **at at búa** skipit.
 (*Auðunar þáttr vestfirzka*; zitiert nach Sandøy 1986:85)
 ‚Da kommen er/sie und Auðunn zu einem schönen Schiff, und Männer waren damit beschäftigt, das Schiff [für die Fahrt] herzurichten.‘
- (94) [...] hann **var at ok smíðaði** skot [...]
 (*Reykðøla saga og Víga-skútu*; zitiert nach Sandøy 1986:85)
 ‚[...] er war dabei, einen Verschlag zu bauen [...].‘⁶⁵

Die Beispiele (91)–(94) widerlegen die Hypothese, der Übergang von hypotaktischen zu parataktischen Verbalsyntagmen sei ausschließlich auf phonetische Zusammenfälle bei der Konjunktion zurückzuführen. Die deutschen Beispiele unter (92), die mit *essen* vs. *ess* phonetisch klar unterschiedene V2 enthalten, sprechen auch gegen die Annahme, die Variation sei durch andere formale Ähnlichkeiten motiviert. Es gibt somit keine Anhaltspunkte dafür, dass die Form allein den Wandel auslöst. Stattdessen ist gleichzeitig eine konzeptuelle Reanalyse anzunehmen, die sich erst in einem zweiten Schritt in der sprachlichen Form niederschlägt. Diese Tendenz ist nicht spezifisch für die skandinavischen Sprachen. Sie setzt sich hier aber systematischer (statt nur in bestimmten Kontexten wie im Englischen und Deutschen) durch.

Im Folgenden wird aufgezeigt, welche konzeptuellen und formalen kritischen Kontexte den Übergang vom *å*- zum *og*-Muster stützen.

⁶⁴ Die deutschen Beispiele weisen leicht unterschiedliche stilistische Werte auf. Die Variante mit *zu* ist stilistisch höher und stärker schriftsprachlich einzuordnen, während die *und*-Variante eher mündlich geprägt ist und in formelleren Kontexten markiert wäre.

⁶⁵ Übersetzung nach Baetke (1968:717).

4.8.1. Voraussetzung für die *å*/*og*-Variation: Konzeptuelle Überschneidungen⁶⁶

Um den Überschneidungsbereich der beiden Konzepte abzustecken, sind sie zunächst einzeln zu charakterisieren. In VP-Verbindungen mit *å* besteht zwischen den beiden Verbalphrasen ein im weitesten Sinne intentionaler und/oder kausaler Zusammenhang: V1 drückt aus, dass auf VP2 eine gewisse Energie gerichtet ist; vgl. (95a–c).

- (95a) Lisa liker å strikke. ,Lisa mag es zu stricken.‘
 (95b) Lisa prøvde å åpne døren. ,Lisa versuchte die Tür zu öffnen.‘
 (95c) Lisa gikk for å åpne døren. ,Lisa ging, (um) die Tür zu öffnen.‘

Dagegen zeigen *og*-Verbindungen an, dass die Konjunkte über eine gemeinsame Einordnungsinstanz verfügen. Bei verbalen *og*-Verbindungen ist diese Einordnungsinstanz temporal: Zum einen lassen sich die beiden Verbalsituationen als zeitlich parallel ablaufend auffassen; vgl. (95d). Zum anderen kann es sich auch um aufeinanderfolgende Verbalsituationen handeln; vgl. (95e).

- (95d) Lisa satt og strikket. ,Lisa saß (da) und strickte.‘
 (95e) Lisa hentet strikketøyet og gikk. ,Lisa holte das Strickzeug und ging.‘

Die *og*- und die *å*-Domäne überlappen sich dort, wo zwischen kausal-final gekoppelten Situationen ein temporaler Zusammenhang besteht; z.B. (95c’) als Alternative zu (95c).

- (95c’) Lisa gikk og åpnet døren. ,Lisa ging und öffnete die Tür.‘

Somit vermag *og* in *å*-Domänen vorzudringen, sofern ein temporales Verhältnis zwischen den beiden Verbalsituationen besteht. Dies ist bei *like* und *strikke* in (95a) nicht der Fall, weil die VP2 lediglich auf eine hypothetische Verbalhandlung verweist. Damit ist es nicht möglich, V1 und VP2 einer gemeinsamen Einordnungsinstanz zuzuweisen. Demnach liegt kein geeigneter *og*-Kontext vor; vgl. **Lisa liker og strikker*. Die Blockierung lässt sich jedoch in imperativischen Kontexten aufheben: In diesen Fällen sind beide Verbalhandlungen hypothetisch und damit auf der gleichen Realitätsebene anzusiedeln und auch in ein temporales Verhältnis zu setzen; vgl. engl. *try and find out* (= Bsp. (91) oben); norw. *prøv og svar så snart som mulig* ‚versuch so bald wie möglich zu antworten‘. Dazu bedarf es allerdings eines imperativfähigen V1 wie *prøve*, was z.B. bei *like* ‚mögen‘ nur in spezifischen Kontexten gegeben ist.

⁶⁶ Zu konzeptuellen Überschneidungen der *å*- und *og*-Domänen vgl. auch Endresen (1995).

Umgekehrt lässt sich *å* nur in solchen *og*-Kontexten einsetzen, in denen eine finale Relation zwischen V1- und VP2-Situation besteht. Eine solche Lesart wäre in den typischen *og*-Domänen (95d) und (95e) markiert. Verbindungen mit *å* sind in diesen Fällen somit weniger zu erwarten, obgleich sich auch hierfür Belege finden; vgl. (98) unten.

Diese Überlegungen führen zu folgender Feststellung: Die Konjunktion *og* lässt sich in allen *å*-Kontexten einsetzen, in denen beide Verbalhandlungen auf der gleichen Realitätsebene angesiedelt sind und in einem temporalen Verhältnis zueinander stehen. Dies trifft auf die *holde på*-, *drive*- und *ta*-Verbindungen zu, bei denen somit eine PK-Variante unproblematisch ist. Dagegen ist *å* nur dann in *og*-Kontexten akzeptabel, wenn ein gewisser intentionaler Zusammenhang zwischen den Verbalhandlungen erkennbar ist. Das allgemeinere Konzept vertritt damit *og*; es erfasst teilweise die Domänen von *å*.

Der Übergang von formal hypotaktischen zu formal parataktischen Strukturen beruht jedoch nicht allein auf den konzeptuellen Überschneidungen, die lediglich die Voraussetzung hierfür bilden. Dies zeigt sich im Englischen oder Deutschen, wo sich deutlich weniger Fälle als im Norwegischen und Schwedischen finden. Für eine systematische Übernahme in das gesamte Flexionsparadigma spielen auch die formalen Gegebenheiten und das Vorbild der Positionsverb-PK eine Rolle.

4.8.2. Kritischer Kontext I: Infinite Konstruktionen

Vinje (1995:145) geht davon aus, dass sich *å*- und *og*-Schreibung unterscheiden lassen, indem der Schreiber das Verhältnis zwischen den beiden betreffenden Verben analysiert: Ist das zweite Verb dem ersten syntaktisch untergeordnet, schreibe er <*å*>, sind beide Verben nebengeordnet, schreibe er <*og*>. Als Test für die Nebenordnung wird u.a. die Substitution von *og* durch *både – og* durchgeführt. Dies mag in vielen Fällen eine gute Eselsbrücke sein; gerade für die PK ist sie jedoch ungeeignet. Synchron betrachtet, handelt es sich bei der PK um ein hypotaktisches Verhältnis zwischen V1 und V2; *både – og* lässt sich nicht einsetzen; gleichwohl ist *og* die präferierte Konjunktion in der PK.

Die norwegischen Sprachratgeber legen den Sprachbenutzern weiterhin nahe, anhand der morphologischen Form des Folgeverbs zu bestimmen, ob [o] im jeweiligen Fall als *og* oder *å* zu interpretieren ist: Ist das Folgeverb finit, ist <*og*> zu schreiben, steht es im Infinitiv, ist <*å*> zu wählen; vgl. Gundersen/Engh/Fjeld (1995: 415f.), Vinje (1995:145f.). Dahinter stehen folgende Regeln: (1) Nach *å* steht stets ein infinites Verb. (2) Das Verb nach *og* ist analog zum Verb davor flektiert. Bei Ausdrücken, in denen sowohl V1 als auch V2 infinit sind und wo somit beide Regeln gelten, schlagen die Sprachratgeber vor, auf eine „Vergangenheitsprobe“ (*fortidsprøve*) auszuweichen. Die Regeln schließen hier folgende Verbindungen aus: **Lisa satt å strikkes*, **Lisa satt og strikke*. Vinje führt jedoch selbst mehrere Fälle an, die die Bedingungen für beide Regeln erfüllen; vgl. (96a–b), (97a–b).

- (96a) Hun var så snill å sende inn forslag. ,Sie war so nett, Vorschläge einzusenden.‘
 (96b) Hun var så snill og tørket av føttene. ,Sie war so nett, sich die Schuhe abzutreten.‘
 (97a) Hun skulle ut (for) å hogge ved. ,Sie wollte hinausgehen, um Holz zu hacken.‘
 (97b) Hun skulle ut og hogge ved. ,Sie wollte hinausgehen und Holz hacken.‘
 (Beispiele aus Vinje 1995:146f.)

Weil Varianten wie (97a–b) homophon sind, gibt es keine phonetischen Anhaltspunkte für die Schreibung, die aber eine Differenzierung erzwingt. Zudem ist fraglich, ob die Sprachbenutzer jeden Zweifelsfall über die kognitiv relativ aufwendige Vergangenheitsprobe zu klären versuchen. Bei Sätzen wie *Lisa liker å sitte [ɔ] strikke* ist es wahrscheinlicher, dass der Schreiber auf zwei andere Anhaltspunkte zurückgreift: Zum einen gibt das Vorhandensein einer intentionalen Komponente darüber Aufschluss, ob *å* sinnvoll einzusetzen ist. Zum anderen erleichtern frequente Muster dem Schreiber die Entscheidung. Bei den Positionsverben wird er aufgrund orthographischer Routinen vorzugsweise *og* wählen; akzeptable Belege wie (98) zeigen jedoch, dass durchaus auch *å* möglich ist.

- (98) Så det var det de benyttet kaffekokingen til. Å **sitte å baktale** kvinnene sine!
 (Brantenberg 2003:116f.)
 ,Das war es also, wozu sie die Kaffeekocherei benutzten. Dazusitzen und ihre Frauen zu verleumden!‘

Als alleiniger kritischer Kontext für den Wandel der infinitivischen Konstruktionen zu PKs sind die infiniten Vorkommen und Zweifelsfälle wie (97a–b) jedoch nicht hinreichend. Sie eröffnen lediglich beim Schreiben eine Reanalysemöglichkeit; vgl. (99a) → (99a’). Diese Reanalyse müsste analogisch auf die viel frequenteren finiten Kontexte übertragen werden; vgl. (99b) → (99b’).

- (99a) Skal vi holde på å synge enda lengre? ,Sollen wir noch länger singen?‘
 (99a’) Skal vi holde på og synge enda lengre?
 (99b) Holder du fremdeles på å synge? ,Bist du immer noch am singen?‘
 (99b’) Holder du fremdeles på og synger?

Um eine solche Generalisierung auszulösen, die das gesamte Paradigma umfasst, erscheinen die ambigen Fälle nicht frequent genug. Die infiniten Vorkommen überzeugen damit nur teilweise als kritischer Kontext.

4.8.3. Kritischer Kontext II: Phonetische Zusammenfälle bei V2

Einen weiterreichenden Einfluss auf die *å/og*-Variation als die ambigen infiniten Konstruktionen dürften phonetische Zusammenfälle im Bereich der Verbalflexion ausüben. Weil im Norwegischen eine Standardlautung im engeren Sinne fehlt, lassen sich allerdings keine allgemeinen Aussagen zur gesprochenen Morphologie machen, sondern lediglich Tendenzen aufzeigen. Für die hier zu klärende Frage ist nur relevant, inwieweit die Dialekte phonologisch zwischen finiten und infiniten Verbformen unterscheiden, nicht wie diese Formen im Einzelnen aussehen.

In den Mundarten sind durch Konsonantentilgung, Apokope und Analogiebildungen unterschiedliche verbale Flexionsformen lautlich zusammengefallen. Tab. 4/7 gibt einen Überblick über die große und produktive 1. Klasse der schwachen Verben in den wichtigsten Dialekträumen. Für die *å/og*-Schreibung ist maßgebend, ob sich der Infinitiv auf der einen und die finiten Formen auf der anderen Seite formal unterscheiden. In Tab. 4/7 sind deshalb die Flexionsformen fett hervorgehoben, die phonetisch mit dem Infinitiv identisch sind. Es zeigt sich, dass alle Dialekte Formzusammenfälle verzeichnen; lediglich der Bergenser Dialekt weist eine schriftsprachenkonforme Repräsentation der vier Stammformen auf.

	Infinitiv	Präsens	Präteritum	Part. II
Ostnorwegische Dialekte ⁶⁷				
Vikværsk (Dialekte um den Oslofjord; A.H.)	å kaste å bakæ/-a	kastær bakær	kastæ/-a bakæ/-a	kastæ/-a bakæ/-a
Midtøstlandsk	å kaste å baka	kaster bakar	kasta baka	kasta baka
Opplandsk	å kaste å baka	kaste(r) baka(r)	kaste baka	kaste baka
Midtlandsk	å kaste å baka	kasta(r) baka(r)	kasta baka	kasta baka
Trøndsk (indre strøk)	å kast å båkkå	kaste båkkå	kasta båkkå	kasta båkkå
Westnorwegische Dialekte				
Vestnorske <i>a</i> -mål	å kasta	kasta(r)	kasta	kasta
Vestnorske <i>e</i> -mål	å kaste	kasta(r)	kasta	kasta
Bergen	å kaste	kaster	kastet	kastet
Nordnorsk (Helgeland)	å kast(æ)	kastæ	kastæ	kastæ
Nordnorsk (Salten)	å kast	kasta	kasta	kasta
Nordnorsk (Sør-Troms)	å kaste	kasta	kasta	kasta
Nordnorsk (Nord-Troms, Finnmark)	å kaste	kaste	kasta	kasta

Tab. 4/7: Stammformen der 1. Klasse der schwachen Verben in den norwegischen Dialekten nach Skjekkeland (1997:185).

⁶⁷ Die Verben in den ostnorwegischen Dialekten verteilen sich nach dem Jamvekts-Gesetz (‘Gleichgewichtsgesetz’) auf zwei Gruppen, deshalb berücksichtigt Tab. 4/7 hier je zwei Lexeme.

Von den 51 in Tab. 4/7 aufgeführten Präsens-, Präteritum- bzw. Partizip II-Formen sind 23 phonetisch nicht von den entsprechenden Infinitiven zu unterscheiden, insbesondere in den ostnorwegischen Dialekten, die über die größten Sprecherzahlen verfügen. Damit besteht bei vielen Norwegischsprechern eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit, dass hypotaktische und parataktische Verbalsyntagmen homophon sind; z.B. (100a–b) zum Oppland-Dialekt.

(100a) Lisa holder på [ɔ²kas:tə] ballen. → <å kaste>/<og kaster>
 ‚Lisa ist dabei, den Ball zu werfen.‘

(100b) Lisa holdt på [ɔ²kas:tə] ballen. → <å kaste>/<og kastet>
 ‚Lisa war dabei, den Ball zu werfen.‘

In den anderen, kleineren Klassen der schwachen Verben haben ähnliche Zusammenfälle stattgefunden. Bei den starken Verben unterscheiden sich zumindest die Präsensformen durch den *r*-Ausfall in vielen Dialekten (vgl. Skjekkeland 1997: 127f.) segmental nicht mehr von den Infinitiven, wengleich hier der weiterhin bestehende Akzentunterschied (Präs. mit Akzent 1, Inf. mit Akzent 2) vollständige Homophonien verhindert.

Es wird deutlich, dass eine klare Unterscheidung von *og* und *å* in Verbalsyntagmen anhand der Folgeverbformen vielfach nicht möglich ist. Häufig dürften sich die Sprecher bei der Umsetzung ihres eigenen Sprachgebrauchs ins Schriftliche weniger an ihrer gesprochenen Morphologie orientieren (können), sondern vielmehr orthographische Muster und Routinen abrufen. Diese sind im Falle von *sitte/stå/ligge* <og> + VP2-FIN, im Falle von *holde på* zunächst <å> + VP2-INF. Weil aber das Muster der Positionsverb-PK prägend für Imperfektivitätskonstruktionen ist, eröffnet sich die Möglichkeit, auch die *holde på*-Konstruktion nach dem PK-Muster zu reanalysieren; vgl. (99b–b') oben.

Wie die Beispiele zeigen, wird im gesprochenen Norwegisch vielfach nicht zwischen *holde på å* VP2-INF und *holde på og* VP2-FIN unterschieden. Der lautliche Zusammenfall führt dabei kaum zu Missverständnissen. Tempus und Modus sind bereits über V1 ausreichend markiert. Der orthographische Differenzierungszwang ist somit nicht verständnisbedingt, sondern beruht auf Schreibkonventionen, die an die grammatischen Ausgangskonstruktionen anknüpfen.

Den *og/å*- und den Verbformenzusammenfall gibt es nicht nur im Norwegischen mit seiner großen Akzeptanz dialektalen Sprachgebrauchs, sondern auch im Schwedischen und, etwas seltener, im Dänischen, wo dominante Standardlautungen die Dialekte vielfach zurückgedrängt haben.

Bei vielen Sprechern aus Mittelschweden entfällt bei Verben der 1. schwachen Klasse das Dentalsuffix *-de* im Präteritum. Darüber hinaus kann bei schnellem Sprechen das *-r* in Präsensendungen schwinden, so dass Infinitiv, Präsens- und Präteritumform (*betala, betalar, betalade* [be¹tʰɑ:lɑ]) homophon werden; vgl. Lindqvist (1999:2f.). Dadurch entsprechen z.B. *hålla på*-Verbindungen mit diesen V2 zunächst drei Verschriftungsmöglichkeiten: *att* + V2-INF; *och* + V2-PRÄS; *och* + V2-PRÄT,

von denen sich jedoch jeweils eine aufgrund der geforderten Tempuskongruenz mit V1 ausschließen lässt; vgl. (101a–b).

- (101a) ... medan han håller på [ɔ bɛ^lt^hɑ:lɑ] ... → <att betala>
 ..., während er am bezahlen ist ...' <och batalar>
 *<och betalade>
- (101b) ... medan han höll på [ɔ bɛ^lt^hɑ:lɑ] ... → <att betala>
 ..., während er am bezahlen war ...' *<och betalar>
 <och betalade>

Im Dänischen treten Zusammenfälle bei Infinitiven und Präsensformen von Verben, deren Stamm auf *-r* auslautet, auf; z.B. *høre – hører* ['hø(:)v – 'høv] ‚hören-INF – hören-PRÄS‘ mit fakultativem Quantitätsunterschied; analog *køre – kører* ‚fahren-INF/PRÄS‘, *smøre – smører* ‚schmieren-INF/PRÄS‘, *fare – farer* ‚eilen-INF/PRÄS‘, *såre – sårer* ‚verletzen-INF/PRÄS‘, *ændre – ændrer* ‚ändern-INF/PRÄS‘; vgl. Brink et al. (1991), Lindqvist (2001:126f.). Die Verben mit Infinitiv-Präsens-Zusammenfällen sind im Dänischen aber deutlich weniger an der Zahl als im Norwegischen und im Schwedischen, wo systematisch die jeweils größte und produktivste Verbklasse betroffen ist: Zur 1. Klasse der schwachen Verben zählen im Norwegischen 56 % aller Verben (vgl. Endresen/Simonsen 2001:85), zur 1. schwachen Klasse im Schwedischen sogar ca. 80 % (vgl. Holmes/Hinchliffe 1994:251). Zusätzlich können im Norwegischen und Schwedischen nicht nur Präsens-, sondern auch Präteritum- und Partizipformen mit dem Infinitiv zusammenfallen. Damit ergibt sich ein deutlich breiterer kritischer Kontext von Homophonien in Verbalstrukturen als im Dänischen. Dies trägt vermutlich dazu bei, dass das Dänische bislang weniger systematische *at-og*-Übergänge als das Norwegische und das Schwedische zeigt; vgl. [?]*han er ved og læser* ‚er ist am lesen‘.

4.8.4. Ablauf des *å-og*-Übergangs

Für den Übergang von *å-* zu *og*-Konstruktionen in verschiedenen PK-Typen lässt sich zusammenfassend folgender Ablauf rekonstruieren:

- (1) Das *og*-Konzept schließt das *å*-Konzept teilweise ein. Deshalb bestehen keine konzeptuellen Hindernisse, hypotaktische Verbalverbindungen formal auch parataktisch auszudrücken.
- (2) Die Trennung der beiden Formvarianten wird vielfach in der Mündlichkeit nicht gestützt. Weil die Schreibung aber zur Differenzierung zwingt, erfolgt eine Reanalyse.

- (3) Die Schreibung greift auf orthographische Muster zurück. Im Falle aspektueller Verbindungen liegt mit den Positionsverb-PKs ein frequentes Muster mit <og> vor, das auch für andere Imperfektivitätsmarker übernommen wird.
- (4) Die Reanalysekontexte müssen ausreichend frequent sein, um eine Generalisierung für das gesamte Paradigma zu motivieren und damit ein neues Muster zu etablieren; das ist im Norwegischen und Schwedischen gegeben, im Dänischen hingegen nur teilweise.